

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 36 (2015)

Artikel: Die römischen Thermen von Augusta Raurica : Lage und Kleinfunde
Autor: Pfammatter, Tamara / Sütterlin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-760320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die römischen Thermen von Augusta Raurica: Lage und Kleinfunde

Tamara Pfammatter und Hans Sütterlin

Zusammenfassung

Durch die Teilnahme am Kongress «Thermen im Kontext – Das römische Bad in der Stadt und im Alltag» in Luxemburg 2013 ergab sich die Möglichkeit, bestimmte Aspekte der Thermen von Augusta Raurica näher zu untersuchen. Im Fokus dieses Artikels stehen die vier grossen öffentlichen Thermenanlagen. Der Schwerpunkt – nebst einem kurzen Abriss der Forschungs- und Baugeschichte der einzelnen Thermen – wird auf das Fundmaterial gelegt. Bedingt durch die Quellenlage können nur Funde aus den Frauen- und den Rheinthermen für die Untersuchungen beigezogen werden, da nur aus diesen beiden Bauten genügend und gut stratifiziertes Fundmaterial vorliegt.

Ausgehend von der These von Rudolf Laur-Belart, dass die Frauenthermen ab der Mitte des 2. Jahrhunderts zur Hauptsache von Frauen benutzt wurden, ist das Fundmaterial auf geschlechtsspezifische Funde durchsucht worden. Sowohl in den Frauen- wie auch in den Rheinthermen fanden sich in speziellen Befundsituationen, beispielsweise in einem Abwasserkanal, für Frauen spezifische Funde. Der Nachweis von Männern kann jedoch nicht erbracht werden, da für Männer spezifische

Trachtelemente nicht in solchem Masse verlustgefährdet sind wie jene für Frauen.

Im Weiteren wird besonders bei den Frauen- und bei den Rheinthermen mithilfe des Fundmaterials versucht, neue Datierungsansätze für deren Errichtung zu erarbeiten. So ergaben sich im Falle der Frauenthermen neue Indizien, die nahelegen, dass das Bad bereits in tiberischer Zeit errichtet wurde.

Für die anhand von Münzfunden ins dritte Drittel des 3. Jahrhunderts datierte Bauzeit der Rheinthermen möchten wir hingegen einen späteren Zeitansatz und zwar eine Errichtung frühestens mit der Erbauung des Castrum Rauracense zu Beginn des 4. Jahrhunderts postulieren.

Schlüsselwörter

Abwasserkanal, Apodyterium, Augusta Raurica, Castrum Rauracense, Deckenkonstruktion, Frauenthermen, geschlechtsspezifische Funde, Haarnadel, Heilbad in der Grienmatt, Kleinfunde, Rheinthermen, Thermen, Topografie, Wasserwirtschaft, Zentralthermen.

Inhalt

Einleitung	124	Heilbad in der Grienmatt	143
Die Thermen von Augusta Raurica	124	Forschungsgeschichte	143
Wasserversorgung	124	Grabungen von Aubert Parent	143
Quellenkritik	126	Grabungen von Karl Stehlin	149
Fragestellungen und Methoden	126	Lage und Wasserwirtschaft	150
Frauenthermen	127	Bauabfolge	151
Forschungsgeschichte	127	Fundmaterial	151
Lage und Wasserwirtschaft	129	Rheinthermen	153
Bauabfolge	129	Forschungsgeschichte	153
Fundmaterial	134	Lage und Wasserwirtschaft	153
Hinweise auf Nutzerinnen und Nutzer	134	Bauabfolge	156
Hinweise auf Benutzung	137	Fundmaterial	169
Fazit			169
Zentralthermen	137	Literaturverzeichnis	170
Forschungsgeschichte	137	Abbildungsnachweis	172
Lage und Wasserwirtschaft	139		
Bauabfolge	140		
Fundmaterial	141		

Einleitung

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen der Vorbereitungen zum Kongress «Thermen im Kontext – Das römische Bad in der Stadt und im Alltag», der vom 21. bis 24. Februar 2013 in Luxemburg stattfand. Der Kongress hatte zwei Themenschwerpunkte:

- Die Lage von Thermen im Siedlungskontext, im Speziellen ihr Bezug zu anderen Bauten, mit besonderem Augenmerk auf Heiligtümer.
- Kleinfunde aus Thermen, mit dem Hauptaugenmerk auf Funde, die typisch für Bäder sind oder Aussagen zur Nutzung resp. zu den Nutzern von Bädern zulassen.

Augusta Raurica bietet mit seinen drei grossen Thermenanlagen, dem zu einem Kultbezirk gehörenden Heilbad und einer kleineren Badeanlage eine gute Grundlage für solche Untersuchungen (Abb. 1). Leider liegen für alle diese Bäder bis dato keine detaillierten Auswertungen vor¹.

Erste Resultate unserer Kongressvorbereitungen werden bereits im Kongressband publiziert². Weitere, vertiefte Recherchen haben zusätzlich zu neuen Überlegungen und Ansätzen geführt, die wir an dieser Stelle vorlegen wollen. Im Speziellen konzentrierten sich unsere Untersuchungen auf die drei grossen öffentlichen Thermen (Frauen-, Zentral- und Rheinthermen) und das Heilbad in der Grienmatt.

Die Thermen von Augusta Raurica

Augusta Raurica hatte um 200 n. Chr. neueren Schätzungen zufolge etwa 9 000–15 000 Einwohnerinnen und Einwohner³. Wie in römischen Siedlungen üblich, verfügte eine solche Stadt über öffentliche Badeanlagen.

Zwei grosse Thermen, die Frauen- und die Zentralthermen befinden sich südwestlich resp. südlich des Hauptforums an zentraler Lage (Abb. 2). Analog zum Hauptforum und zu den Insulae der Oberstadt von Augusta Raurica liegen sie auf dem von der Niederterrasse gebildeten Plateau. Beide Anlagen können zu den frühen Bädern der Stadt gezählt werden. Zur selben Gruppe, was die Datierung anbelangt, gehört das Heilbad im Sakralkomplex in der Grienmatt. Entgegen der Lage der beiden erwähnten Thermen befindet sich das Heiligtum und das dazugehörige, mit dem Temenos durch eine Mauer verbundene Heilbad in der Grienmatt nicht auf dem Plateau der Oberstadt, sondern in einer durch den Fluss Ergolz gebildeten Niederung am westlichen Stadtrand, also rund 25 Höhenmeter tiefer gelegen als beispielsweise die Zentralthermen.

Diese drei Thermenanlagen scheinen den Bedarf an öffentlichen Bädern weitgehend abgedeckt zu haben. Bei einem weiteren Bad, das aufgrund von Lage und Grösse weder den öffentlichen noch den privaten Bädern eindeutig zuzuordnen ist, möchten wir annehmen, dass es möglicher-

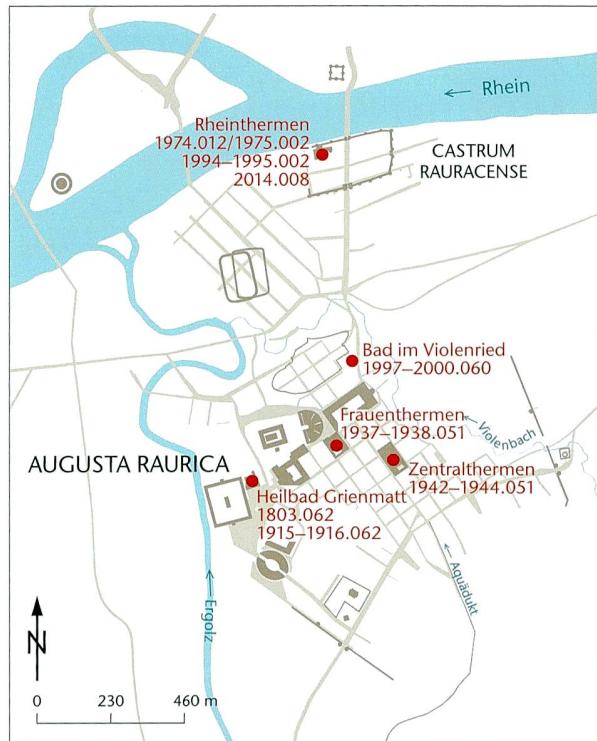


Abb. 1: Übersichtsplan von Augusta Raurica und Lage der behandelten Thermen. M. 1:23 000.

weise privat geführt wurde, aber – gegen Bezahlung – für jedermann zugänglich war (Bad im Violenried, Insula 8; Abb. 2). Wohl zu Beginn des 4. Jahrhunderts, nachdem grosse Teile der Oberstadt nicht mehr bewohnt und auch die beiden grossen Thermenanlagen aufgegeben worden waren, wurde im neu gebauten *Castrum Rauracense* am Rhein eine weitere grosse Therme errichtet (Abb. 2).

Wasserversorgung

Obwohl Thermen bekanntlich eine nicht zu unterschätzende Menge an Frischwasser benötigen, ist unser Kenntnisstand, was die Wasserversorgung der Bäder von Augusta Raurica angeht, immer noch sehr lückenhaft. In den meisten Fällen ist nur sehr wenig bis gar nichts über die direkte Wasserversorgung der einzelnen Badeanlagen bekannt.

Die Koloniestadt wurde durch einen mannshohen Kanal, der von Süden her kommend das Wasser der Ergolz heranführte, mit grossen Wassermengen versorgt, wie sie für den Badebetrieb gebraucht werden. Dieser Kanal wurde wohl

1 Berger 2012, 143–166.

2 Pfammatter Tännler/Sütterlin (in Vorb.).

3 Schwarz u. a. 2006, 104.



Abb. 2: Übersichtsplan von Augusta Raurica mit den fünf Thermenbauten (rot). M. 1:20000.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 1 | Frauenthermen | C | Theater |
| 2 | Heilbad in der Grienmatt | D | Tempelareal Grienmatt |
| 3 | Zentralthermen | E | Süd- und Nebenforum |
| 4 | Bad im Violentried | F | Heiligtum Sichelen 1 |
| 5 | Rheinthermen | G | Amphitheater |
| A | Hauptforum | H | Heiligtum Sichelen 2 und gallo-römischer Umgangstempel Sichelen 3 |
| B | Gallo-römischer Tempelbezirk Schönbühl und Monumentalkomplex Schönbühl | I | Enceinte réduite auf Kastelen |
| | | K | Castrum Rauracense. |

in tiberischer Zeit gebaut⁴. Wann die Wasserleitung aufgegeben wurde, ist umstritten. Ludwig Berger geht davon aus, dass sie auch in der Spätantike noch genutzt wurde⁵. Das durch den grossen Kanal herbeigeführte Wasser wurde über einen etwa 200 m langen Aquädukt von Süden her in die Stadt geführt (vgl. Abb. 1). Am Ende desselben befand sich ein Wasserturm, von welchem aus das Wasser über Druckleitungen den Strassenverläufen entlang zu den Laufbrunnen und in die Insulae bzw. die Bäder floss.

Zusätzlich führten von Osten noch zwei kleinere, in geringem Abstand parallel verlaufende Wasserkanäle zur Stadt. Über ihre Datierung ist kaum etwas bekannt⁶.

Das gleiche gilt für eine Leitung aus scheibengedrehten Tonröhren, die 1916 von Karl Stehlin östlich von Kaiseraugst dokumentiert werden konnte und die höchstwahrscheinlich der Unterstadt oder dem *Castrum Rauracense* Wasser zuführte⁷.

Quellenkritik

Die Bäder von Augusta Raurica wurden zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen ausgegraben (Tabelle 1). Als Karl Stehlin das Heilbad in der Grienmatt während des 1. Weltkriegs freilegte, fand er stark zerwühlte Strukturen vor, da an dieser Stelle schon im frühen 19. Jahrhundert von Aubert Parent erstmals gegraben worden war. Zudem bewahrte K. Stehlin, wie zu jener Zeit üblich, nur die «schönen» und interessanten Fundstücke auf. Zwar kann die Dokumentation der baulichen Strukturen des Bades in der Grienmatt als vorbildlich angesehen werden, aber mit Hilfe des Fundmaterials oder zum Fundmaterial selber kann sie nicht gleich viele Antworten liefern wie die moderne Dokumentation einer heutigen Schichtgrabung. Erschwendend kommt hinzu, dass nur eine Handvoll Fundstücke aufbewahrt worden sind.

Die beiden kurz vor und während des 2. Weltkriegs ausgegrabenen grossen Oberstadtthermen wurden in sehr unterschiedlichem Umfang untersucht. Während die Grabungen in den Frauenthermen mit ca. 2600 m² fast den ganzen Grundriss umfassten, wurden im Bereich der Zentralthermen nur einige Schnitte angelegt. Diese entsprechen lediglich etwa 1/5 der Kubatur der Grabungen der Frauenthermen.

Die in den 1970er-Jahren ausgegrabene Fläche der Rheinthermen ist mit jenen der Frauenthermen vergleichbar, allerdings wurde hier teilweise nicht bis unter die Böden gegraben, weil das Bad in einem Schutzbau für die Besichtigung erhalten bleiben sollte. Dies führt zu einer deutlich geringeren ausgehobenen Kubatur, was die kleinere Fundzahl weitgehend erklärt (Tabelle 1).

Ungleich viel grösser ist die Zahl der Funde pro Kubikmeter bei den 1990er-Jahre-Grabungen. Teilweise ist dies der Tatsache geschuldet, dass sowohl bei der Grabung «Jakobli-Haus» in Region 20E als auch bei der Grabung «Frey AG» (Bad im Violenried, Insula 8) ein Sodbrunnen ausgegraben wurde, dessen Verfüllung sehr fundreich war. Hauptursache für die grosse Fundmenge dürften jedoch die moderne Grabungsmethode und die Aufbewahrungspolitik sein.

Fragestellungen und Methoden

Die unterschiedlichen Grabungsumstände der verschiedenen Thermenbauten erschweren die Vorlage und den Vergleich in verschiedener Hinsicht. Bei der Durchsicht der vorhandenen Literatur und Dokumentation haben sich dann auch zu den verschiedenen Thermen sehr unterschiedliche Fragestellungen ergeben.

Die älteste Grabung – jene in den Heilthermen der Grienmatt – lässt nur in geringem Masse eine Betrachtung von Befunden und Funden zu. Wir haben uns deshalb hier entschieden, die wenigen vorhandenen Informationen möglichst vollständig vorzulegen. Ähnlich verhält es sich zwar bei den Grabungen in den Zentralthermen, bei denen es sich im Verhältnis zur Gesamtfläche nur um kleinflächige Suchschnitte handelt. Trotzdem würde eine vollständige Vorlage dieser Befunde und Funde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

4 Furger 1998, 48.

5 Berger 2012, 256.

6 Berger 2012, 253–258 Abb. 283.

7 Stehlin 1994, 39 f.

Tabelle 1: Augusta Raurica. Vergleich der Grabungseckdaten der fünf Bäder.

	Heilbad Grienmatt	Frauenthermen	Zentralthermen	Rheinthermen		Bad im Violenried
				Neubau Kindergarten	Jakobli-Haus	
Grabungsjahre	1915/16	1937/38	1942/43	1974/75	1994/95	1997–2000
gegrabene Fläche	500 m ²	2580 m ²	700 m ²	2000 m ²	450 m ²	1600 m ²
gegrabene Tiefe	ca. 1,8 m	ca. 2,5 m	ca. 1,8 m	ca. 1,6 m	ca. 2 m	ca. 1,6 m
Kubatur	900 m ³	ca. 6500 m ³	ca. 1260 m ³	ca. 3200 m ³	900 m ³	2560 m ³
Anzahl Inv.-Nr.	ca. 40	10387	2018	3963	22470	186544
Anz. Inv.-Nr./m ³	0,04	1,6	1,6	1,3	25	73



Abb. 3: Augst BL, Frauenthermen (Grabung 1938.051). Blick in die Ausgrabung im Bereich der natatio.

An eine Vorlage der Grabungen in den Frauenthermen ist hier nicht zu denken, diese umfassen einen grossen Dokumentations- und Fundbestand. Hier haben wir gezielt nach Fundmaterial gesucht, das aufgrund von Funktion, Befundzusammenhang und Fundzusammensetzung Aussagen über Nutzung und Nutzer des Bades ermöglicht.

Bei den Rheinthermen hat bereits die Frage nach dem Bezug zu anderen Gebäuden Schwierigkeiten bereitet, da das Baudatum dieser Thermen bisher nur grob bekannt war. Da am Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jahrhunderts grosse Veränderungen in Augusta Raurica festzustellen sind, kann eine Verschiebung des Baudatums um 10–20 Jahre schon einen grossen Unterschied in Bezug auf die direkt umliegenden Gebäude machen. Wir haben uns hier deshalb bemüht, die Frage nach dem Baudatum der Rheinthermen zu klären.

Die neusten Grabungen in den Jahren 1997–2000, bei denen das Bad im Violenried zutage gekommen ist, sind so umfangreich, sowohl in der Dokumentation als auch im Fundbestand, dass das Bearbeiten einer gezielten Fragestellung hier kaum möglich war. Daher haben wir dieses Bad bei unseren Überlegungen ausgeklammert.

Frauenthermen

Forschungsgeschichte

Die Frauenthermen wurden in den Jahren 1937 und 1938 vom Archäologischen Arbeitsdienst für Arbeitslose freigelegt (Abb. 3)⁸. Die Ausgrabungen wurden von Rudolf Laur-Belart geleitet, der von 1931 bis 1972 Ausgrabungsleiter in Augusta Raurica war. Die Thermenanlage umfasste die ganze Insula 17 und konnte sehr grossflächig ausgegraben werden (Abb. 4). Schon bei der Grabung in den 1930er-Jahren wurde darauf geachtet, wenn immer möglich bis auf den anstehenden Boden zu graben. Es wurde eine für die damalige Zeit sehr ausführliche Dokumentation erstellt, von der insbesondere die Profile von grosser Qualität sind. Zudem wurde bereits darauf geachtet, Funde, die aus dem gleichen Fundkontext stammten, gemeinsam aufzubewahren.

⁸ Grabung 1937–1938.051 «Frauenthermen» (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA). – Zum Arbeitsdienst vgl. unten Anm. 44.

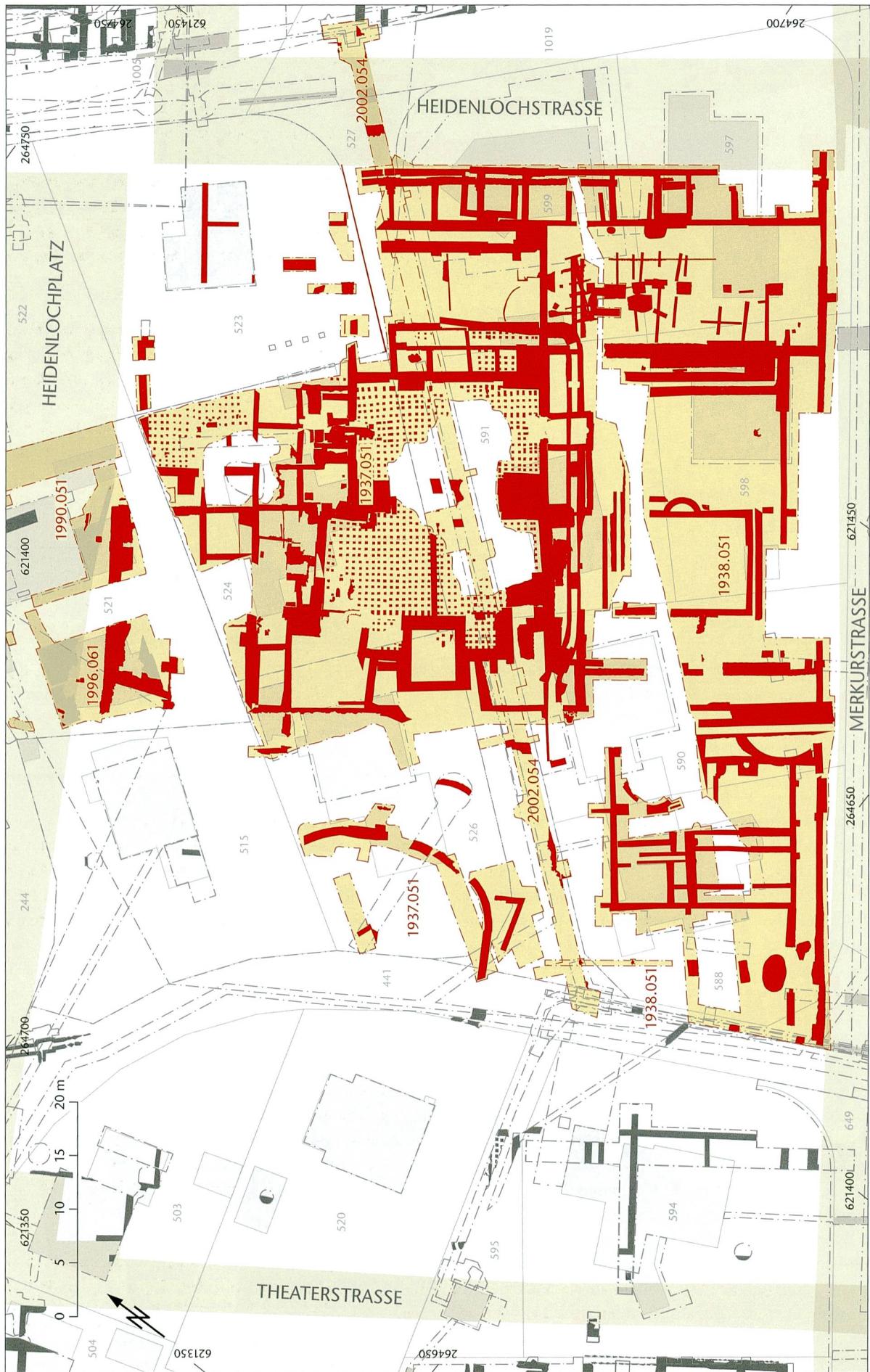


Abb. 4: Augst BL, Frauenthermen. Übersichtsplan mit sämtlichen im Areal der Frauenthermen durchgeführten Grabungen und Prospektionen. M. 1:500.

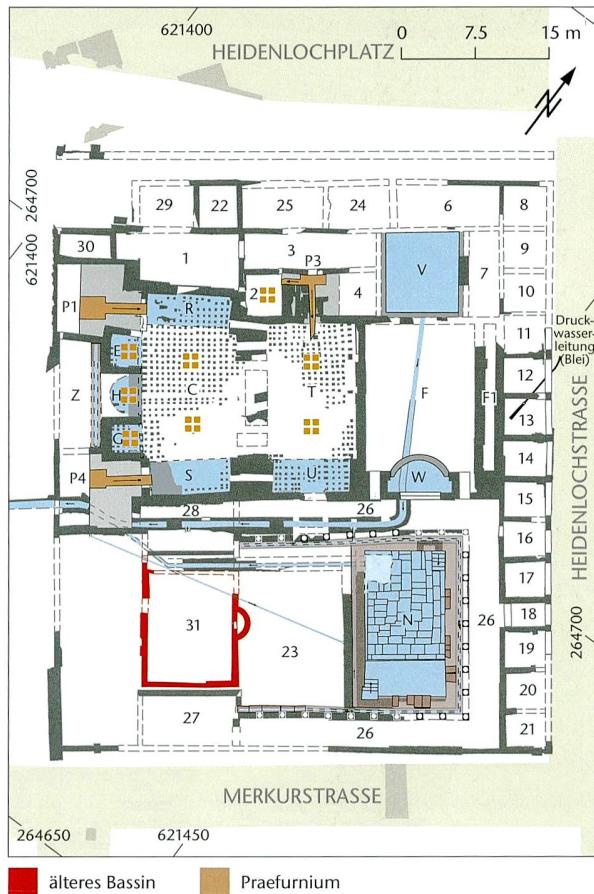


Abb. 5: Augst BL, Frauenthermen. Grundriss der ersten Steinbauphase. Rot hervorgehoben: Becken des ersten Bades. M. 1:750.

Schon 1938 erschien im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte ein Bericht über die Grabung, in dem der Grabungsleiter den Gesamtplan abbildete und die Räume den verschiedenen Funktionen eines Thermenkomplexes zuordnete⁹. Elf Jahre später publizierte Elisabeth Ettlinger eine Zusammenfassung des Befundes und legte einen Teil der Funde vor¹⁰. Seither wurden einzelne Befunde und Fundgattungen bearbeitet und publiziert¹¹, eine umfassende Auswertung wurde jedoch nicht vorgenommen. In den Jahren 1990, 1996 und 2002 konnten drei weitere, kleinere Grabungen im Bereich der Frauenthermen durchgeführt werden, die vor allem über Bauabfolge und Datierung weitere Aufschlüsse erbrachten (vgl. Abb. 4)¹².

Lage und Wasserwirtschaft

Bei den Frauenthermen handelt es sich um eines der ältesten öffentlichen Gebäude von Augusta Raurica (siehe unten Kap. Bauabfolge). Zur Zeit des ersten Thermenbaus waren ansonsten lediglich das Hauptforum – wohl noch in Holzbauweise – und die gallo-römischen Umgangstempel auf dem Schönbühl vorhanden. Die drei öffentlichen Anlagen befanden sich sehr nahe beieinander und bildeten das Zentrum der Stadt (vgl. Abb. 2).

Auch nach dem massiven Ausbau der Stadt ab der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts waren die Frauenthermen Teil des Stadtzentrums, umgeben von Haupt- und Nebenforum, Theater und Tempel. Nördlich der Thermen lag der Platz, an den im Westen das Theater und im Osten das Hauptforum grenzten. Im Osten der Thermen befand sich die römische Strasse (Heidenlochstrasse), die zum Forum und zum Theater führte, von hier erfolgte wohl der Zugang zum Bad (Abb. 5,18).

Die Versorgung des Bades mit Frischwasser konnte an zwei Orten nachgewiesen werden: Noch *in situ* wurde unter den Tabernen, die die Insula nach Osten abschliessen, eine Druckwasserleitung aus Blei mit Verteilerkasten gefunden (Abb. 5,12,13). Sie verläuft von Norden her kommend unter der Heidenlochstrasse und biegt dann zum Bad hin ab. Die *natio* wurde zudem von Nordwesten her über eine Holzleitung gespeist. Hinweise auf weitere Holzleitungen wurden auch in der westlich angrenzenden Insula 16 festgestellt.

Die Abwässer wurden von einem Kanal aufgenommen, der unter dem Boden der Portikus nach Westen führt (Abb. 5,26,28). Reste eines Kanals in der westlich angrenzenden Insula 16 lassen vermuten, dass dieser anschliessend nach Nordwesten abzweigte und in den Abwasserkanal mündete, dessen Fortsetzung unter dem Theater verläuft und in Richtung Ergolz entwässert hat¹³.

Bauabfolge

Im nördlichen und im südlichen Teil von Insula 17 wurden im anstehenden Lehm Balkengräben festgestellt, die zeigen, dass an dieser Stelle bereits vor dem Bau des ersten Bades mit einer Bebauung aus Holz zu rechnen ist. Diese erste Phase der Bebauung wurde jedoch durch die jüngeren Strukturen weitgehend zerstört¹⁴.

Von einer ältesten Badeanlage zeugt ein 11 m × 9 m grosses Becken (Abb. 5,31), das im südwestlichen Teil der Anlage

9 Laur-Belart 1938.

10 Ettlinger 1949.

11 Fibeln: Riha 1979; Riha 1994. – Löffel: Riha/Stern 1982. – Toilettengeräte und medizinische Instrumente: Riha 1986. – Amphoren: Martin-Kilcher 1987/1994. – Schmuck: Riha 1990, bes. 114. – Gläser: Rütti 1991/1, bes. 184 f. – Mosaiken: Schmid 1993, bes. 18–23. – Fingerringe: Kaufmann-Heinimann 1998, bes. 75 f. – Beinartefakte: Deschler-Erb 1998/1, bes. 265.

12 Grabung 1990.051 «Schmid»: Hoek 1991. – Grabung 1996.061 «Schmid»: Schwarz 1997; Engeler-Ohnemus 2006. – Grabung 2002. 054 «Thermenstrasse»: Sütterlin 2003.

13 Grabung 1937.051: Tagebuch Julius Seeberger, Thermen 1 (im Archiv AUGUSTA RAURICA).

14 Ettlinger 1949, 9.

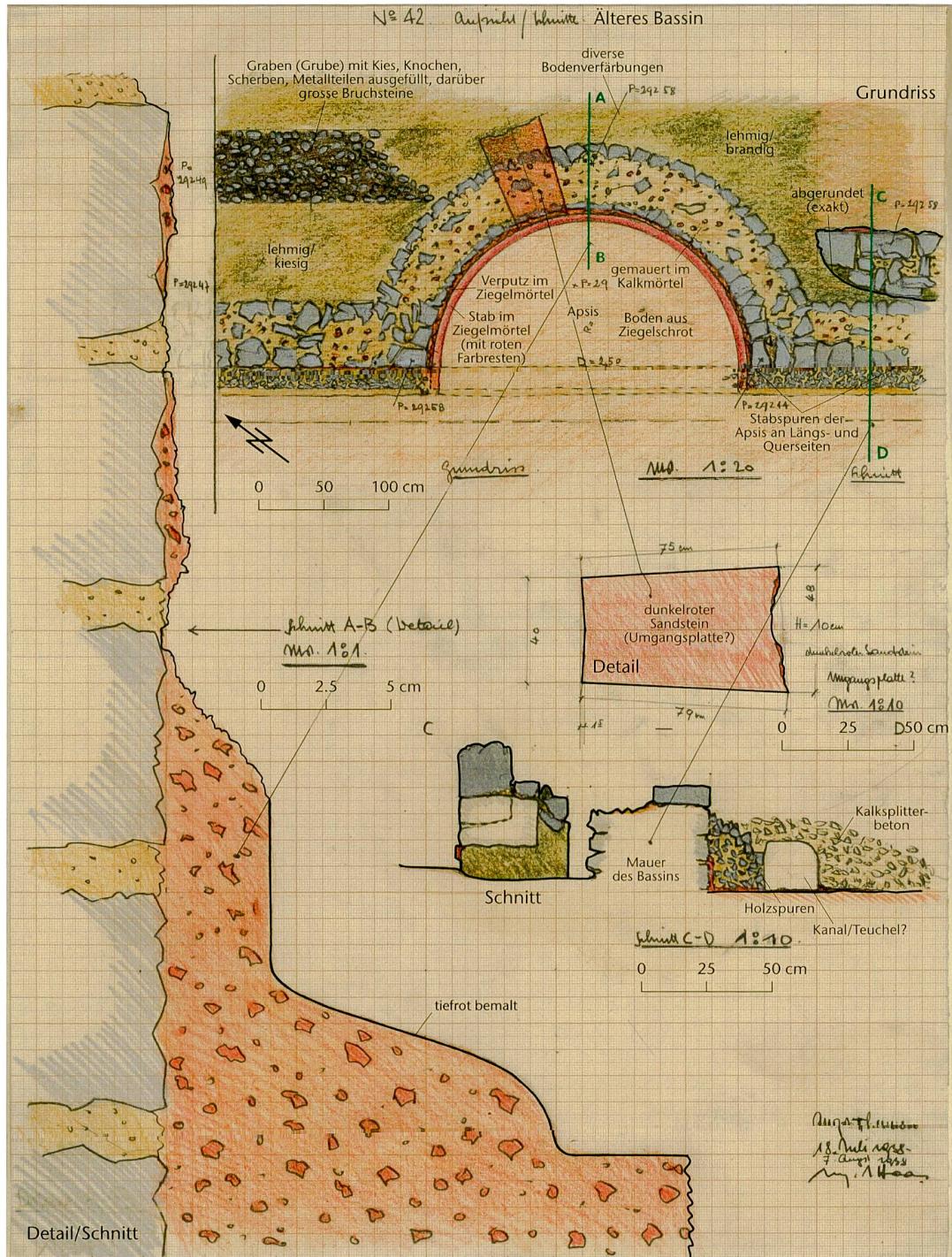


Abb. 6: Augst BL, Frauenthaler (Grabung 1938.051). Dokumentation des Beckens des ersten Bades. Zur Lage vgl. Abb. 5,31.

unter dem Boden des späteren Hofes entdeckt wurde. Das Becken war gemauert und mit Ziegelschrottmörtel ausgekleidet (Abb. 6), beim zugehörigen Gebäude handelte es sich aber wohl um einen Fachwerkbau. Nördlich des Beckens wurden zwei in 30 cm Distanz parallel verlaufende Pföstchenreihen festgestellt, bei denen es sich wohl um Reste eines Holzkanals handelte. Die Ausdehnung und weitere Bauteile dieses ersten Bades sind bisher nicht bekannt. Basierend auf Elisabeth Ettlingers Ausführungen zu den ältesten

Schichten der Thermenanlage¹⁵ schlägt Ludwig Berger im «Führer durch Augusta Raurica» für diesen ältesten Thermenbau eine Datierung in claudische Zeit vor¹⁶.

15 Ettlinger 1949, 12.

16 Berger 2012, 152.

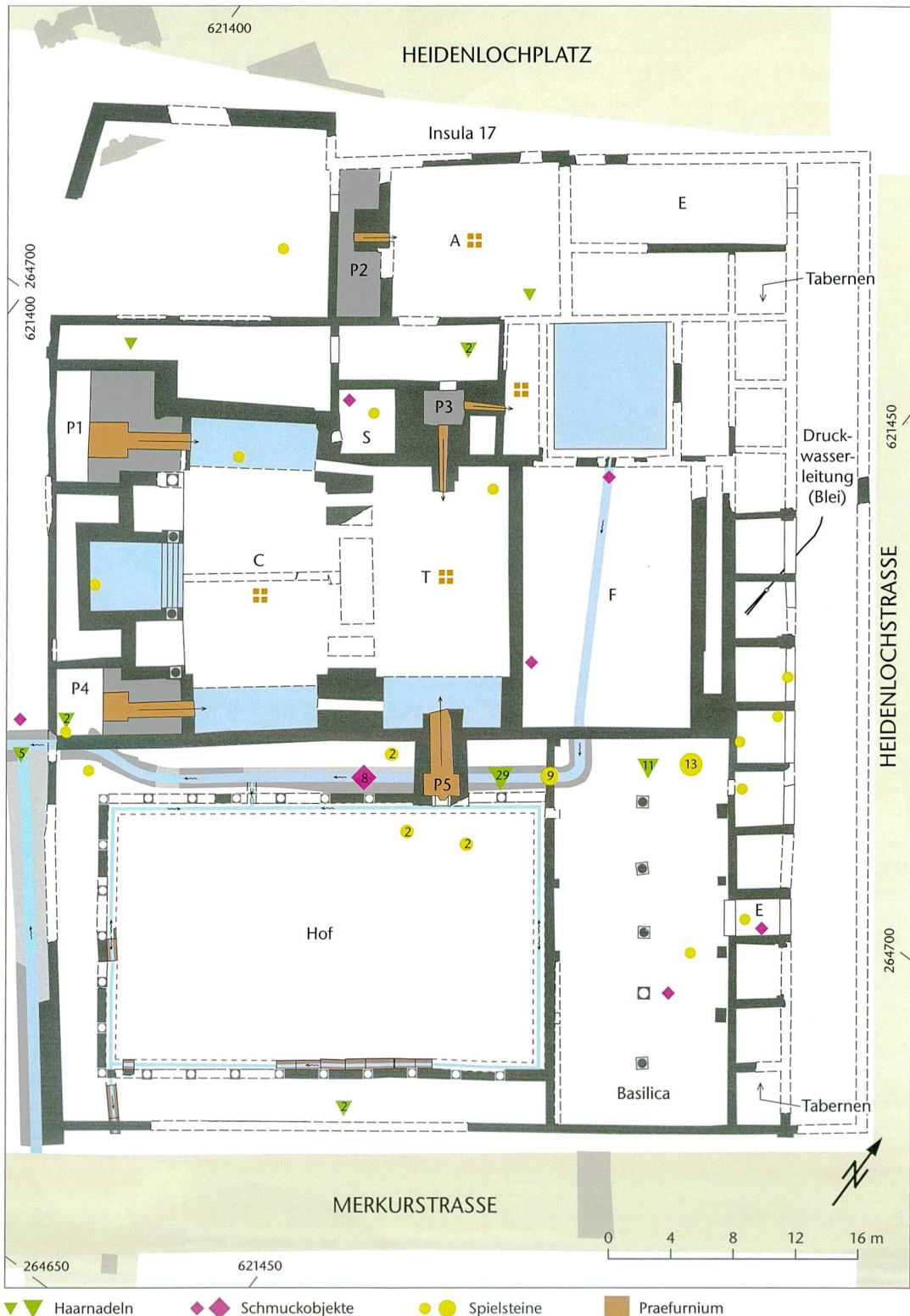


Abb. 7: Augst BL, Frauenthermen. Grundriss der zweiten Steinbauphase. Verbreitung der Haarnadeln, Schmuckobjekte und Spielsteine. Symbole ohne Ziffer entsprechen jeweils einem Objekt. M. 1:400.

Im Bereich des ältesten Beckens konnte eine Bodenschicht gefasst werden, die beim Bau des Beckens durchschlagen worden war. Eine im Rahmen dieser Arbeit vorgenom-

mene Durchsicht der Funde aus dieser Schicht hat ergeben, dass das erste Bad möglicherweise bereits in tiberischer Zeit gebaut worden war: Wie Tabelle 2 zeigt, ist der Benutzungs-

Tabelle 2: Augusta Raurica. Kombinationstabelle geschlossener Fundkomplexe aus Augst und Kaiseraugst. Gelb: Datierende Fundkomplexe aus den Frauenhermen.

	Schälchen Service 1a	Schälchen Service 1b	Haltern 8	Haltern 9	Teller Service 1c	Haltern 5	Drack 9 grau	Drack 3	Haltern 7	Drack 22	Drack 4	Schälchen Service 2	Teller Service 2	Drag. 24	Hofheim 12	Drack 21	Im. Haltern 5	Drag. 15/17	Hofheim 4	Drag. 29	Hofheim 5	Drack 2	Drack 20	Drag. 27	Drag. 18	Hofheim 9	Hofheim 8	Hofheim 1	Drag. 30	Drack 11	Drack 6	Drag. 33	Drag. 35/36	Drack 14		
Furger 1985, unterster Fundhorizont	x	x	x	x	x	x	x	x																												
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 1			x						x	x	x																									
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 2 unterste Schicht									x	x		x	x																							
Frauenhermen, Nutzungsschicht vorhermenzeitliche Bebauung, FK V00327					x	x		x	x	(x)	x	x	x	(x)	x																					
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 2 zweitunterste Schicht																x	x	x	x																	
Frauenhermen, Bau 1. Becken, FK V00322	x	x	x	x								x	x	x		x			x		x															
Furger 1985, zweitunterster Fundhorizont						x						x			x			x	x	x																
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 2 zweitoberste Schicht													x			x		x	x	x																
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 2 oberste Schicht		x	x									x							x	x	x	x														
Schwarz 2004, Verfüllung Grube G4	x											x		x		x		x	x	x		x	x													
Schucany u. a. 1999, Militärlager												x	x	x		x		x		x		x	x	x	x											
Furger/Deschler-Erb 1992, Phase 3			x	x	x							x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				
Frauenhermen, Auflösung 1. Bad, FKs V00198–V00200									x	x						x			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				
Schmid 2008, Brandschicht Sch ARE7C01.A.1008																x		x	x	x																
Ammann 2005, Grube G91																	x		x	x									x	x	x					
Asal 2007, Sch 3601D01.61 und Sch 3601D02.61								x										x					x			x		x	x	x						
Sütterlin 1999, Brandschuttschicht Phase 2.4, Raum B2												x	x	x		x	x	x	x	x	x						x	x	x							
Pfäffli u. a. 2004, Grab 6																	x		x	x	x		x		x		x	x	x	x	x	x	x			
Furger 1993, Grabeneinfüllung																	x		x	x	x		x		x		x	x	x	x	x	x	x			
Frauenhermen, Umbau Steinbau, Verfüllung Kanal Abwasser <i>natatio</i> , FK V00966												x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				
Hufschmid 1996, Raum C15, Phase 3.7																x															x					
Vogel Müller/Deschler-Erb 1996, untere Brunnenverfüllung													x				x															x				
Frauenhermen, Ziegel- und Mauerschutt-schichten, Hoek 1991, Kanalverfüllung																	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
Frauenhermen, Brand- und Abbruchschutt, Engeler-Ohnemus 2006, Bauphase Bb												x					x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
Frauenhermen, Engeler-Ohnemus 2006, Bauphase Bc																	x					x			x		x	x	x	x	x	x	x	x		
Schucany u. a. 1999, Insula 22, Zerstörungs-horizont																																				
Ammann/Schwarz 2011, Ensemble A11 EG und OG												x				x			x		x		x		x		x	x	x	x	x	x	x	x		

horizont der vorhermenzeitlichen Bebauung¹⁷ jünger als Phase 1 der Schichtenfolge beim Theater¹⁸ und der unterste Fundhorizont in den Insulae 25/31¹⁹, jedoch älter als die oberen drei Schichten von Phase 2 beim Theater und der zweitunterste Fundhorizont in den Insulae 25/31. Dies spricht

17 Fundkomplex V00327.

18 Furger/Deschler-Erb 1992.

19 Furger 1985.

für eine spätaugusteisch-frühtiberische Datierung für den Benutzungshorizont der vorthermenzeitlichen Bebauung. Die darüberliegende Aufschüttung, die beim Bau des ersten Beckens entstand²⁰, ist aufgrund der Teller Drag. 15 und der Schüsseln Drag. 29 etwas jünger anzusetzen, Schälchen Drag.

27 und Teller Drag. 18 fehlen jedoch noch. Letztere wären in claudischen Komplexen vorhanden.

20 Fundkomplex V00332.

Bei der Ausgrabung von 1996 im Bereich der Nordwestecke der Frauenthaler Thermen konnten Abbruchschichten dieses ersten Bades gefasst werden²¹. Sie belegen, dass das Bad durch einen Brand zerstört wurde. Peter-Andrew Schwarz datiert das Brandereignis wie bereits E. Ettlinger²² ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts. Die Datierung wird gestützt durch das Fundmaterial aus dem Bereich eines Holzkanals, der höchstwahrscheinlich zum ersten Bad gehörte (s. o. S. 130 und Tabelle 2).

Der Wiederaufbau in Stein nahm die ganze Fläche der Insula 17 ein (Abb. 5). Der Komplex umfasste neben den Baderäumen und einem grossen Hof mit *natatio* auch zur Strasse hin offene *tabernae*, die nicht direkt mit dem Bad in Verbindung standen, wohl aber dessen Angebot ergänzten²³.

Die Thermenanlage wurde im 2. Jahrhundert umfassend umgebaut und erneuert (Abb. 7). Besonders grosse Umgestaltungen fanden in der Südhälfte statt, hier wurde die *natatio* verfüllt und mit einer zweischiffigen Basilika überbaut. Die Verfüllung des Kanals, der die *natatio* entwässerte, datiert deren Aufgabe²⁴. Der Grossteil des Materials datiert in die zweiten Hälften des 1. Jahrhunderts (Drag. 24, Drag. 27, Drag. 35/36, Drag. 37). Bei einer Schüssel Drag. 38 und einem Teller Curle 15 handelt es sich um die jüngsten Formen, sie datieren ins fortgeschrittene 2. Jahrhundert. Die im 2. Jahrhundert häufigen helltonigen Becher mit rotem, violettem oder schwarzem Überzug kommen vor, Exemplare mit Karniesrand sind jedoch nicht vorhanden (vgl. Tabelle 2).

Die Aufgabe der Badeanlage datiert wohl ins zweite Drittel des 3. Jahrhunderts. Bei der jüngsten gefundenen Münze handelt es sich um eine Prägung des Gallienus (wohl 265 n. Chr.)²⁵. Es handelt sich dabei um einen Streufund²⁶. Einen *terminus post quem* für die Verfüllung des Abwasserkanals (Abb. 5, 26, 28) gibt ein Antoninian des Philippus Arabs (244–249 n. Chr.)²⁷. Aus dem westlichen, weniger gestörten Teil des Abwasserkanals konnte zudem keramisches Material geborgen werden, das die Verfüllung datiert²⁸. Der Grossteil des Materials datiert ans Ende des 2. und an den Beginn des 3. Jahrhunderts (Schälchen Drag. 33, Teller Drag. 31, Becher mit Karniesrand, Becher Niederbieber 30 und 32). Ein Becher Niederbieber 33 verweist jedoch ins zweite Drittel des 3. Jahrhunderts, eine Schüssel mit Wandleiste sogar ans Ende des zweiten Drittels. Formen, die für eine Datierung ins letzte Drittel des 3. Jahrhunderts sprechen, fehlen. Ebenfalls aus der Auffüllung des Abwasserkanals stammt ein kleiner, aber zeitlich sehr einheitlicher Fundkomplex²⁹. Vier Becher Niederbieber 33 (davon einer aus Trierer Produktion), ein Becher Niederbieber 30 und eine Platte mit eingebogenem Rand sind typische Vertreter des zweiten und dritten Drittels des 3. Jahrhunderts, ebenso der grautonige Topf mit scharfkantig ausgebogenem Rand. Erst ab der Mitte des 3. Jahrhunderts finden sich handgeformte dünnwandige Töpfe mit kurzem ausgebogenem Rand und Wellenbanddekor, ebenso handgeformte Platten mit schräg abgestrichenem, eingebogenem Rand. Funde, die eine Datierung ans Ende des 3. oder ins 4. Jahrhundert begründen würden, sind nicht

vorhanden. Florian Hoek³⁰ und Verena Engeler-Ohnemus³¹ haben Fundensembles publiziert, bei denen es sich um Brand- und Abbruchschichten aus dem Bereich der Frauenthaler Thermen handelt (vgl. Tabelle 2). Sie datieren ebenfalls ins zweite Drittel des 3. Jahrhunderts. Bei der Grabung 1996.061 «Schmid» konnte eine nicht näher zu bestimmende Nachnutzung des Areals (*dark-earth*-Schichten) gefasst werden³².

Fundmaterial

Hinweise auf Nutzerinnen und Nutzer

Im 1938 veröffentlichten Bericht äusserte R. Laur-Belart die These, dass das Bad, zumindest ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, vor allem von Frauen genutzt wurde. Er begründete dies einerseits mit dem Umbau von unbeheizten in beheizte Räume, andererseits mit dem zahlreichen Vorkommen von Haarnadeln und Glasperlen, insbesondere im Abwasserkanal³³. Diese These brachte dem Bad den modernen Namen «Frauenthermen» ein und ist bis heute in der Forschung anzutreffen³⁴.

Es sollen hier einige Überlegungen zu den Haarnadeln und Glasperlen gemacht sowie der Frage nachgegangen werden, inwiefern diese als Hinweis auf Benutzer bzw. Benutzerinnen des Bades interpretiert werden können.

Wo wurden die Haarnadeln und Glasperlen gefunden? Lässt ihr Befundzusammenhang tatsächlich darauf schliessen, dass sie beim Baden verloren wurden?

Bei den Grabungen 1937 und 1938 konnten mehrere Wasserzu- und -ableitungen festgestellt werden (s. o. S. 129). Beim Abwasserkanal, der unter dem Raum F nach Süden führte und dann unter der Portikus Raum 26 nach Westen abbog (vgl. Abb. 5), handelt es sich um den Kanal, den R. Laur-Belart als «Hauptwasserkanal» bezeichnete. Parallel zu des-

21 Grabung 1996.061 «Schmid»: Schwarz 1997, 59–71.

22 Ettlinger 1949, 12 f.

23 Zu Raumprogramm und Badeablauf zuletzt Berger 2012, 147–153.

24 Fundkomplex V00966.

25 Inv. 1938.521: Gallienus. Antoninian, wohl 265 n. Chr. Berger 2012, 152.

26 Diese Münze ergibt aber mit grosser Wahrscheinlichkeit trotzdem einen *terminus post quem* für die Auflösung der Thermen, da in der Grabung von 1996 in den Auflösungsschichten ebenfalls eine kleine Münzreihe mit einem Antoninian des Gallienus als Schlussmünze (Schwarz 1997, 68) vorgefunden wurde (Inv. 1996.061.D05015. 13: Gallienus. Antoninian, nach 262/263 n. Chr.).

27 Inv. 1938.520: Philippus Arabs. Antoninian. Freundliche Mitteilung Paul Pachlatko, Seltisberg BL.

28 FK V00174.

29 FK V00160.

30 Hoek 1991.

31 Engeler-Ohnemus 2006.

32 Schwarz 1997, 68.

33 Laur-Belart 1938.

34 Zuletzt bei Berger 2012, 152.

Abb. 8: Augst BL, Frauenthaler. Auswahl von Funden aus dem Abwasserkanal.



sen nach Westen verlaufendem Abschnitt verlief ein kleinerer Abwasserkanal, der das Kaltwasserbecken (*natatio*) N entwässerte.

Insgesamt befinden sich im Inventar von Augusta Raurica 107 den Grabungen in den Frauenthaler zugewiesene Haarnadeln. Davon stammen 39 aus dem «Hauptwasserkanal», 26 aus anderen Befunden und 42 können keinem Befund mehr zugewiesen werden. Der schriftlichen Dokumentation ist jedoch zu entnehmen, dass zahlreiche davon wohl ebenfalls aus dem Abwasserkanal stammen. Die genauen Fundumstände lassen sich allerdings nicht mehr rekonstruieren. Offenbar wurden die Haarnadeln über die ganze Länge des Abwasserkanals immer wieder angetroffen, vermehrt jedoch in der Biegung sowie bei den Ausflüssen aus den Becken. Ob sie allerdings aus den benutzungszeitlichen Ablagerungen oder aus der auflassungszeitlichen Verfüllung des Kanals stammten, ist unklar. Der Umstand, dass man bei den Grabungen in den 1930er-Jahren im Bereich des Kanals auf Spuren einer älteren Grabung stiess, bei der dieser teilweise ausgeräumt worden war, erschwerte schon damals das Verständnis.

Die Verbreitungskarte der Kleinfunde zeigt, dass nicht nur Haarnadeln und Perlen im Abwasserkanal gehäuft vorkommen, sondern auch Spielsteine und Schmuck (Abb. 8).

Eine weitere Konzentration von Haarnadeln und Spielsteinen zeigt sich zudem im nördlichsten Teil der *Basilica thermarum* (vgl. Abb. 7). Hier wurden auf kleiner Fläche in einer Brandschicht elf Haarnadeln und 13 Spielsteine gefunden. Zudem fanden sich hier vier bronzenen Rädchen, zwei davon mit einer Inschrift. Die Häufung ist wohl darauf zurückzuführen, dass sich hier ein Holzboden befunden hatte, der als «Fundfalle» die Überlieferung dieser benutzungszeitlichen Fundobjekte erst ermöglichte.

Ist die Zahl der Haarnadeln und Glasperlen wirklich aussergewöhnlich gross? Wo sonst kommen Haarnadeln und Glasperlen zahlreich vor?

Die meisten Haarnadeln aus Bein stammen aus den Insulae 31 und 42 sowie aus der Region 2E³⁵. Die Frauenthaler weisen den vierthöchsten Anteil an beinernen Haarnadeln auf³⁶. Bei den Funden aus Region 2E handelt es sich um modern umgelagertes Material, das keine nähere Untersuchung des Fundzusammenhangs zulässt³⁷. In Insula 31 ist eine Beinmanufaktur nachgewiesen³⁸. In Insula 42 stammen die Funde aus einem privaten Bad sowie aus dem Portikusbereich³⁹. Möglicherweise hängt also die Häufung von Haarnadeln tatsächlich mit dem Befund «Bad» zusammen. Diese These unterstützt das ebenfalls zahlreiche Vorkommen von Haarnadeln in thermenzeitlichen Schichten der Rheinthermen (s. u. S. 169). Zentral ist jedoch auch hier, dass eine «Fundfalle» wie ein Holzboden oder ein Abwasserkanal überhaupt zur Überlieferung der Objekte führt.

Wenn die Haarnadeln und Glasperlen als weibliche Attribute betrachtet werden und damit das Vorhandensein weiblicher Badegäste beweisen – welche Attribute würde dann den Thermenbesuch von Männern positiv nachweisen?

Damit eine bestimmte Menschengruppe nachgewiesen werden kann, müssen Objekte vorhanden sein, die von dieser

35 Deschler-Erb 1998/1, 239.

36 Deschler-Erb 1998/1, 239.

37 Deschler-Erb 1998/1, 263 f.

38 Berger 2012, 196.

39 Berger 2012, 224.

Tabelle 3: Augusta Raurica, Frauenthaler (Grabung 1937.051). Anteil von Funktionsformen der Keramik der Fundkomplexe V00198–V00200.

Tafel-/Auftragsgeschirr	159	90,9 %	91 %
Becher	23	13,1 %	
Schälchen	75	42,9 %	
Teller/Platte	6	3,4 %	
Schüsseln	32	18,3 %	
Krüge/Flaschen/Kannen	23	13,1 %	
Kochgeschirr	4	2,3 %	2 %
Kochtöpfe/-schüsseln	3	1,7 %	
Reibschen	1	0,6 %	
Vorratsgeschirr	9	5,1 %	5 %
Töpfe	9	5,1 %	
Deckel			
Amphoren			
Kult	3	1,7 %	2 %
Total	175		100 %

Gruppe verloren werden konnten. Der Schmuck, der zur gallo-römischen Männertracht gehörte – Gürtel und Fibel – steht eng im Zusammenhang mit der Bekleidung und ist deshalb im Apodyterium, nicht aber im unmittelbaren Badebereich zu erwarten⁴⁰. Frauen hingegen trugen Schmuckstücke um den Hals und im Haar, die auch nach dem Ablegen der Kleider getragen werden konnten. Eine Ausnahme bilden die Fingerringe, die sowohl Männer als auch Frauen unabhängig von der Kleidung tragen konnten. Leider handelt es sich bei fast allen in der Insula 17 gefundenen Fingerringen um Streufunde, keiner der Ringe kann sicher dem

40 SPM 5, 256.

Tabelle 4: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus den Grabungen der Frauenthaler: Stichprobe.

TS glatt	75	14,2 %	26 %
TS Relief	35	6,6 %	
TSI	26	4,9 %	
DWK und Glanzton	89	16,9 %	17 %
helltonige Gebrauchsgeramik	180	34,2 %	49 %
grauttonige Gebrauchsgeramik	79	15,0 %	
Kochkeramik	43	8,2 %	8 %
Reibschen		0,0 %	0 %
Amphoren		0,0 %	
Total	527	100,0 %	

Tabelle 5: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus den Grabungen der Frauenthaler: FKs V00198–V00200.

TS glatt	58	34,5 %	53 %
TS Relief	11	6,5 %	
TSI	20	11,9 %	
DWK und Glanzton	17	10,1 %	10 %
helltonige Gebrauchsgeramik	29	17,3 %	34 %
grauttonige Gebrauchsgeramik	29	17,3 %	
Kochkeramik	3	1,8 %	2 %
Reibschen	1	0,6 %	1 %
Amphoren		0,0 %	
Total	168	100,0 %	

Tabelle 6: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus einem Vergleichsensemble der Oberstadt: Forsch. Augst 33 (Schatzmann 2003), 1. Jh.

TS glatt	95	20,3 %	31 %
TS Relief	36	7,7 %	
TSI	12	2,6 %	
DWK und Glanzton	7	1,5 %	1 %
Gebrauchsgeramik	221	47,1 %	47 %
Kochkeramik	76	16,2 %	16 %
Reibschen	14	3,0 %	5 %
Amphoren	8	1,7 %	
Total	469	100,0 %	100 %

Tabelle 7: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus einem Vergleichsensemble der Oberstadt: Forsch. Augst 33 (Schatzmann 2003), 3. Jh.

TS glatt	80	28,5 %	34 %
TS Relief	14	5,0 %	
TSI		0,0 %	
DWK und Glanzton	31	11,0 %	11 %
Gebrauchsgeramik	88	31,3 %	31 %
Kochkeramik	53	18,9 %	19 %
Reibschen	15	5,3 %	5 %
Amphoren		0,0 %	
Total	281	100,0 %	100 %

Tabelle 8: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus einem Vergleichsensemble der Oberstadt: Forsch. Augst 46 (Ammann/Schwarz 2011), 1. Jh.

TS glatt	121	31,5 %	42 %
TS Relief	32	8,3 %	
TSI	10	2,6 %	
DWK und Glanzton	21	5,5 %	6 %
Gebrauchsgeramik	160	41,7 %	42 %
Kochkeramik	32	8,3 %	8 %
Reibschen	5	1,3 %	2 %
Amphoren	3	0,8 %	
Total	384	100,0 %	100 %

Tabelle 9: Augusta Raurica. Anteil der Gattungen der Keramik aus einem Vergleichsensemble der Oberstadt: Forsch. Augst 46 (Ammann/Schwarz 2011), 3. Jh.

TS glatt	391	10,9 %	17 %
TS Relief	189	5,3 %	
TSI	14	0,4 %	
DWK und Glanzton	1195	33,4 %	33 %
Gebrauchsgeramik	1292	36,1 %	36 %
Kochkeramik	386	10,8 %	11 %
Reibschen	85	2,4 %	3 %
Amphoren	25	0,7 %	
Total	3577	100,0 %	100 %

Abwasserkanal zugewiesen werden, aus dem die Haarnadeln und Glasperlen stammen. Zudem können die Ringe nicht eindeutig einem Geschlecht zugewiesen werden und wurden wohl allgemein seltener verloren als Haarnadeln.

Hinweise auf Benutzung

In den Abwasserkanälen wurden auch zahlreiche Fragmente von Keramikgefässen gefunden. Diese sind aufgrund ihrer Grösse kaum als Gegenstände zu sehen, die im Bad verloren gingen und so in die Kanäle gelangten. Sie weisen auch keine Anzeichen auf, dass sie über längere Zeit im Wasser gelegen hätten (erodierte Oberfläche, Kalksinter oder ähnliches). Sie sind allgemein als Verfüllung der Kanäle nach deren Aufgabe zu sehen. Drei Fundkomplexe⁴¹ stammen aus dem Bereich des Holzkanals⁴², der der ältesten Phase des Bades mit Raum 31 angehört (s. o. S. 129 f.). Der Grossteil der sehr zahlreich vorhandenen Schälchen aus Terra Sigillata, Terra-Sigillata-Imitation und Dünnwandkeramik datiert ins zweite und dritte Viertel des 1. Jahrhunderts (vgl. Tabelle 2). Dass trotz zahlreich vorhandener Terra Sigillata keine Schüssel Drag. 37 in diesen Fundkomplexen vorkommt, spricht dafür, dass die Funde spätestens zu Beginn des letzten Drittels des 1. Jahrhunderts in den Boden gelangten. Jüngste Elemente des Fundensembles sind ein einzelnes Schälchen Drag. 35 sowie zwei Fragmente von Glanztonbechern mit Fadenauflage. Die Dokumentation erlaubt keine sichere Zuweisung der Funde zum Holzkanal, interessant ist jedoch die Geschlossenheit und die Zusammensetzung des Fundensembles: Mit einem Anteil von 43% sind die Schälchen ausserordentlich stark vertreten (Tabelle 3). Besonders häufig sind Schälchen der Form Drag. 24 und Imitationen davon. Bei einer Altgrabung wie jener der Frauenthermen liegt die Vermutung nahe, dass feine Keramik von guter Qualität, wie es die Schälchen aus Terra Sigillata und Dünnwandkeramik sind, eher aufbewahrt wurde und daher überrepräsentiert ist. Eine Stichprobe mit anderen Fundkomplexen aus der Grabung in den Frauenthermen hat jedoch ergeben, dass die Feinkeramik keinen aussergewöhnlich grossen Anteil des Fundmaterials ausmacht. Es wurden acht Fundkomplexe mit verschiedenen Fundkontexten und Datierungen aus der Grabung der Frauenthermen ausgezählt (Tabelle 4) und mit den Gattungsanteilen der FKs V00198–V00200 (Tabelle 5) verglichen. Zum Vergleich wurden die Anteile aus Forsch. Augst 33 (Schatzmann 2003) in Tabelle 6 und 7 und aus Forsch. Augst 46 (Ammann/Schwarz 2011) in Tabelle 8 und 9 herangezogen⁴³. Wie die Tabellen zeigen, ist der Anteil von Terra Sigillata, Terra-Sigillata-Imitation sowie Dünnwand- und Glanztonkeramik im Normalfall kleiner oder gleich gross wie der Anteil der restlichen Keramik. So verhält es sich auch bei der Stichprobe der Frauenthermen, womit eine Auslese auf der Ausgrabung ausgeschlossen werden kann. In den Fundkomplexen V00198–V00200 beträgt der Anteil an Terra Sigillata, Terra-Sigillata-Imitation sowie Dünnwand- und Glanztonkeramik jedoch fast zwei Drittel der gesamten Keramik. Die sehr grosse Zahl an Auftragsgeschirr (91%), insbesondere an Schälchen (43%) könnte da-

rauf hinweisen, dass hier der Abfall einer Gaststätte, in der man sich in oder beim Bad mit Getränken und kleinen Speisen versorgen konnte, gefasst wurde.

Zentralthermen

Forschungsgeschichte

Als 1942 die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel angefragt wurde, Vorschläge für zukünftige Arbeitsbeschaffungsprojekte im Zuge von Arbeitslosenprojekten im Gebiet von Augusta Raurica einzureichen, wählte Rudolf Laur-Belart eine auch heute im Gelände noch sichtbare, leichte Erhebung im Zentrum der römischen Stadt für Sondierschnitte aus⁴⁴. Man wollte damals abklären, wo grössere Bauten vorhanden sind, deren systematische Ausgrabung sich lohnen würde⁴⁵. Die besagte Geländeerhebung befindet sich in Insula 32 im Zentrum der Oberstadt von Augusta Raurica. In den bis zu 60 m langen Sondierschnitten konnte eine 96,0 m × 48,5 m grosse Thermenanlage gefasst werden (Abb. 9; 10), die aufgrund ihrer zentralen Lage von R. Laur-Belart als «Zentralthermen» bezeichnet wurde⁴⁶.

In den beiden darauffolgenden Jahren wurden weitere Sondierungen in der südlich anstossenden Insula 37 durchgeführt⁴⁷. Ziel war es, den südlichen Abschluss der Badeanlage zu finden, die in einer späteren Phase über eine stillgelegte Quartierstrasse hinweg in die benachbarte Insula erweitert worden ist⁴⁸. Die gleiche Beobachtung konnte auch am Nordende der Zentralthermen gemacht werden. Dort erstreckt sich die Anlage ebenfalls in die angrenzende Insula 26. Zu diesem Zweck ist die ehemals durchgängige römische Quartierstrasse, die Minervastrasse⁴⁹, analog der im Süden parallel zu ihr verlaufenden Wildentalstrasse aufgehoben und über-

41 Fundkomplexe V00198–V00200.

42 Die Lage der Funde wird in der Dokumentation mit «im Schlammloch beim kleinen Kanal» bezeichnet. Aufgrund der dazu vermerkten Angaben zu Lage und Höhe befand sich das Schlammloch in unmittelbarer Nähe zum Holzkanal, der zum ältesten Becken gehört. Eine genauere Verortung der Funde lässt die Dokumentation nicht zu.

43 Es wurden dazu alle in Schatzmann 2003 bzw. Ammann/Schwarz 2011 publizierten Fundkomplexe herangezogen, die von den Autoren ins 1. (Tabellen 6 und 8) bzw. 3. Jahrhundert (Tabellen 7 und 9) datiert wurden.

44 Laur-Belart 1942a. – Zu den Arbeitsbeschaffungsmassnahmen durch den Basler Arbeitsrappen vgl. Meyer 1984; Fridrich 2003.

45 Laur-Belart 1942b.

46 Grabung 1942.051 «Zentralthermen» (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

47 Grabung 1943–1944.051 «Zentralthermen» (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

48 Laur-Belart 1943a; Laur-Belart 1943b.

49 In den 1940er-Jahren wurde für diese römische Strasse noch der Name Schufenholtzstrasse gebraucht, vgl. Laur-Belart 1942a, 73 Abb. 16.



Abb. 9: Augst BL, Zentralthermen. Übersichtsplan mit sämtlichen im Areal der Zentralthermen durchgeführten Grabungen und Prospektionen. Ergebnisse der Georadarprospektion sind hellrot eingefärbt. M. 1:500.



Abb. 10: Augst BL, Zentralthermen (Grabung 1942.051). Blick in den West-Ost verlaufenden Sondierschnitt (Graben 1). Im Vordergrund ist ein Rest des Mosaiks aus dem Frigidarium erkennbar.

baut worden (Abb. 11). Rudolf Laur-Belart und seine beiden örtlichen Grabungsleiter Henri Wild (1942) und Walter Drack (1943/1944) versuchten in den Kriegsjahren 1942–1944 mit gezielt angelegten Schnitten das Aussehen der Anlage und die Abfolge der Räume sowie deren Interpretation festzustellen. Einige Ergänzungen zum Grundriss konnte R. Laur-Belart auch aus wenigen älteren Aufschlüssen gewinnen⁵⁰. Weitere Grabungen im Gebiet der Zentralthermen fanden ausser kleinen Sondierungen 1964⁵¹ und einer weiteren kleinen Grabung 1989 im Rahmen eines neuen Zugangs zu einem konservierten römischen Keller⁵² nicht mehr statt. Sämtliche bisher vorgelegten Rekonstruktionsversuche zum Aussehen und zur Funktion der einzelnen Räume der Zentralthermen basieren auf diesen Arbeiten (Abb. 11). Die Zentralthermen von Augusta Raurica ruhen bis heute geschützt unter dem Boden. Letztmals Gegenstand von Forschungen war diese Thermenanlage im Jahr 2010, als das Gebiet mittels Georadar prospektiert werden konnte (vgl. Abb. 9)⁵³.

Lage und Wasserversorgung

Wie ihr heutiger Name «Zentralthermen» zum Ausdruck bringt, erfolgte die Anlage des Thermengebäudes an zentraler Lage auf dem Plateau der Oberstadt von Augusta Raurica (vgl. Abb. 2). Sie liegt eingebettet in die sie ringsum umgebenden Wohn- und Gewerbequartiere. Vom nördlich gelegenen Hauptforum ist die Anlage nur zwei Insulae entfernt. Entlang ihrer Westfront verläuft die römische Hohwartstrasse (Abb. 11), die direkt zum resp. über das Hauptforum führt und die Hauptachse (*cardo maximus*) der römischen Stadt gebildet hat. Noch näher beim Hauptforum gelegen als die Zentralthermen sind die Frauenthermen, deren Nordostecke der Südwestecke der Forumsanlage direkt gegenüber liegt.

Wie die grösste Thermenanlage von Augusta Raurica genau mit Wasser versorgt wurde, ist nicht geklärt. Man kann aber davon ausgehen, dass die Wannen über Blei- oder hölzerne Teuchelleitungen gespiesen wurden. Nachweise zumindest für Teuchelleitungen fanden sich entlang beider Längsfronten, also sowohl im Bereich der Hohwart- als auch entlang der Basilicastrasse. Das Wasser musste auch nicht

50 Grabungen von Karl Stehlin: Grabung 1912.058 (Akten Karl Stehlin PA88a H7 12b, 1–12; 27–60), Grabung 1913.058 (Akten Karl Stehlin PA88a H7 12b, 1; 3 f.; 13–26; 42; 51) sowie Grabung 1912.056 (Akten Karl Stehlin PA88a H7 1a, 103–117 und PA88a H7 9, 210; 213–215; 218–242). Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt sowie Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA. – Beobachtungen von Rudolf Laur-Belart in einem Baumloch: Grabung 1934.052 (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

51 Grabung 1964.056 (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

52 Schaub/Clareboets 1990; Rychener/Sütterlin 2011, 111 f. Abb. 62.

53 Rychener/Sütterlin 2011, 111 f. Abb. 62.

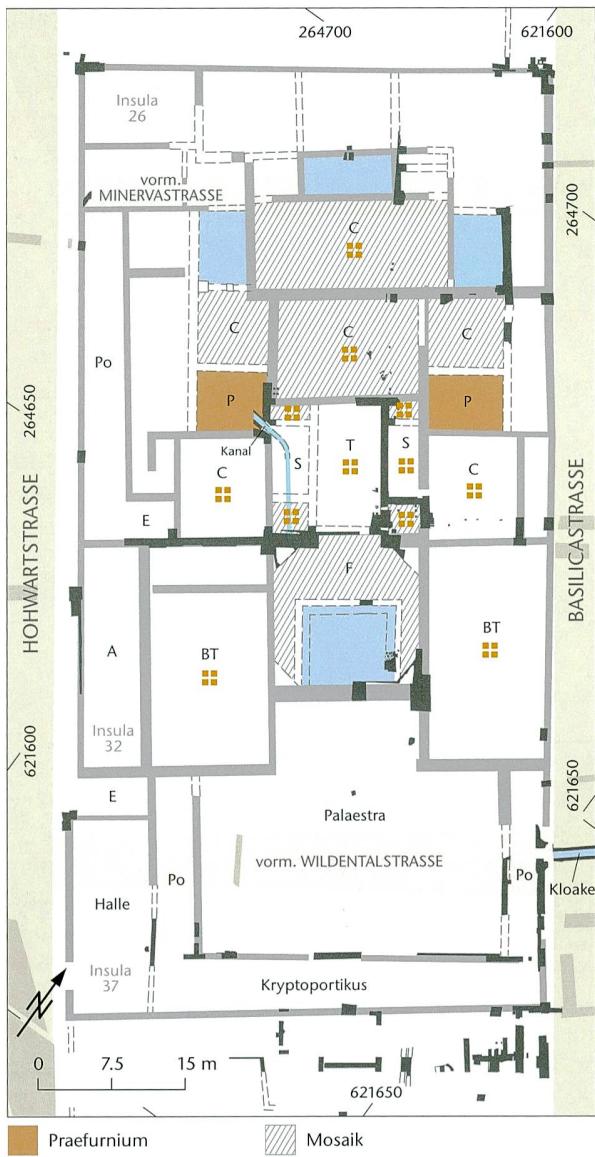


Abb. 11: Augst BL, Zentralthermen. Ergänzter Grundriss der Zentralthermen (letzte Bauphase). M. 1:750.

A	<i>Apodyterium</i>	P	<i>Praefurnium</i>
BT	<i>Basilica thermarum</i>	Po	<i>Portikus</i>
C	<i>Caldarium</i>	S	<i>Sudatorium</i>
E	<i>Eingang</i>	T	<i>Tepidarium.</i>
F	<i>Frigidarium</i>		

über weite Strecken durch die Stadt zu den Zentralthermen geleitet werden, denn rund 200 m südlich der Zentralthermen, an der Hohwartstrasse gelegen, mündet die aus dem Ergolztal kommende Hauptfrischwasserleitung für Augusta Raurica (vgl. Abb. 1). Ihr letzter Abschnitt wurde vom Birchabhang kommend von Süden über einen Aquädukt in die Stadt geführt, an dessen Ende sich ein Wasserturm befand.

So weit bekannt ist, erfolgte der Abtransport der Abwasser in östliche Richtung in den Violenbach. Dazu diente der mannshohe, unter der Wildentalstrasse verlaufende

Abwasserkanal (Kloake), der ins Tal des Violenbachs mündet und heute noch als eindrückliches Beispiel römischer Ingenieurskunst besichtigt und begangen werden kann (vgl. Abb. 11)⁵⁴. Hinweise auf einen möglichen zweiten Kanal, der parallel zum ersten, aber eine Insula weiter nördlich in der Minervastrasse verläuft und wahrscheinlich ebenfalls in östliche Richtung entwässerte, erbrachten Georadaruntersuchungen, die aber noch genauer verifiziert werden müssen⁵⁵.

Bauabfolge

Rudolf Laur-Belart legte basierend auf einem Kreuzschnitt von 1942 und drei weiteren Sondiergräben aus dem nachfolgenden Jahr eine Rekonstruktion für die Raumdisposition der Thermenanlage vor, die er nur unter Vorbehalt veröffentlichte, wie er explizit vermerkt⁵⁶. Eine 1989 durchgeführte Kleingrabung im Bereich des Besucherzugangs zur Kloake und zu einem konservierten römischen Keller, die neue stratigrafische Aufschlüsse erbrachte, veranlasste Markus Schaub und Constant Clareboets, sich mit den Zentralthermen zu beschäftigen. Sie legten für den südlichen Thermenteil eine detailliertere und von R. Laur-Belart abweichende Raumdisposition vor. Beispielsweise ging R. Laur-Belart von einer quergestellten *Basilica thermarum* im Süden aus, der im Süden noch ein korridorartiger Raum vorgelagert ist. In der neuen Rekonstruktion von Clareboets/Schaub wird anstelle der *Basilica thermarum* eine auf drei Seiten von einer Portikus umgebene Palaestra angenommen (vgl. Abb. 11)⁵⁷.

Genau so wie die Raumdisposition wenig eindeutig bekannt ist, ist auch die genaue Bauabfolge aufgrund der dürf- tigen Befundlage nicht geklärt. R. Laur-Belart hat alleine für den südlichen Teil der Thermen fünf Bauphasen angenommen⁵⁸, M. Schaub und C. Clareboets unterscheiden vier Pha- sen. An gesicherten frühen Strukturen sind bekannt: ein heu- te zugänglicher Keller in Insula 37 (vgl. Abb. 9), der im Zuge der Thermenerweiterung verfüllt und überbaut wird; ein in die Kiesschichten der überbauten Wildentalstrasse einge- tieftes Sudatorium (vgl. Abb. 9); Reste eines südlich des Su- datoriums gelegenen Bassins und eines Kanals; entlang der Hohwartstrasse gelegene Kammern, die beim Zurücksetzen der Thermenwestfront aufgegeben werden; eine zugemau- erte Hypokaustöffnung und möglicherweise ein weiterer vor- thermenzeitzlicher Keller in Insula 37 bei der Südostecke der

54 Vgl. Vorgang 2013.061 «Augst – Vermessung Keller und Kloake»: Brombach u. a. 2014.

55 Sütterlin 2007, 91 Abb. 22.

56 Laur-Belart 1942a, 74.

57 Vgl. Laur-Belart 1942a, 74; Laur-Belart 1943b, 58; Schaub/Clareboets 1990, 81 Abb. 14.

58 Tagebucheintrag von R. Laur-Belart vom 27.12.1943 (Archiv AUGUSTA RAURICA).



Abb. 12: Augst BL, Zentralthermen (Grabung 1942.051). Durchgangsbereich vom Frigidarium (rechts mit Mosaik) ins Tepidarium (links). Die Schwelle am unteren Bildrand markiert den Eingang ins Tepidarium.

Zentralthermen⁵⁹. Als aktueller Forschungsstand zur Bauabfolge der Zentralthermen gilt momentan die auf den Arbeiten von Schaub/Clareboets basierende Phaseneinteilung⁶⁰, wobei angemerkt sei, dass die bauliche Norderweiterung der Thermen in die Insula 26 (Phase 3 nach Schaub/Clareboets) auch gleichzeitig mit der Süderweiterung in die Insula 37 (Phase 2 nach Schaub/Clareboets) erfolgt sein kann. Der von M. Schaub und C. Clareboets für die Aufteilung auf zwei Phasen angeführte höher gelegene Strassenkoffer der überbauten Minervastrasse kann zur Lösung dieser Fragestellung nicht beigezogen werden. Neusten Einmessungen zufolge liegt der von ihnen angesprochene Strassenschnitt nicht in der Minervastrasse⁶¹, sondern weiter nördlich im Bereich der Kreuzung Merkurstrasse/Basilicastrasse. Vom Abschnitt der Minervastrasse, der durch die Zentralthermen überbaut wurde, liegt bisher kein Strassenaufschluss vor.

Fundmaterial

Da wie bereits erwähnt nur ein sehr kleiner Teil der Zentralthermen durch Suchschnitte ausgegraben ist, liegt wenig Fundmaterial vor. Unter den rund 2000 inventarisierten Fundstücken⁶² der Sondierungen von 1942/1943 finden sich nebst

der Hauptmenge an keramischen Funden u. a. Architekturelemente, Baukeramik und Reste von Mosaiken (Abb. 12)⁶³. Des Weiteren sind von der Ausstattung der Zentralthermen zahlreiche bemalte Wandverputzstücke und mindestens 52 Fragmente von stuckiertem Verputz, zur Hauptsache gesimsartige Fragmente, geborgen worden (Abb. 13)⁶⁴. Aufgrund

59 Auf den möglicherweise zweiten vorthermenzeitlichen Keller verweisen bereits Schaub/Clareboets 1990, 78 Anm. 3. Der Keller befindet sich aber nicht an der Nordostecke des Thermengebäudes, sondern an der Südostecke.

60 Schaub/Clareboets 1990; Berger 2012, 153–158.

61 Schaub/Clareboets 1990, 79 Anm. 8.

62 Die 867 Funde der Grabung von 1989 (Grabung 1989.054), die ausschliesslich im Bereich der Ostportikus an der Basilicastrasse lag, wurden hier nicht berücksichtigt. Eine summarische Durchsicht dieses Fundmaterials erbrachte keine zusätzlichen, spezifisch für Thermen interessanten Funde. Detailliertere Angaben zum Fundmaterial dieser Grabung finden sich bei Furger 1990, 75 f.

63 Zu den Mosaiken vgl. Schmid 1993, 24–35.

64 Die stuckierten Verputzfragmente stammen alle aus den Sondierschnitten der Grabung 1942.051 und sind von Henri Wild im Tagebuch vermerkt (Archiv AUGUSTA RAURICA, Grabung 1942.051). Häufig ist von ihm auch das Profil der Stücke skizziert worden.

Nr.	Gegenstand	Material	Form	Fundort	Tiefe
26.	Einlegestück (hinter: Streifen)	Ton	Höhe 22 cm; Breit 1, V 4 cm.	24 (Mitte)	-1 m
27.	Gesimsstück	Roll.Wirbel weiss verputzt	Höhe 5 cm	1. III (Mitte)	-1,30
28.	Gesimsstück	"	Höhe 6 cm	"	"
	ca. 100 Stück bemalter Verputz, sehr viel blau, aber auch grün und rot mit hellen Punkten, rotive (einige weiter gezeichnet). (siehe S. 37)			1. III (Mitte)	1,10 m über Mosaik 1,15 m.

Abb. 13: Augst BL, Zentralthermen (Grabung 1942.051). Ausschnitt aus dem Tagebuch des örtlichen Grabungsleiters Henri Wild mit Skizze von stuckiertem Verputz (Nr. 27).

- Kleines Horn					
- 2 runde Backsteine von Pfeilern (Hälften erhalten)					
- Vase; Amphoren- zapfen Typ	roter Ton	6,7 cm lang a) Durchm. 20 cm Dicke 4 cm b) Durchm. 21 cm Dicke 4,5 cm	Graben 6 - 2 m (Mitte) öfl von Kauer 2		
		Höhe 13,3 cm Durchm. oben 6,3 cm Boden 4 cm	Graben 6 - 1,50 (öfl. Teil)		

Abb. 14: Augst BL, Zentralthermen (Grabung 1942.051). Ausschnitt aus dem Tagebuch des örtlichen Grabungsleiters Henri Wild mit Skizze des Amphoriskos (als Amphorenzapfen angesprochen).

der eindeutigen Fundlage von mehreren dieser stuckierten Verputzstücke direkt auf dem Mosaikboden des Frigidariums, kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass zumindest dieser Raum mit solchen reliefierten Verputzen ausgestattet gewesen ist (vgl. Abb. 9; 12).

Unter den Fundstücken, die in direktem Zusammenhang mit dem Badebetrieb in den Thermen gesehen werden können, sind einzig zwei Salzgefässe zu erwähnen: das Fragment eines nicht sicher bestimmbarer Glasgefäßes, wahrscheinlich eines Aryballos⁶⁵, sowie ein vollständig erhaltenes Tonbalsamarium (Abb. 14)⁶⁶. Bei beiden Funden ist aber eine genaue Verortung innerhalb der Thermenanlage nicht möglich bzw. nur auf die Fläche des jeweiligen Sondierschnittes, aus dem sie stammen, eingrenzbar.

Eindeutig geschlechtsspezifische Funde, die in einem Zusammenhang mit dem Betrieb der Thermen stehen, sind nicht zum Vorschein gekommen⁶⁷. Im Gegensatz zu den Frauenthalern finden sich im Fundmaterial der Zentralthermen keine Haarnadeln und Glasperlen, wobei anzumerken ist, dass insgesamt nur zwei Funde aus Bein, ein Löffel und ein Scharnierstück, im Inventar der 1940er-Grabungen verzeichnet wurden⁶⁸. Für einen aussagekräftigen Vergleich

des Fundspektrums von Frau- und Zentralthermen sind die Zahl der Funde und die ausgegrabene Fläche der Zentralthermen zu klein. Wie die Fundverbreitungskarte der Frauenthalern zeigt, wären auch dort kaum Haarnadeln, Spielsteine oder Schmuck gefunden worden, hätte man anstatt der grossflächigen Ausgrabungen nur kleine Schnitte gemacht.

⁶⁵ Vgl. Rütti 1991/2, Kat. 2586.

⁶⁶ Tagebucheintrag mit Zeichnung von Henri Wild, vgl. Tagebuch 1 der Grabung Insula 32 von 1942, Seite 86 (Archiv AUGUSTA RAURICA, Grabung 1942.051). – Schmid 2014.

⁶⁷ Vgl. dazu die Diskussion zu geschlechtsspezifischen Funden im Kapitel über die Frauenthalern, oben S. 134–137.

⁶⁸ Der beinerne Löffel stammt ausserdem aus der Verfüllung eines vorthermenzeitlichen Kellers.

Heilbad in der Grienmatt

Forschungsgeschichte

Grabungen von Aubert Parent

1794 gräbt Aubert Parent ein erstes Mal in der Flur Grienmatt im Bereich des Tempels (vgl. Abb. 1), um für den Basler Bandfabrikanten Johann Rudolf Forcart-Weis antike Architekturstücke zu suchen⁶⁹. 1797 werden ausserhalb des Tempelareals vom damaligen Eigentümer einer «Matte in der

Grienmatt», Daniel Amsler, zwei Räume, einer davon hypokaustiert, an- resp. ausgegraben⁷⁰. Dabei handelte es sich um Tepidarium und Frigidarium des benachbarten Badege-

- 69 Parent 1794. – Zur Person von Aubert Parent und zu seinen Grabungen in Augusta Raurica vgl. Kob 2003, 24; Matter 2003, 23; Benz 2003, 22–25; Nagel 1996.

70 Parent 1804 sowie Stehlin 1911, Nr. 108 mit Bezug auf die Seite 24 im Manuskript von Aubert Parent von 1804. Bei A. Parent ist vermerkt, dass nur ein Raum des Bades bekannt war. Zur Entdeckung auch Burckhardt-Biedermann 1903, 81 f.

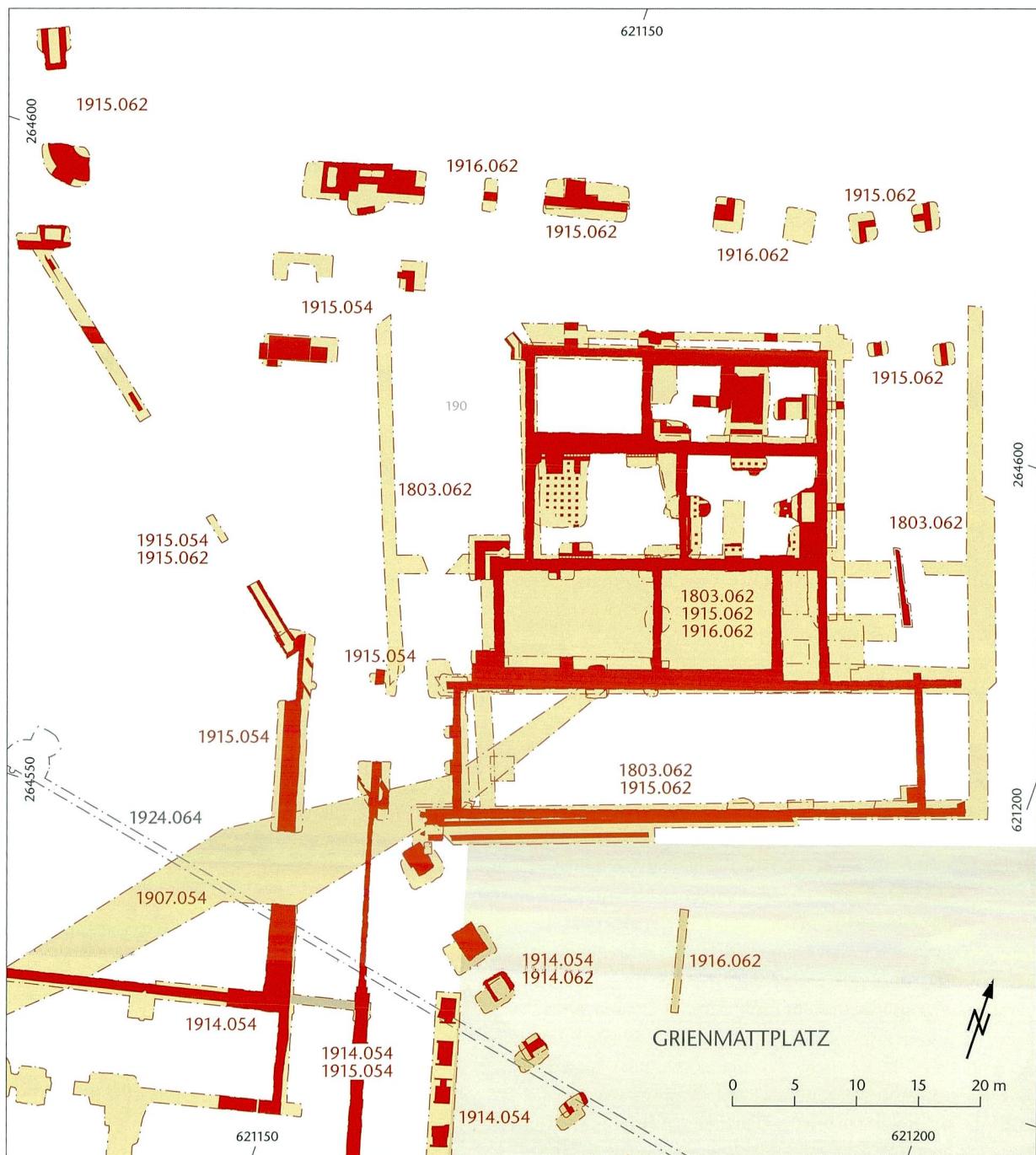


Abb. 15: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt. Übersichtsplan mit sämtlichen im Areal des Heilbades in der Grienmatt durchgeföhrten Grabungen. M. 1:500.

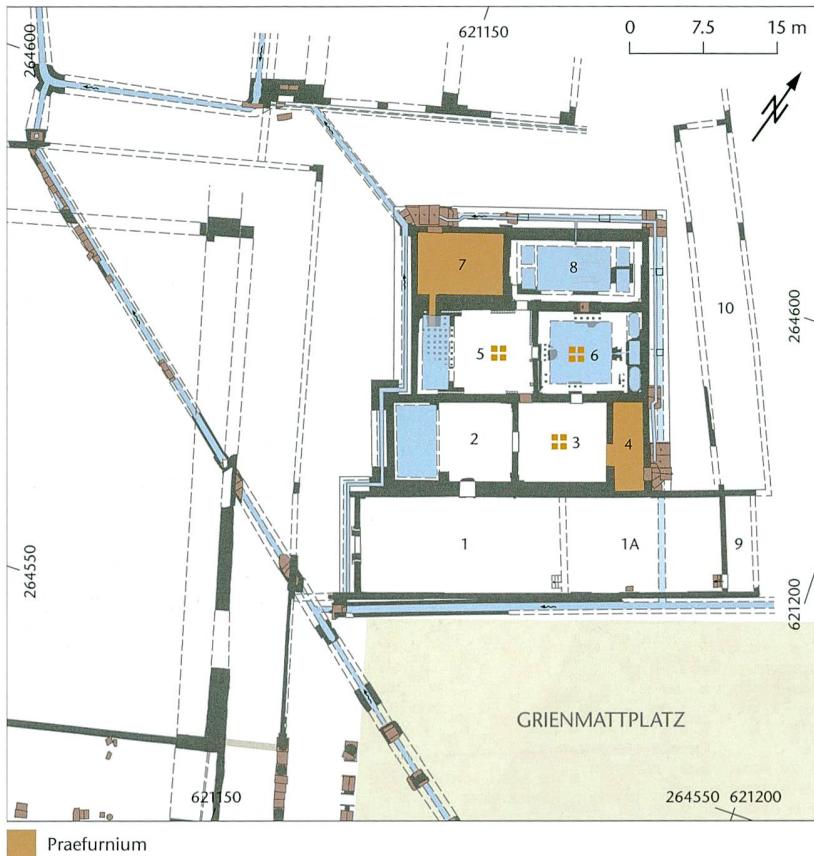


Abb. 16: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt.
Ergänzter Grundriss des Heilbades in der Grienmatt. M. 1:750.
1/1A Halle (zweiteilig)
2 Frigidarium
3 Tepidarium
4 Praefurnium
5 Caldarium
6 Baderaum
7 Praefurnium
8 Baderaum
9 Eingang
10 Liegehalle.

bäudes. 1801 gräbt A. Parent erneut im Bereich des Tempels, wieder um Architekturstücke zu bergen, die er in einer von ihm entworfenen romantischen Grotte auf dem Grundstück von J. R. Forcart-Weis in Basel verbaut⁷¹. Um Geld für weitere Ausgrabungen zu erhalten, veranstaltet A. Parent 1803 eine Subscription zu 8.– Franken pro Anteil und erhält den für die damalige Zeit ansehnlichen Betrag von 898.– Franken für weitere Grabungsarbeiten in Augusta Raurica⁷². Von den Subskribenten, die bei den anschliessenden Verlosungen schöne Fundstücke für sich erhofften, wurde – nach mehr oder weniger erfolglosen Grabungen an verschiedenen Orten in Augst – gewünscht, dass man an die Ausgrabung des Bades in der Grienmatt gehe (Abb. 15)⁷³. Während dieser Grabung wurde unter anderem das von D. Amsler bereits an- oder ausgegrabene Frigidarium und Tepidarium untersucht (Abb. 16)⁷⁴. Davon zeugen die zwar im Stil der damaligen Zeit idealisierten, aber sehr anschaulichen Zeichnungen aus der Hand von A. Parent in seinen Manuskripten (Abb. 17). Da er eine fast vollständige Plangrundlage des gesamten Gebäudes vorlegt, muss er zusätzlich zu den beiden Räumen und nebst einem Sondierschnitt in Raum 6 und ins Praefurnium Raum 4 zumindest grossflächig auch die Maueroberkanten des restlichen Gebäudes freigelegt haben (Abb. 18)⁷⁵. Ein entlang der Südseite des Gebäudes verlaufender Abwasserkanal sowie der auf drei Seiten um das Gebäude geführte Sammelkanal für die Abwässer des Badebetriebs und für das von den Dächern stammende Regenwasser wurden ebenfalls wäh-

rend seiner Grabungsarbeiten entdeckt. Das Eigentümliche an diesem Sammelkanal ist, dass er gleichzeitig als Auflager für eine umlaufende Regenrinne aus Sandstein gedient hat, die über seine ganze Länge auf dessen Scheitel verlegt wurden ist. An mindestens vier Stellen vermerkt A. Parent Einläufe von der Regenrinne in den darunter verlaufenden Sammelkanal⁷⁶. Diese Beobachtung konnte Karl Stehlin bei seinen Grabungen 1915 allerdings nicht bestätigen (Abb. 19).

71 Parent 1802; Parent 1803 (vgl. Stehlin 1911, Nr. 106).

72 Die Liste der Subskribenten ist im Manuskript von 1806 aufgeführt und liest sich stellenweise wie ein «Who's who» der damaligen Oberschicht Basels, vgl. Parent 1806.

73 Vgl. Stehlin 1911, Nr. 110.

74 Vgl. Stehlin 1911, Nr. 104 (Aubert Parent, Mémoire abrégé sur les antiquités d'Augusta Rauracorum, et recueil des fouilles exécutées sur les lieux, suivies de la découverte nouvellement faite de la forme et décoration des son temple. Bale 1802).

75 Das Ausmass seiner Grabungstätigkeit im Areal des Heilbades ist auch auf einem Gesamtplan von Augusta Raurica im Manuskript von 1806 erkennbar (Parent 1806, Zeichnung 1 und Berger 2012, 55 Abb. 35).

76 Sowohl der auf drei Seiten um das Gebäude geführte Abwasserkanal als auch die Einläufe der direkt auf dem Kanal verlegten Regenrinne in denselben sind nur auf einem Plan aus dem Manuskript von 1803 eingezeichnet (Parent 1803, Abb. 3). Auf allen anderen, ähnlichen Plänen von Aubert Parent fehlen diese Strukturen.

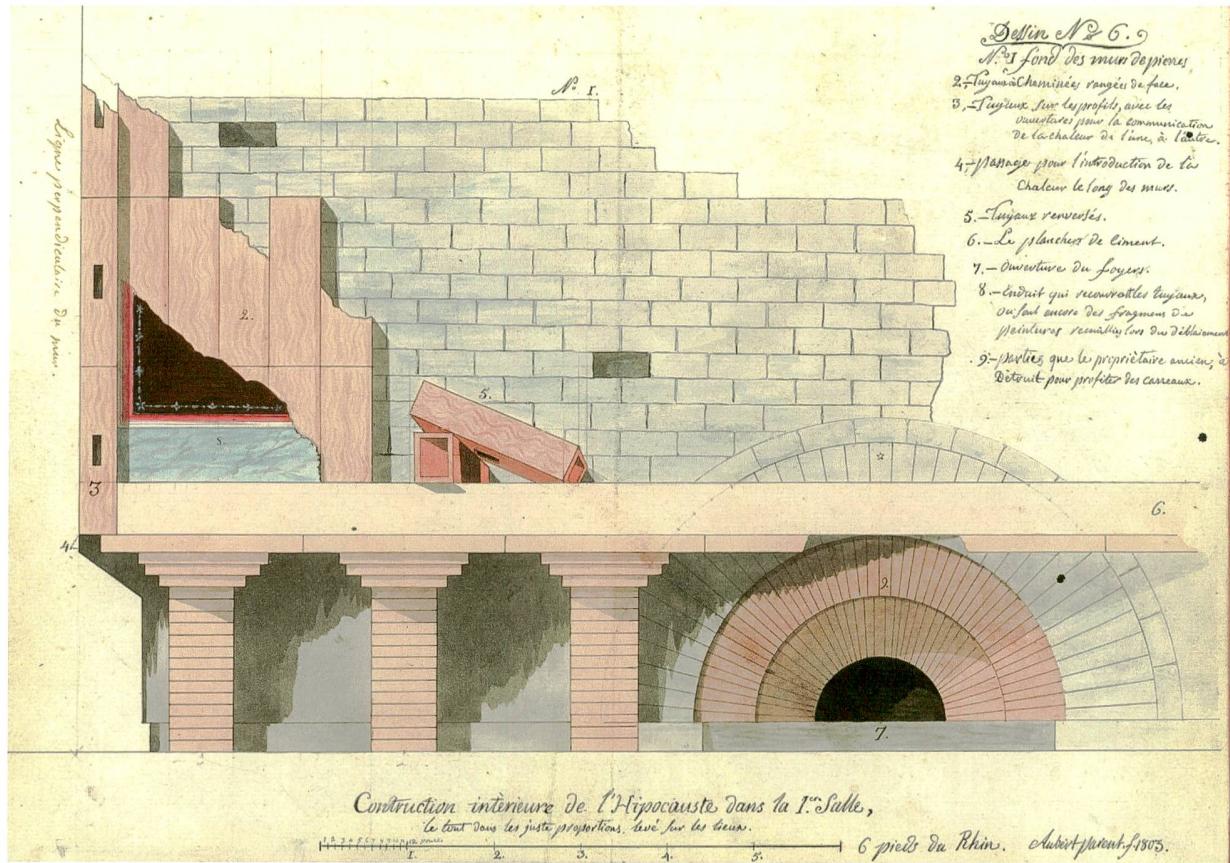


Abb. 17: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1803.062). Idealisierte Darstellung der im Tepidarium vorgefundenen Hypokaustheizung.

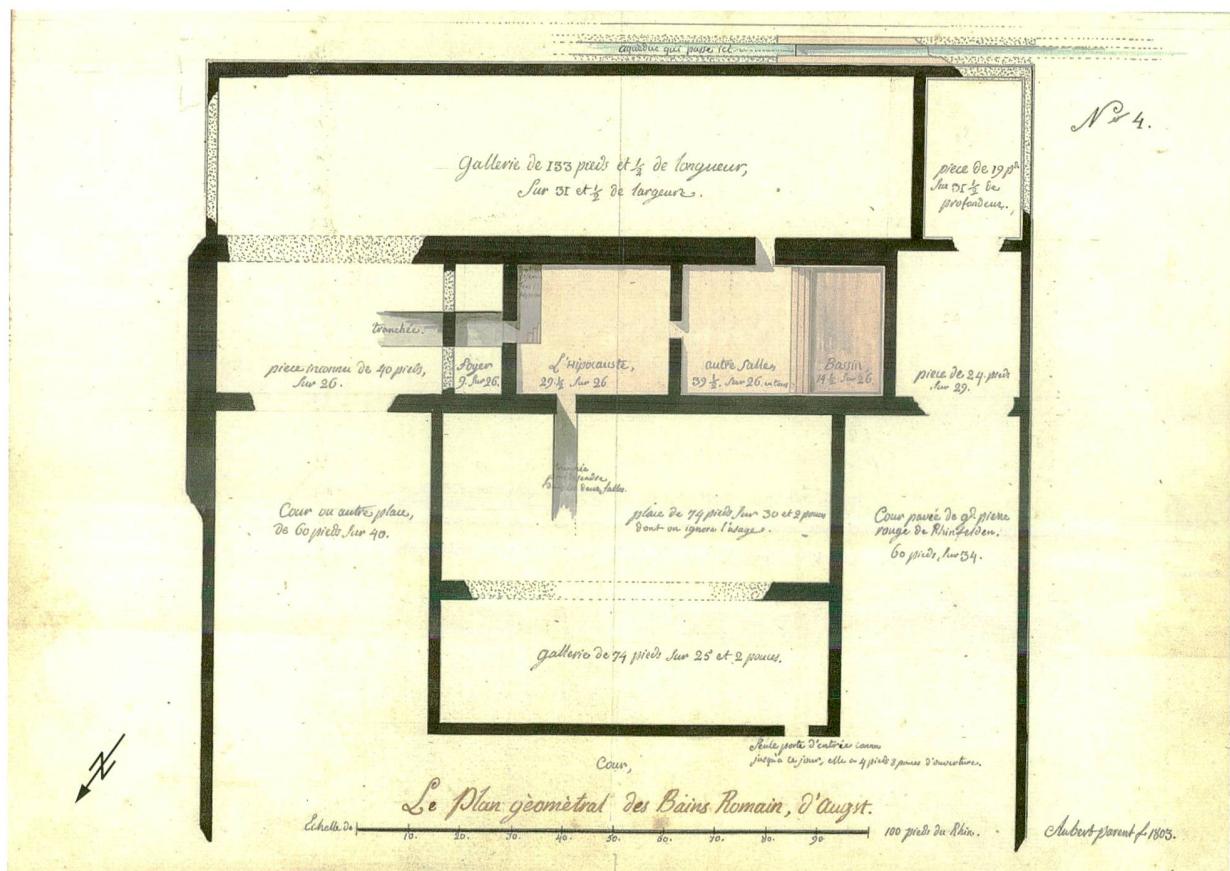


Abb. 18: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1803.062). Grabungsplan von Aubert Parent aus dem Manuskript von 1803.

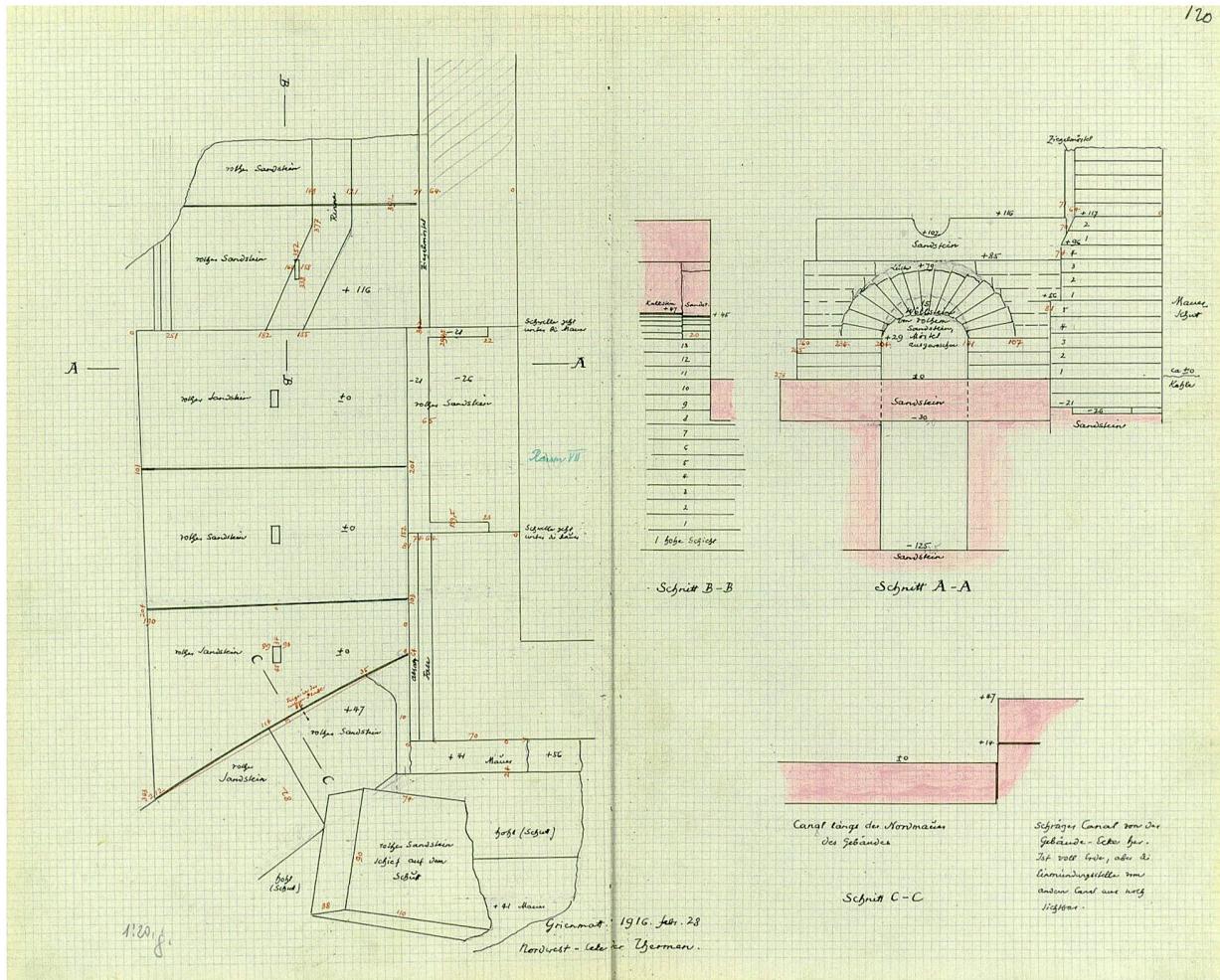


Abb. 19: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1915–1916.062). Dokumentation des Befundes an der nordwestlichen Gebäudeecke durch Karl Stehlin. Aufsicht und Schnitt des auf drei Seiten um das Gebäude geführten Abwasserkanals mit der auf dem Kanal verlegten Regenwasserrinne.

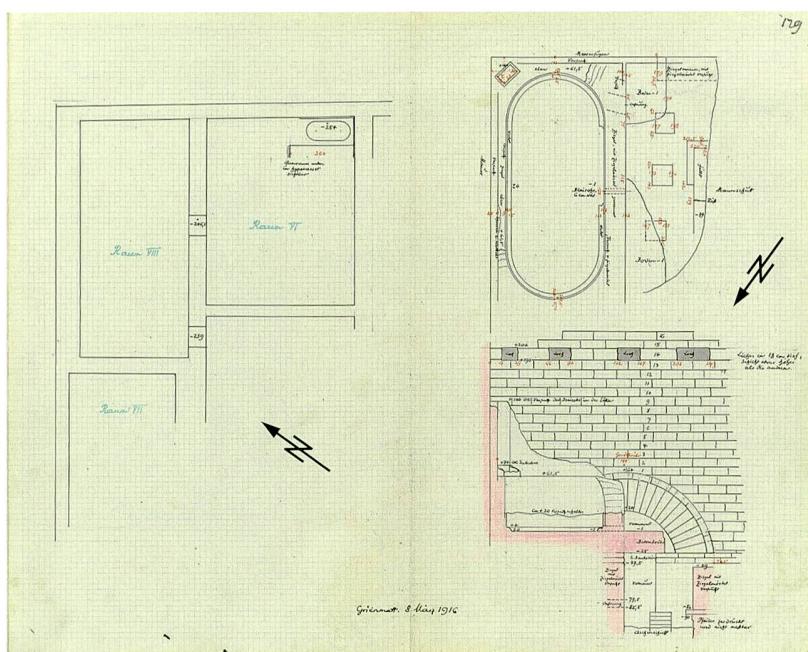


Abb. 20: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1915–1916.062). Dokumentation der südöstlichsten Badewanne in Raum 6 und ihre Lage in Bezug auf die Hypokaustöffnung (vgl. Abb. 21).

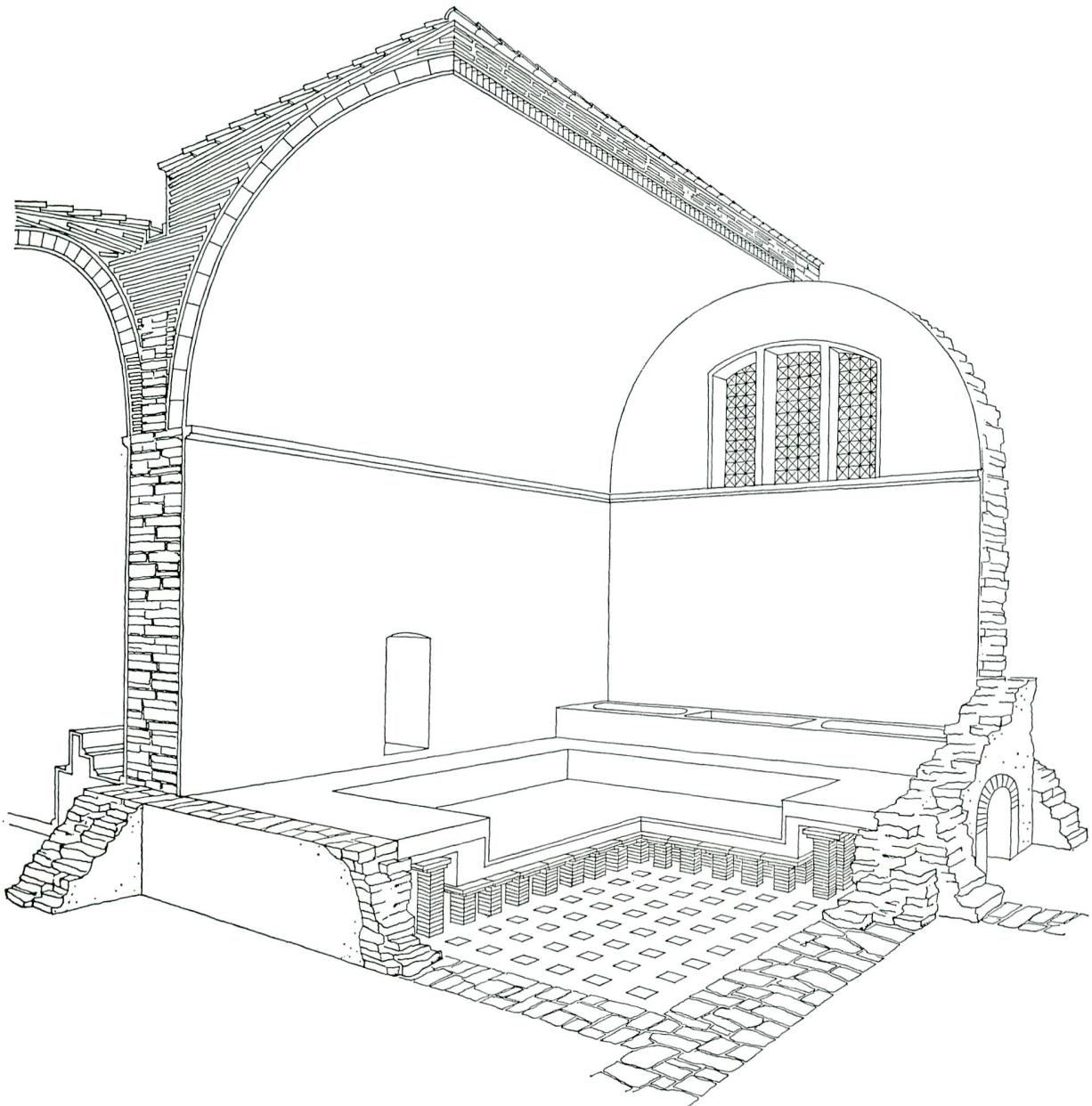


Abb. 21: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1915–1916.062). Rekonstruktion von Raum 6 durch Alban Gerster. Rechts über dem Praefurnium ist die in Abb. 20 dokumentierte Badewanne zu erkennen.

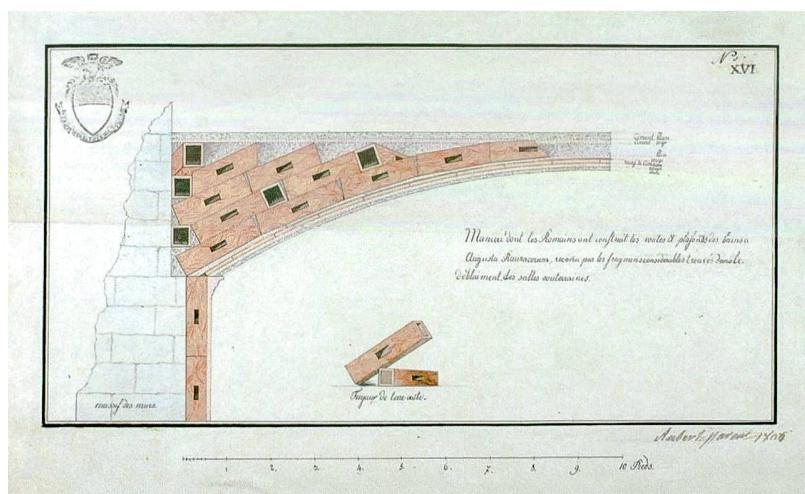


Abb. 22: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1803.062). Rekonstruktion der Gewölbedecke durch Aubert Parent im Manuskript von 1911.

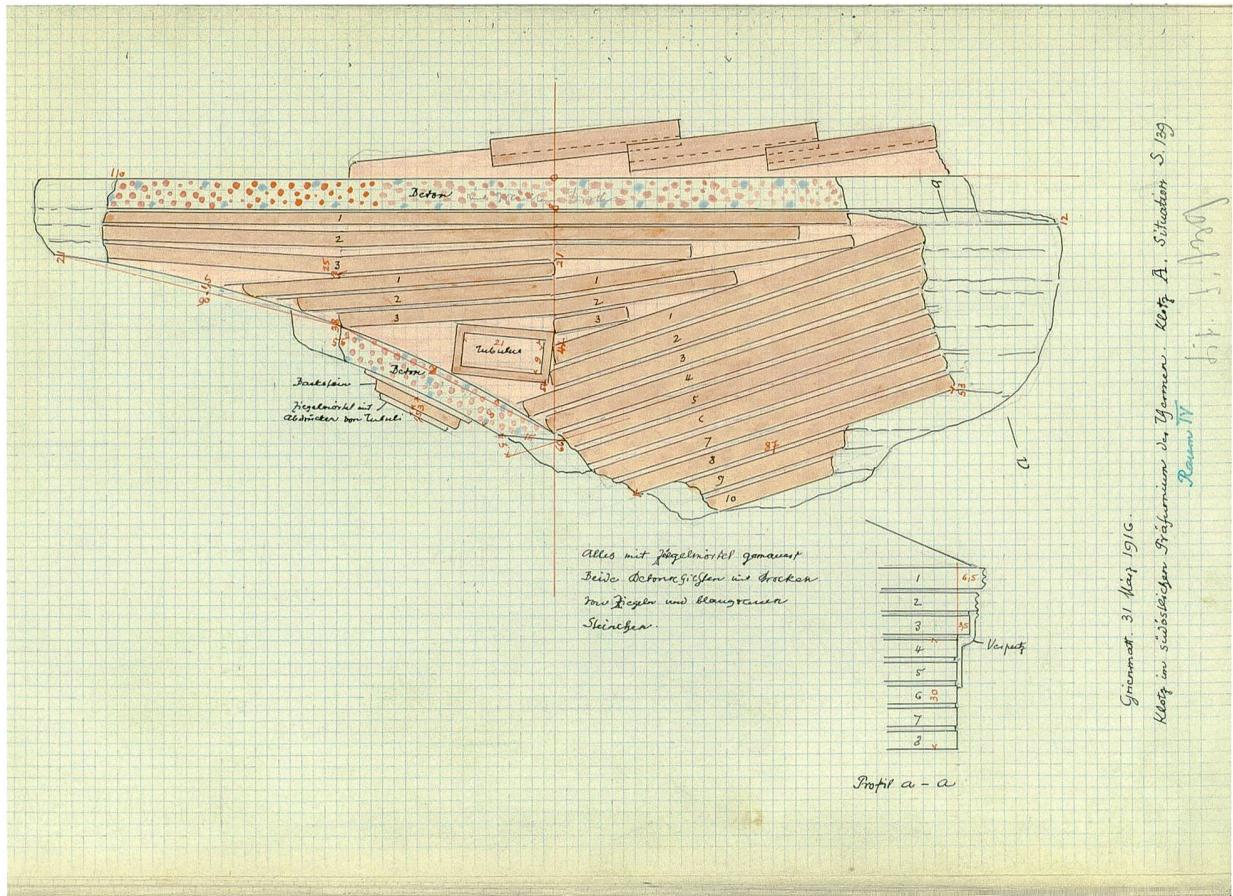


Abb. 23: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1915–1916.062). Fotografie und zeichnerische Dokumentation von Karl Stehlin von einem verstürzten Block des Deckengewölbes.

Abb. 24: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1915–1916.062). Aufsicht auf die Oberseite des verstürzten Deckengewölbes mit Resten der erhaltenen Dacheindeckung.



Auf den von A. Parent mehrmals vorgelegten Grundrissplänen ist der Gesamtbefund nicht eindeutig, da von Plan zu Plan Abweichungen feststellbar sind. So erscheinen je nach Plan ein oder zwei zusätzliche Räume im Westen der Anlage (vgl. Abb. 18), die direkt an die Temenosmauer des Tempelareals anstossen. Gemäss den Ausgrabungen von Karl Stehlin scheinen diese beiden Räume aber nicht zu existieren⁷⁷.

Unstimmigkeiten gibt es auch zur Situation im Bereich der auf der West- und der Ostseite liegenden Hofbereiche. Im beigehefteten Grundrissplan des Manuskriptes von 1803 beschreibt A. Parent den auf der Westseite des Badegebäudes liegenden und an die Tempelumfriedung anstossenden Hofbereich als «Cour pavée de grandes pierres rouge de Rhinfelden» (vgl. Abb. 18). Eine andere Version findet man dagegen im Manuskript von 1809. Auf der dort beigelegten Planumzeichnung, die laut dem auf der Zeichnung vermerkten Datum auf derjenigen von 1803 basiert, wird der mit Sandsteinplatten bedeckte Hofbereich im Osten des Gebäudes angegeben. Entweder liegt in diesem Fall ein Kopierfehler vor, oder aber beide Höfe, sowohl der im Westen als auch der im Osten, waren gemäss Aubert Parent mit solchen Sandsteinplatten belegt⁷⁸.

Grabungen von Karl Stehlin

Im Auftrag der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel unternimmt Karl Stehlin 1914 Grabungen in der Grienmatt, anfangs nur im Areal des Tempels, ab 1915 gräbt er grössere Teile des Badegebäudes aus (vgl. Abb. 15)⁷⁹. Mit gezielten Sondierungen untersucht er die von Aubert Parent nicht angegrabenen Räume und klärt ihre Bestimmung ab. Dabei trifft er in den Räumen 6 und 8 auf aussergewöhnli-

che Befunde (Abb. 21; vgl. Abb. 16). Die in diesen beiden Räumen festgestellten Bassins und kleinen Badewannen sind vergleichbar mit Installationen in den Heilthermen von Badenweiler/D⁸⁰. Bedingt durch die Ähnlichkeit ihrer baulichen Installationen sowie durch die Nähe des Bades zum Tempelareal, in dem durch Inschriftenfunde belegt Heilgötter verehrt wurden, wird das Gebäude in der Grienmatt als Heilbad angesprochen. Rund die Hälfte des Gebäudes (Räume 2, 3 und 5) konnte als «normales» römisches Bad genutzt werden, die Räume 6 (Abb. 21) und 8 dienten dagegen spezielleren Kuren⁸¹.

Als ausserordentlicher Glücksfall kann angesehen werden, dass sich im Falle des Heilbades in der Grienmatt grosse Blöcke der Deckenkonstruktion im Zerstörungsschutt erhalten haben. Sowohl Aubert Parent⁸² als auch Karl Stehlin haben Stücke davon beschrieben und dokumentiert (Abb. 22;

77 Die beiden nicht nachgewiesenen Räume sind auch noch auf dem Gesamtplan des Heiligtums in Berger 2012, 168 Abb. 158 eingetragen.

78 Aus den Grabungen von Karl Stehlin ist über die Ausgestaltung der Hofbereiche nichts bekannt.

79 Grabung 1915.062: Akten K. Stehlin PA88a H7.2 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]) sowie Fundberichte: Römische Zeit. In: Jahrb. SGU 8, 1915, 55 und Fundberichte: Römische Zeit. In: Jahrb. SGU 9, 1916, 82 f.

80 Filgis 2002.

81 Auf eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Baderäume kann an dieser Stelle verzichtet werden. Detaillierte Ausführungen dazu finden sich in Gerster 1968 sowie bei Berger 2012, 162–166.

82 Parent 1803, 38–40.

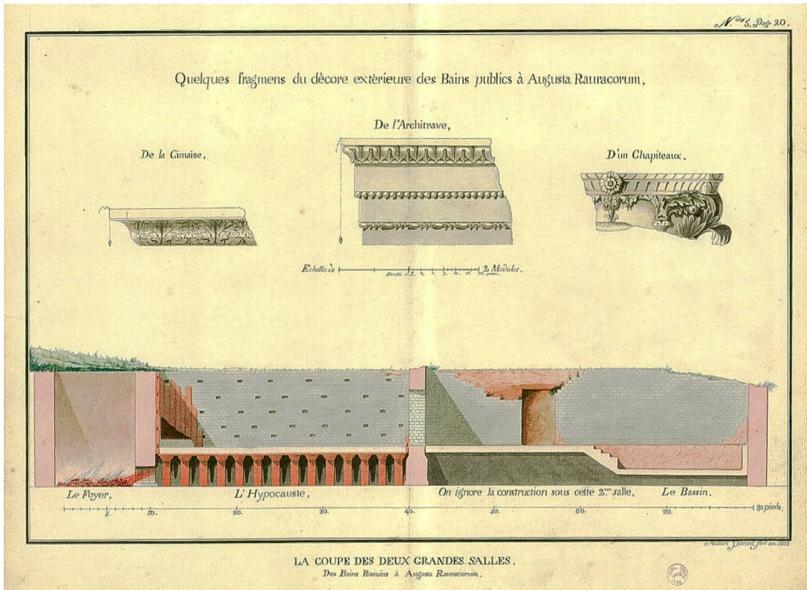


Abb. 25: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1803.062). Schnitt (Ost-West) durch Praefurnium, Tepidarium und Frigidarium. Im oberen Teil der Abbildung sind drei Architekturstücke sichtbar, die Aubert Parent dem äusseren Bauschmuck des Bades zuordnet. Die Abbildung stammt aus dem Manuskript von 1809.



Abb. 26: Augst BL, Heilbad in der Grienmatt (Grabung 1803.062). Ausschnitt aus einer Zeichnung von 1809 von Aubert Parent. Dargestellt ist der heute verschollene Block von einem Waffenfries mit carnyx, Schild und Tropaion.

23). Dank diesen verstürzten Blöcken und der akribischen Dokumentation von K. Stehlin zum genauen Aufbau dieser Deckengewölbe, zur exakten Lage untereinander und zur Neigung der einzelnen Gewölbeschichten wissen wir genau, wie die Deckenkonstruktion des Badegebäudes resp. einzelner Räume beschaffen war. Auf der Oberseite eines dieser Deckenfragmente hatte sich sogar ein Teil der Dacheindeckung erhalten (Abb. 24). Alban Gerster hat diese Kenntnisse in vorbildlicher Weise in seinen Rekonstruktionen der Deckengewölbe umgesetzt (vgl. Abb. 21)⁸³.

Lage und Wasserwirtschaft

Zum Kultbezirk in der Grienmatt, der bedingt durch seine Lage u. E. als suburbanes Heiligtum angesprochen werden kann, sind unlängst von Thomas Hufschmid und Ludwig

Berger zwei zusammenfassende Arbeiten mit ausführlichen Quellenangaben erschienen⁸⁴.

Das Heilbad in der Grienmatt, das einen Bestandteil des Kultbezirks in der Grienmatt bildet, liegt im Westen der Stadt in der Niederung des Flüsschens Ergolz (vgl. Abb. 2). Nur wenige Meter westlich des Bades befindet sich der rund 120 m × 130 m grosse, von Säulenhallen eingefasste Hof des Tempelareals. Die Verlängerung der südlichen Gebäudemauer des Bades ist mit der Hofmauer des Tempelareals verbunden (vgl. Abb. 15). Nördlich des Bades und vermutlich durch einen Hof getrennt ist ein weiteres Gebäude bekannt (vgl. Abb. 16), von dem bisher nur ein kleiner Teil ausgegraben

83 Gerster 1968, 56 f. Abb. 6; 8; Berger 2012, 165 Abb. 154.

84 Hufschmid 2008; Berger 2012, 162–166.

worden ist und das ebenfalls zum Kultbezirk zu gehören scheint. Zu Funktion und Aussehen dieses Gebäudes sind aber aufgrund der nur kleinen Sondierflächen keine Aussagen möglich. Wenn vom Kultbezirk in der Grienmatt die Rede ist, so darf auch ein südöstlich des Grienmattheiliums gelegener kleiner gallo-römischer Umgangstempel nicht unerwähnt bleiben, der erst Anfang der 1990er-Jahre auf Luftbildern entdeckt worden ist.

Bauabfolge

Über eine Bauabfolge beim Heilbad in der Grienmatt ist nichts bekannt. Jedenfalls macht das eigentliche Badegebäude einen sehr geschlossenen Eindruck. Ausser einer zugemauerten Kanalöffnung in einer Mauer, die von Karl Stehlin erwähnt wird, ist nichts von älteren Strukturen oder Änderungen in der Disposition der Räume bekannt. Es muss deshalb angenommen werden, dass es von Anfang an so konzipiert wurde und keine grossen Umbauten erfahren hat.

Anlass zur Diskussion geben Bemerkungen von Karl Stehlin in der Grabungsdokumentation von Raum 5. An zwei Stellen vermerkt er explizit «Weder in dem Hypokaust noch in den Tubuli finden sich Spuren von Russ»⁸⁵. Dies führte wahrscheinlich dazu, dass er, wie Alban Gerster schreibt, davon ausging, dass das Heilbad nicht sehr lange in Betrieb gewesen sei⁸⁶. Leider sind K. Stehlins Angaben widersprüchlich. Auf derselben Zeichnung, auf der er das Fehlen von Russ vermerkt, gibt er im Hypokaust eine ca. 40 cm hohe Ascheschicht an⁸⁷. Zudem sind die Wände des Heizkanals im unteren Teil «ausgebrannt»⁸⁸, woraus doch auf eine gewisse Benutzungsdauer geschlossen werden darf.

Fundmaterial

Allgemein kann festgehalten werden, dass das aus dem gesamten Sakralkomplex in der Grienmatt stammende Fundmaterial als überdurchschnittlich für Augusta Raurica gelten kann. Leider hat Aubert Parent in seinen frühen Sondierungen nur Wert auf «schöne» Fundstücke gelegt. Zwar hat er in einer Planbeilage die ungefähre Lage der Grabungen im Tempelbereich kartiert und dort auch den Fundort etlicher aussergewöhnlicher Stücke vermerkt⁸⁹, aber zu seinen Grabungen im Heilbad fehlen solche genauen Angaben resp. Funde aus dem Badegebäude hat er in seinen Berichten nur summarisch erwähnt. Gemäss seinen Aufzählungen muss der weitaus grösste Teil allen Fundmaterials vom Tempelareal stammen. Den einzigen Hinweis auf Fundstücke aus dem Bereich des Bades findet sich einerseits im Manuskript von 1803 und andererseits in der Zeichnung Nr. 5 aus einem anderen Manuskript von 1809. Auf dieser Zeichnung, einem Längsschnitt durch Tepidarium und Frigidarium, sind am oberen Bildrand drei Architekturstücke, das Fragment eines korinthischen Kapitells, ein Gesimsstück mit Blattranken und das Bruchstück eines Architravs, abgebildet und

mit der Überschrift: «Quelques fragmens du décor extérieur des Bains publics à Augusta Rauracorum» (Abb. 25). Die drei Architekturstücke scheinen aber eher in den Kontext des benachbarten Tempels zu gehören, weshalb wir davon ausgehen, dass sie nicht in einem direkten Zusammenhang mit dem Badegebäude stehen. Ebenfalls nicht abschliessend zu entscheiden ist die Situation bei anderen, im Text aufgelisteten Fundstücken. Aubert Parent beschreibt nebst dem korinthischen Kapitell auch Reste von grösserem Skulpturenschmuck von der Frontseite des Bades, u. a. den Kopf eines Seepferdchens, Beine einer menschlichen Figur und wahrscheinlich Teile von einem Ruder⁹⁰. Auf einer Ansicht des Heiliums in der Grienmatt von 1809 bildet er in der unteren rechten Ecke drei Personen bei einem grossen Block eines Reliefs stehend ab (Abb. 26). Auf dem Architekturfragment ist die oben beschriebene Darstellung zu erkennen. Beigeschrieben ist «Fragmens du frontispice des Bains romains»⁹¹. Leider ist dieser Block verschollen. Claudia Bossert-Radtke interpretiert das Relief als Teil eines Waffenfrieses, wobei mit dem Tier – von Aubert Parent als Kopf eines Seepferdchens beschrieben – der Teil eines für Gallien charakteristischen Musikinstrumentes (*carnyx*) wiedergegeben wird (Abb. 26)⁹². Zwei weitere, ebenfalls von ei-

85 PA88a H7.2, 100 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]). – Die zweite Erwähnung, ebenfalls den Raum 5 betreffend, findet sich unter: PA88a H7.2, 97 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]).

86 Gerster 1968, 62; Berger 2012, 166.

87 Es findet sich auch über dem Hypokaustoerboden eine rund 30 cm mächtige Ascheschicht, die theoretisch in den zerstörten Hypokaustraum gefallen sein könnte. Da K. Stehlin aber vermerkt, dass es über der rund 40 cm dicken Ascheschicht, die auf dem unteren Boden aufliegt, hohl ist, muss die Beobachtung aus dem unzerstörten Hypokaustteil stammen vgl. PA88a H7.2, 97 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]).

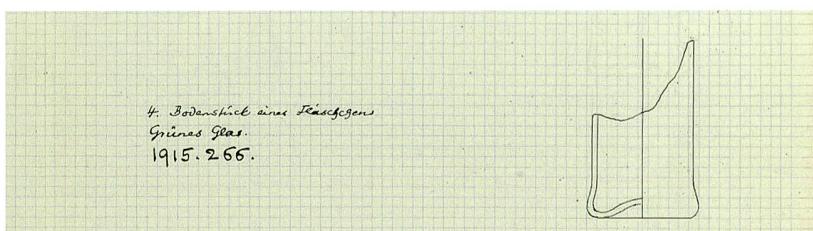
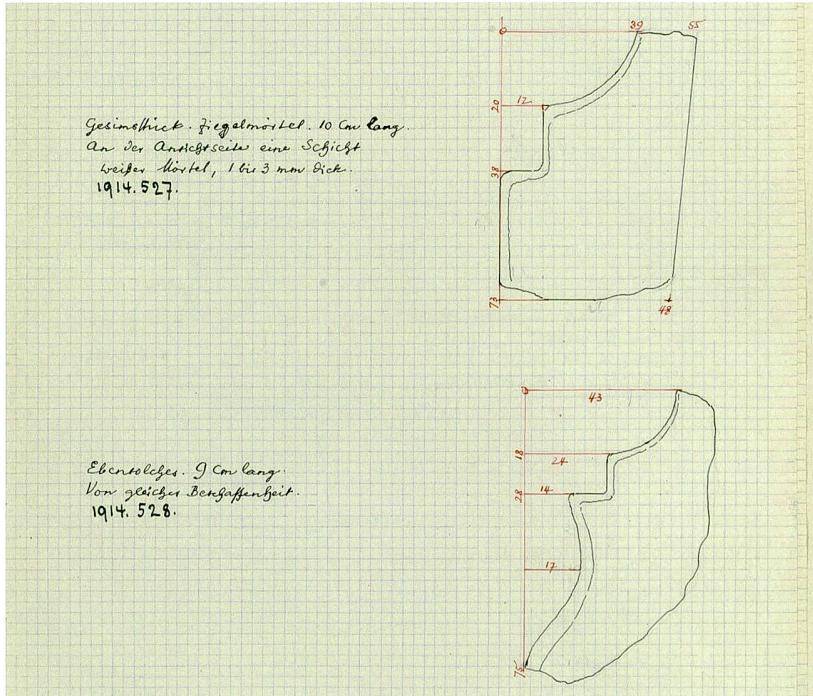
88 PA88a H7.2, 102 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]).

89 Zum Beispiel Parent 1803, Plan Nr. 3.

90 «Quant à la décoration extérieure de cet édifice, il paroit qu'elle étoit de l'ordre corinthien, quelques fragmens ramassés dans les excavations peuvent le faire croire, tel que la moitié d'un tronçon de colonne rudentée, la volute entière d'un chapiteau quelques débris des feuillages de sa campane & trois grandes pierres fracturées provenant de la destruction du fronton, elles sont ornées de sculpture, elles représentent un cheval marin, des rames & les bas d'une figure drapée avec quelques autres attributs peu distinctif, & d'une si mediocre exécution que je n'ai pu me résoudre à en prendre un croquis» (Parent 1806, 31).

91 Parent 1809, Abb. Nr. 7. – In der rechten unteren Ecke sind der Grabstein des Blandus und der Grabstein eines Händlers wiedergegeben. Beide sind bei Grabungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Einlegen von Frischwasserleitungen im Dorf Augst gefunden worden.

92 Bossert-Radtke 1992, 62; 67. Zur Deutung des Relieftils, in dem Aubert Parent ein Ruder zu erkennen glaubte, gehen wir mit Claudia Bossert-Radtke einig, dass es sich dabei um ein Rechteckschild handelt (Bossert-Radtke 1992, 63).



nem Waffenfries stammende Fragmente sind bei den Grabungen von K. Stehlin im Innern des Badegebäudes zum Vorschein gekommen. Diese beiden Stücke lagen im südöstlichen Praefurnium (Raum 4). Obwohl alle drei Waffenfriesfragmente aus dem Bad resp. aus dem Bereich der Frontseite stammen, neigen wir dazu, die Stücke nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bad zu sehen⁹³. Eine Zuweisung zum eigentlichen Tempelareal scheint uns wahrscheinlicher zu sein. Möglicherweise stammen sie aus dem Bereich des nur unweit vom Bad liegenden repräsentativen Torbaus, der den Hauptzugang zum Heiligtum bildete⁹⁴.

Im Weiteren erwähnt Aubert Parent unter den im Bad ausgegrabenen Funden 10,5 Pfund an Bronzen, darunter ein vergoldetes Stück und das Fragment einer Bronzestatue, das Teile einer Rüstung zeigt⁹⁵.

Zum Fundmaterial aus den Grabungen von Karl Stehlin besitzen wir dagegen mehr Informationen. Er hat über die in seinen Grabungen zum Vorschein gekommenen Funde Buch geführt, häufig den Fundort in einem Plan vermerkt und viele davon gezeichnet resp. skizziert⁹⁶. Unter den von ihm aufgelisteten Funden, die aus dem Bereich des Badegebäu-

des stammen, ist der grösste Teil zur baulichen Ausstattung des Bades zu rechnen. Darunter finden sich Bruchstücke von Bleileitungen, Fensterglas, Ziegel, Tubuli, Wandmaleirefragmente, Teile der Deckenkonstruktion und wie im Falle der Zentralthermen auch einige Gesimsstücke aus Mör tel mit einem Stucküberzug (Abb. 27).

- 93 Claudia Bossert-Radtke möchte dagegen die zwei von Karl Stehlin aufgefundenen Fragmente zur Ausstattung des Bades rechnen, vgl. Bossert-Radtke 1992, 68.
- 94 Über die genaue Zuweisung aller im Grienmattareal zum Vorschein gekommener Funde werden wir erst Genaueres wissen, wenn sämtliche dem Tempelareal zugeschriebenen Funde aufgearbeitet sind.
- 95 «En sortant de terre ces fragmens, il s'est trouvé au dessous 10 ½ livres pesant de bronze en cinq morceaux, un d'eux m'a paru provenu du bas de la garniture d'une cuirasse à la Romaine de quelques statues; un autre un peu cintré a été doré, on voit peu à quels objets ces restes ont appartenu» (Parent 1806, 32).
- 96 Aufgrund der Menge der von ihm aufgeführten Funde muss u. E. aber von einer Auswahl ausgegangen werden, da es im Verhältnis zu den Grabungsflächen resp. Grabungskubaturen viel mehr Fundmaterial geben müsste.

Einzig das Bodenstück eines Glasfläschchens könnte mit dem Betrieb der Thermen in Verbindung gebracht werden (Abb. 28)⁹⁷.

Zwei relativ kleine schaufelartige Fragmente aus Bronze, die K. Stehlin wohl aufgrund von einem anhaftenden Kohlestück als Reste von Kohlenschaufeln interpretiert hat, müssen höchstwahrscheinlich in einem anderen Zusammenhang gesehen werden. Beide Bronzen wurden im Bereich der südlichen Abschlussmauer des Bades, d. h. in der langrechteckigen Halle, die als Apodyterium interpretiert wird, gefunden. Auch heute haften an der Korrosionsschicht noch einige wenige Holzkohlereste an⁹⁸. Bei einem weiteren, aber auffallend ähnlichen Fragment zu der vermeintlichen Kohleschaufel, das K. Stehlin als bronzenes Beschlagstück angesprochen hatte⁹⁹, ist heute an einer Stelle die Korrosionsschicht abgesplittert, sodass eine «vergoldete» Oberfläche zu erkennen ist. Alle diese Bronzen sind wohl eher im Zusammenhang mit weiteren Fragmenten von sogenannt vergolder Bronze zu sehen, die während der Grabungen im Areal des Tempels zum Vorschein gekommen sind und sehr wahrscheinlich zur Ausstattung des Tempels gehört haben.

Unter den Skizzen von K. Stehlin finden sich auch Zeichnungen von Keramikgefäßen. Der Hauptteil davon wurde im Abwasserkanal gefunden, der unmittelbar westlich des Bades, unter dem Hof des Tempels gefasst werden konnte. Die Keramik datiert in die Zeit vom Ende des 1. bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts. Die meisten Formen stammen aber aus dem 3. Jahrhundert (Teller Drag. 32, Becher Niederbieber 33, Schüssel Drag. 45, sog. Raetische Reibschüssel). Das jüngste Element des Fundkomplexes ist eine Schüssel Niederbieber 19. Diese Form taucht im Augster Fundbestand erst im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts auf.

Rheinthermen

Forschungsgeschichte

In den Jahren 1974 und 1975 wurde in Kaiseraugst anlässlich des Baus eines Kindergartens unter der Leitung von Teodora Tomasevic-Buck eine Grabung durchgeführt (Abb. 29)¹⁰⁰. Dabei stiess man auf eine sehr gut erhaltene Badeanlage. Die Nähe zum heutigen Ufer des Rheins führte zum Namen «Rheinthermen»¹⁰¹. Die Grabung der 1970er-Jahre umfasste fast die ganze L-förmige Anlage, lediglich Raum A im Süden und die östlichsten Teile des Baus wurden nicht freigelegt. Etwa die Hälfte des Baus, der Westtrakt, wurde nur so weit ausgegraben, dass er erhalten und in einem Schutzbau für Besucherinnen und Besucher zugänglich gemacht werden konnte (vgl. Abb. 30). 1994 und 1995 fand im Bereich der Rheinthermen eine weitere grosse Ausgrabung statt, hierbei wurde Raum A (Apodyterium, vgl. Abb. 32) freigelegt¹⁰². Die letzten Grabungen im Umfeld der Rheinthermen fanden 2007, 2012 und 2014 statt¹⁰³.

Eine detaillierte Auswertung der Grabungen im Bereich der Rheinthermen hat bisher nicht stattgefunden. Die Grabungen wurden jeweils in Grabungsberichten in den Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst vorgestellt¹⁰⁴. Lediglich die frühmittelalterlichen Funde der Grabungen 1994 und 1995¹⁰⁵ sowie die Verfüllung eines Brunnens¹⁰⁶ wurden bisher vorgelegt.

Wohl aufgrund der Münzfunde hat T. Tomasevic-Buck bereits in ihrem Vorbericht von 1983 eine Benutzung der Thermen am Ende des 3. und im 4. Jahrhundert vorgeschlagen¹⁰⁷. Dass der Bau im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts, und damit vor der Erbauung des *Castrum Rauracense*¹⁰⁸, erfolgte, wurde in allen folgenden Erwähnungen und Berichten zu den Rheinthermen übernommen¹⁰⁹.

Lage und Wasserwirtschaft

Im Gegensatz zu den Frauen- und den Zentralthermen sowie den Heilthermen in der Grienmatt, die sich in oder am Rande der Oberstadt von Augusta Raurica befinden, liegen die Rheinthermen nahe am Südufer des Rheins in der Unterstadt (vgl. Abb. 2). Ginge man von der Annahme einer vorkastellzeitlichen Erbauung der Rheinthermen aus, so wäre festzuhalten, dass diese Thermenanlage – so lange das Kastell nicht gebaut war – keine Beziehung zu anderen öffentlichen Gebäuden hatte. Die Verwaltung der Stadt befand sich zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich noch im Bereich der Oberstadt oder innerhalb der ca. 3 ha grossen Befesti-

97 Inv. 1915.266. Das Bodenstück wurde am Eingang zum Frigidarium gefunden, Akten K. Stehlin PA88a H7.2, 230 (Archiv der Historisch Antiquarischen Gesellschaft Basel im Staatsarchiv Basel-Stadt [Kopien im Archiv AUGUSTA RAURICA]).

98 Die Stücke sind bisher nicht restauriert worden.

99 Inv. 1916.346.

100 Grabungen 1974.012 und 1975.002 (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

101 In älteren Publikationen wird die Anlage noch als Kastellthermen bezeichnet.

102 Grabung 1994–1995.002 «Jakobli-Haus» (Dokumentation im Archiv AUGUSTA RAURICA).

103 Grabungen 2007.006 «Schmid Meyer»; 2012.002 «Umbau Kindergarten» und 2014.008 «Umbau Dorfstrasse 29».

104 Grabungen 1974 und 1975: Tomasevic-Buck 1980, 26–31; Tomasevic-Buck 1983. – Grabung 1994–1995.002 «Jakobli-Haus»: Müller 1995, 71–77; Müller u. a. 1996, 95–105. – Grabung 2007.006 «Schmid Meyer»: Müller u. a. 2008, 116–128. – Grabung 2012.002 «Umbau Kindergarten»: Grezet u. a. 2013, 78–84. – Grabung 2014.008 «Umbau Dorfstrasse 29»: Grezet u. a. 2015, 55–86 (in diesem Band).

105 Marti 1996.

106 Vogel Müller/Deschler-Erb 1996.

107 Tomasevic-Buck 1983, 77.

108 Bau in diokletianischer Zeit, zwischen 290 und 300 n. Chr., vgl. Berger 2012, 317.

109 Zuletzt Berger 2012, 147; Grezet u. a. 2013, 80.



Abb. 29: Kaiseraugst AG, Castrum Rauracense. Nordwestquadrant mit sämtlichen im Areal der Rheinthermen durchgeführten Grabungen. M. 1:500.

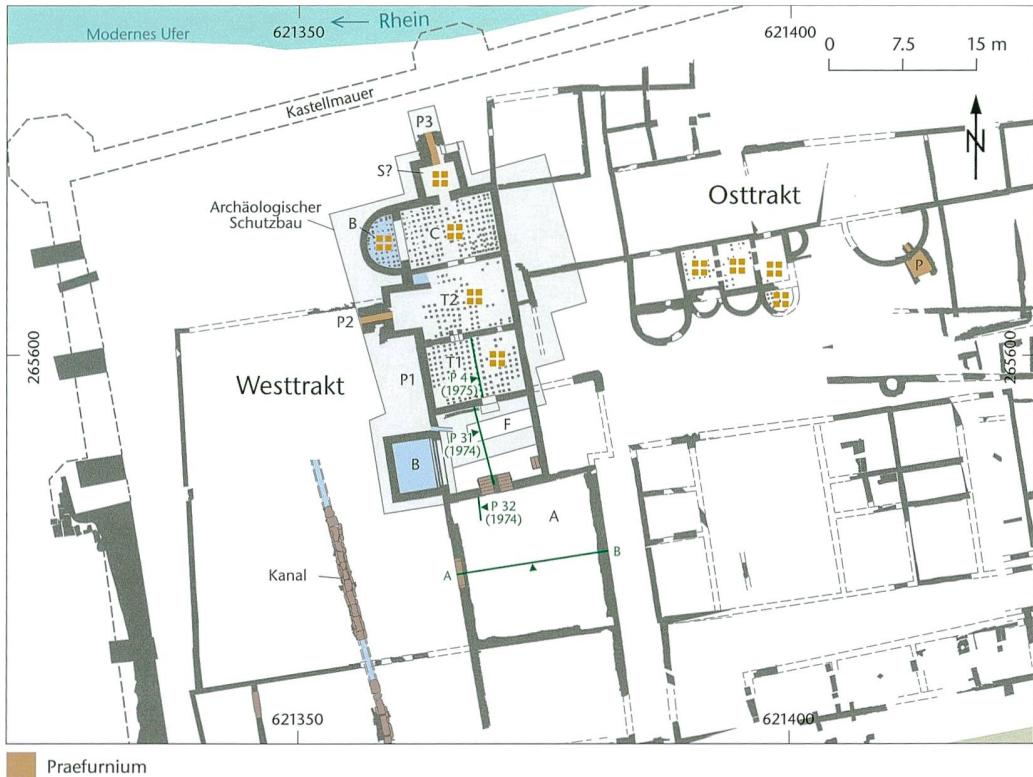


Abb. 30: Kaiseraugst AG, Castrum Rauracense. Grundriss der Rheinthermen. Hellgrau hinterlegt ist der Bereich, der heute unter einem Schutzbau konserviert ist. M. 1:750.

gung (*enceinte réduite*) auf dem Kastelensporn¹¹⁰. Andere öffentliche Gebäude im Umfeld der Thermenanlage scheint es vor einer definitiven Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes von der Oberstadt ins *Castrum Rauracense* und sein *suburbium* nicht gegeben zu haben¹¹¹.

Aufgrund der neuen Erkenntnisse aus unseren Recherchen (siehe unten Kapitel «Bauabfolge») gehen wir jedoch davon aus, dass die Rheinthermen im Zuge des Baus des Castrums errichtet wurden.

Über die Wasserversorgung des Bades und der spätantiken Siedlung *Castrum Rauracense* allgemein ist bisher wenig bekannt. Während der Kaiserzeit wurde die Unterstadt

110 Neuere Münzbestimmungen ergeben für den Bau der *enceinte réduite* auf Kastelen einen *terminus post quem* von 282 n. Chr. Wir möchten an dieser Stelle Markus Peter für den Hinweis herzlich danken.
– Zur *enceinte réduite* vgl. Schwarz 2002.

Abb. 31: Kaiseraugst AG, Neubau Kindergarten (Grabung 1974.012). Raum T1 von Westen. Für den Bau der zweiten Phase der Hypokaustheizung wurden die Suspensurplatten der ersten Phase entfernt, die Pfeiler blieben jedoch teilweise stehen. Über einer Auffüllung aus Abruchmaterial, vorwiegend Ziegel, wurde ein massiver Mörtelgussboden eingebbracht, der als Unterboden für den neuen Hypokaust diente.



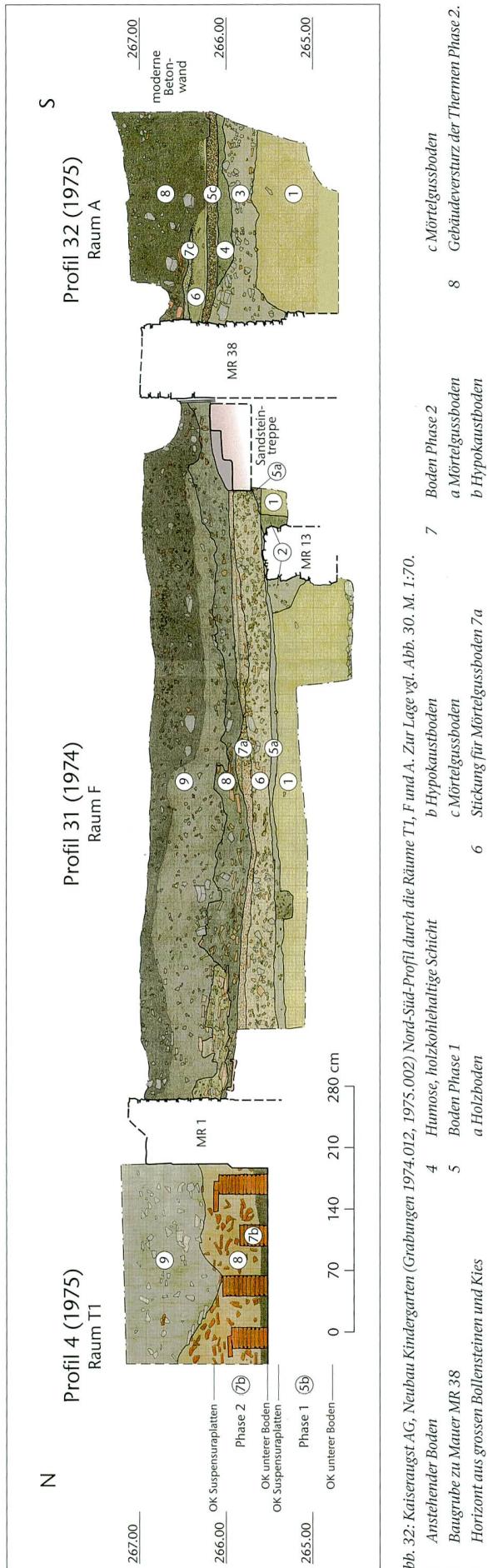


Abb. 32: Kaiserangst AG, Neubau Kindergarten (Grabungen 1974.012, 1975.002) Nord-Süd-Profil durch die Räume T1, F und A. Zur Lage vgl. Abb. 30. M. 1:70.

1 Anstehender Boden
 2 Baugruben zu Mauer MR 38
 3 Horizont aus grossen Bollensteinen und Kies
 4 Humose, holzkohlehaltige Schicht
 5 Boden Phase 1
 a Holzboden
 6 Stützung für Mörtelgussboden 7a
 7 Boden Phase 2
 a Mörtelgussboden
 b Hypokaustboden
 c Mörtelgussboden

vorwiegend durch Sodbrunnen versorgt. Laufbrunnen sind zwar seltener als in der Oberstadt, zeigen aber an, dass in der Unterstadt ebenfalls Druckleitungen vorhanden waren¹¹². Ludwig Berger geht davon aus, dass die Wasserzufuhr aus dem Ergolztal (Wasserleitung und Aquädukt) auch in der Spätantike bestand. Karl Stehlin hat zudem östlich von Kaiseraugst eine Wasserleitung aus Tonröhren gefasst, die wohl die Unterstadt versorgte, deren Datierung jedoch unbekannt ist (s. o. S. 126).

Die Entwässerung der Becken des Westtraktes erfolgte in einen westlich der Anlage verlaufenden Kanal (Abb. 30). Ein kleiner Kanal aus Holz führte von Osten nach Westen unter Raum F durch. Möglicherweise wurde hier das Wasser aus den Becken des Osttraktes in den Kanal geleitet.

Bauabfolge

Über die vorkastellzeitliche Bebauung im Bereich des Nordwestquadranten des *Castrum Rauracense* ist bisher nur wenig bekannt. Grund dafür ist, dass nur wenige Grabungen aus diesem Bereich vorgelegt wurden. Zudem wurden hier offenbar schon in römischer Zeit ältere Strukturen abgetragen (s. u. S. 157 mit Abb. 32). Es ist daher beim aktuellen Forschungsstand kaum möglich, den Charakter der vorthermenzeitlichen Bebauung zu erfassen.

Bei den Rheinthermen handelt es sich um einen L-förmigen Bau, der in einen Nord-Süd-orientierten Westtrakt und einen Ost-West-orientierten Osttrakt unterteilt werden kann (Abb. 30). Der Westtrakt besteht aus vier hintereinanderliegenden, etwa gleich grossen Räumen, deren Ausstattung die klassische Abfolge des römischen Bades zeigt: Frigidarium, zwei Tepidarien, Caldarium. Die beiden Tepidarien sowie das Caldarium sind mit einer Hypokaustheizung versehen. Diese wurde in einer zweiten Phase des Bades in allen Räumen vollständig erneuert, wobei der alte Boden weitgehend bestehen blieb und der neue darüber errichtet wurde. Dies führte zu einer Erhöhung des Bodenniveaus von ca. 60 cm (Abb. 31; 32). Südlich des Frigidariums befindet sich der vergleichsweise grosse Raum A, der über zwei Durchgänge mit Steintreppen mit dem Frigidarium verbunden war und wohl als Apodyterium diente. Anders als die nördlich davon liegenden Baderäume wurde Raum A auf den Fundamenten eines älteren Gebäudes errichtet (Abb. 33). Der Neubau des Raumes fand jedoch gleichzeitig mit dem Bau des Westtrakts statt, die Mauern stehen im Verband.

Beim Osttrakt der Rheinthermen (vgl. Abb. 30) handelt es sich um einen langgestreckten Bau mit kleinen, hypokaustierten Apsiräumen im Süden. Im Gegensatz zum Westtrakt weist dieser Bereich eine komplizierte Baugeschichte

111 Zum Begriff «suburbium» vgl. Schwarz 2011, 317 mit Anm. 73.

112 Berger 2012, 261 Abb. 289; Grez u. a. 2014, 94–97 Abb. 55.

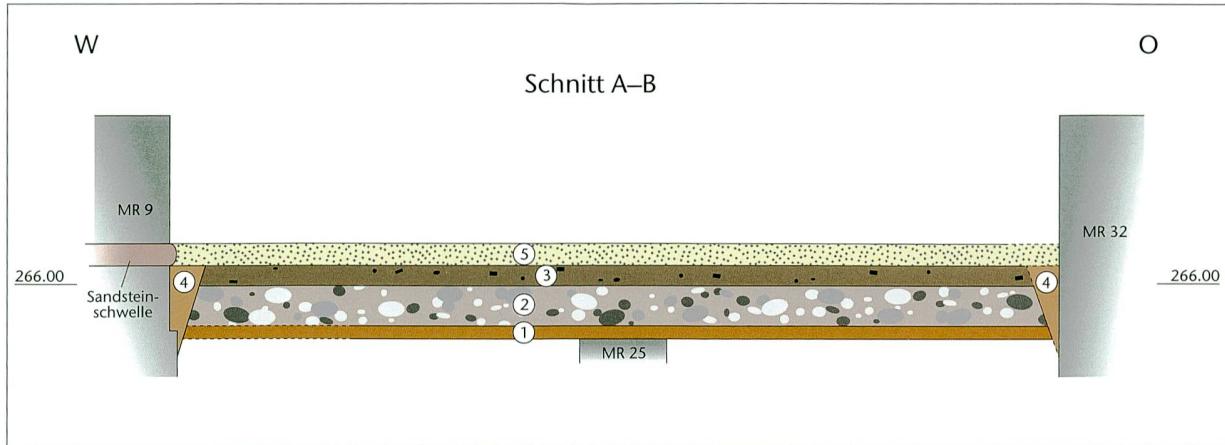


Abb. 33: Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994–1995.002). Schematisches Ost-West-Profil durch Raum A. Zur Lage vgl. Abb. 30. Stark überhöht, kein Massstab.

- 1 Bauhorizont
- 2 Horizont aus grossen Bollensteinen und Kies
- 3 Humose, holzkohlehaltige Schicht

- 4 Baugruben Neuaufbau MR 9 und MR 32
- 5 Mörtelgussboden, 2-phasig.

auf und es wurden hier wohl teilweise ältere Mauern einbezogen oder auf deren Fundament gebaut. Zudem ist dieser Teil der Thermen schlechter erhalten und viel stärker durch spätere Eingriffe gestört. Eine Auswertung der Bauabfolge war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Die Datierung der Erbauung der Rheinthermen bringt verschiedene Schwierigkeiten mit sich. Der Hauptkomplex des Bades, die Räume F, T1, T2 und C sowie ein grosser Teil des Osttrakts wurde in den Jahren 1974 und 1975 ausgegraben (siehe oben). Der westliche Teil wurde dabei nur soweit freigelegt, dass er konserviert und für Besucher zugänglich gemacht werden konnte. Hier wurde also mehrheitlich nicht bis unter die Böden des Badesegraben. Die wenigen Bereiche, die bis auf den anstehenden Boden ausgenommen wurden, zeigen aber, dass dies nicht viel Aufschluss brachte. Wie die Profile 30 und 31 (Abb. 32) zeigen, wurden für den Bau dieses Teils der Thermen ältere Strukturen abgetragen, sodass die Böden der Baderäume (Abb. 32,5a) direkt auf den anstehenden Boden (Abb. 32,1) zu liegen kamen. Ein *terminus post quem* für die Erbauung ist hier also nicht greifbar.

Anders verhält es sich im Bereich von Raum A sowie im östlichsten Teil des Bades, der 2007 freigelegt und untersucht wurde¹¹³. Hier fanden sich ältere Strukturen und Schichten, teilweise wurden die Mauern der Thermen auf älteren Mauerkrönen errichtet (Abb. 33).

Aufgrund der Grösse der gegrabenen Fläche sowie der Nähe zum «Kernbau» der Thermen haben wir die Grabung «Jakobli-Haus» für die Datierung der Bauzeit herangezogen, insbesondere den Raum A, dessen Ost-, West- und Nordmauer sowie die gesamte Innenfläche in dieser Grabung gefasst wurden (Abb. 33).

In Raum A konnte grossflächig ein Bauhorizont festgestellt werden, der wohl dem ursprünglichen Bau der Mau-

ern MR 9 und MR 32 zuzuordnen ist (Abb. 33,1). Darüber liegt eine massive Schicht aus Bollensteinen und Kies, die im nördlichen Teil des Raumes ebenfalls grossflächig gefasst werden konnte (Abb. 33,2). Sie enthält Fundmaterial, das an den Anfang des 3. Jahrhunderts zu datieren ist. Fast auf der ganzen Fläche des Raumes fand sich darüber eine dunkelbraune, humose, mit Holzkohle durchsetzte Schicht (Abb. 33,3). Das Fundmaterial daraus (Abb. 34) ist nicht verbrannt, in grossen Fragmenten und teilweise in vielen zum gleichen Gefäß gehörenden Scherben erhalten. Es handelt sich um einen zeitlich eng begrenzten Fundkomplex, der trotz der teilweise stark gestörten Schicht sehr wenige Altstücke und nur ein einziges mit Sicherheit nachrömisches Fundstück enthält. Die Schüsseln Niederbieber 19 (6, 7), die Schälchen Niederbieber 12 (2, 3), der Trierer Spruchbecher (14) sowie die grautonigen, teilweise groben Platten (40–45, 47–49) und die Töpfe mit scharfkantig ausgelegtem Rand (55–62) oder Deckelfalz (51–54) sprechen für eine Datierung ins dritte Viertel des 3. Jahrhunderts, ebenso der karbonatitgemagerte handgeformte Kochtopf mit Wellenbanddekor (72). Der Fundkomplex lässt sich sehr gut mit den Komplexen vergleichen, die bei der Auflassung der Oberstadt entstanden¹¹⁴. Von den drei dieser Schicht zugewiesenen Münzen sind zwei deutlich zu jung (beide Constans, 341–348 n. Chr.). Sie sind wohl dem allgemein sehr häufigen Vorkommen von Münzen des 4. Jahrhunderts im *Castrum Rauracense* zuzuweisen und durch die zahlreichen späteren Störungen in die Schicht gelangt (Abb. 35).

113 Grabung 2007.006 «Schmid Meyer».

114 Schatzmann 2013.

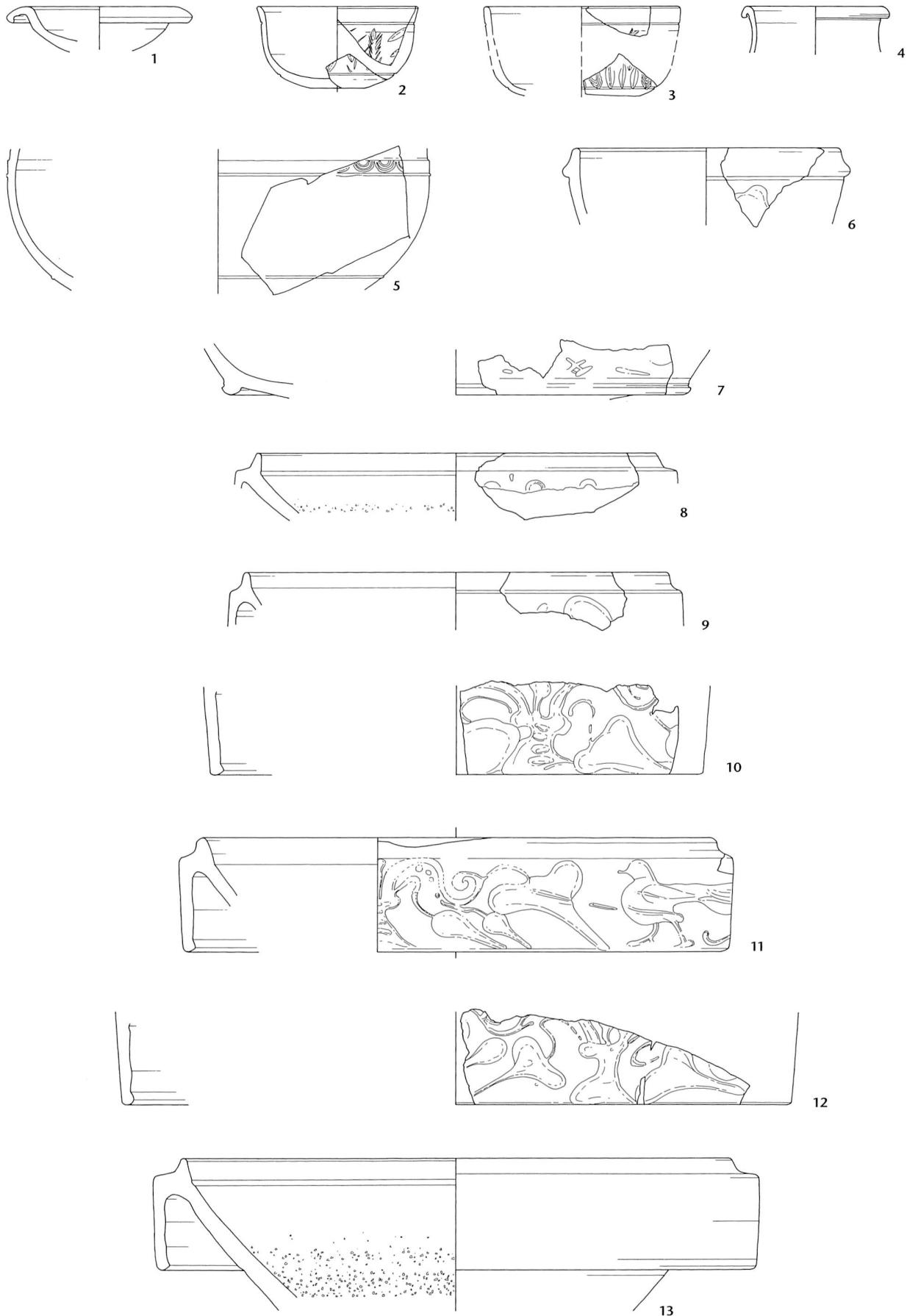


Abb. 34: Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994–1995.002). Keramikfunde aus der humosen, holzkohlehaltigen Schicht (vgl. Abb. 33,3). 1–13: Terra Sigillata. Katalog siehe S. 161 f. M. 1:3.

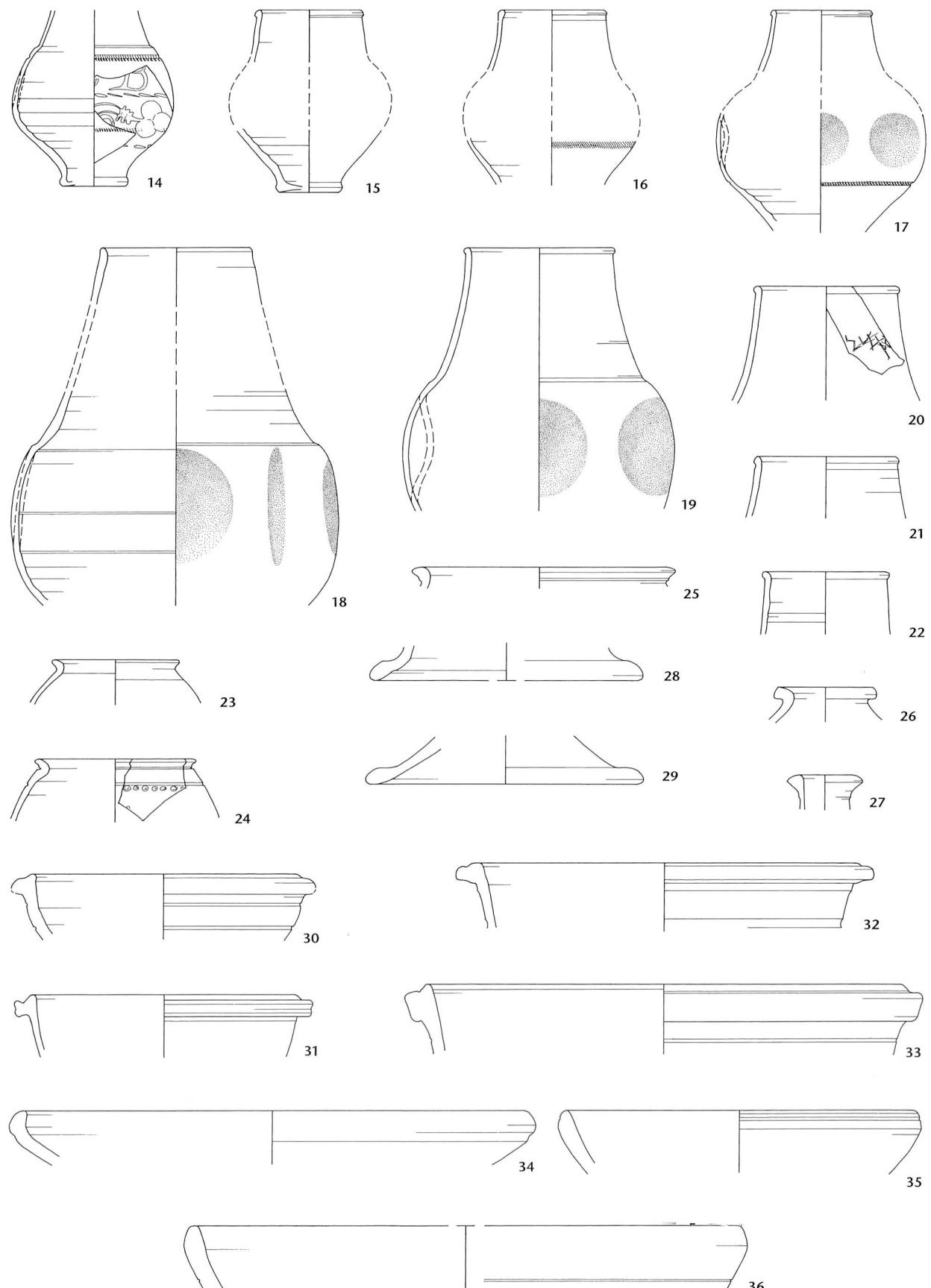


Abb. 34 (Fortsetzung): Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994–1995.002). Keramikfunde aus der humosen, holzkohlehaltigen Schicht (vgl. Abb. 33,3). 14–25: Glanztonkeramik. 26–36: helltonige Gebrauchskeramik. Katalog siehe S. 161 f. M. 1:3.

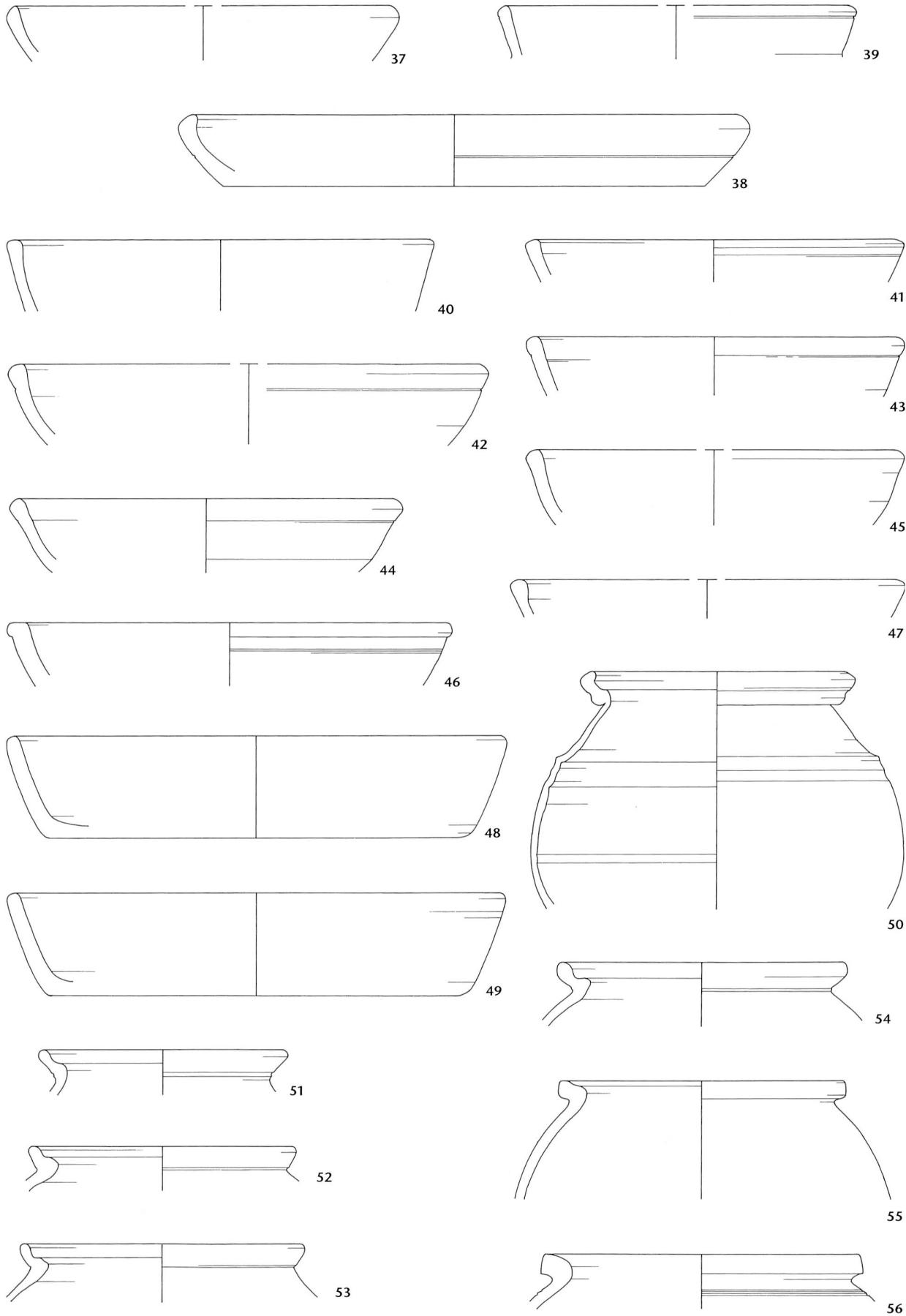


Abb. 34 (Fortsetzung): Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994-1995.002). Keramikfunde aus der humosen, holzkohlehaltigen Schicht (vgl. Abb. 33,3). 37-39: helltonige Gebrauchscheramik. 40-56: Grobkeramik. Katalog siehe S. 161 f. M. 1:3.

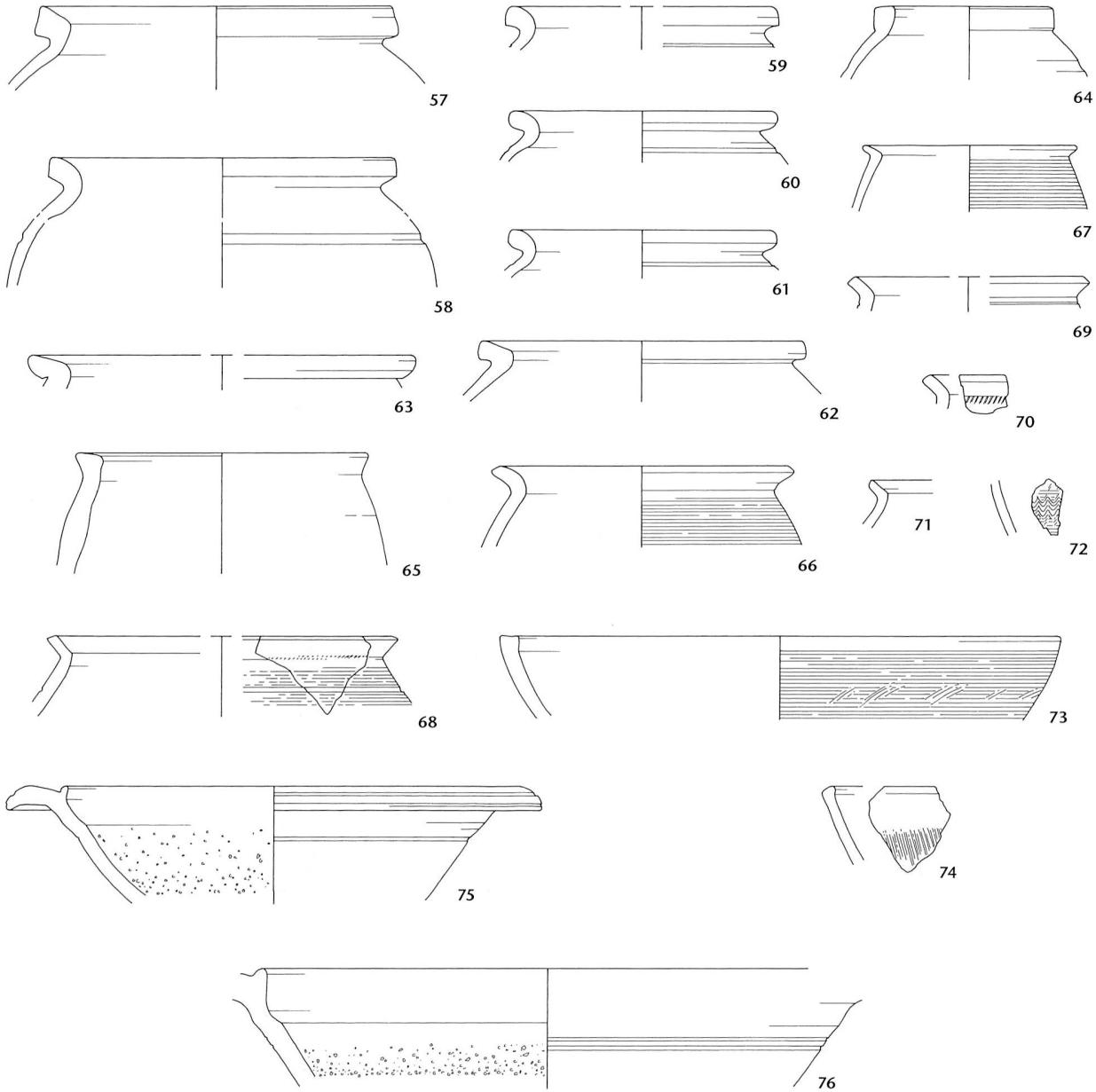


Abb. 34 (Fortsetzung): Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994–1995.002). Keramikfunde aus der humosen, holzkohlehaltigen Schicht (vgl. Abb. 33,3). 57–64: Grobkeramik. 65–74: handgeförmte Grobkeramik. 75,76: Reibschnüsse. Katalog siehe S. 161 f. M. 1:3.

Katalog zu Abb. 34

- 1 RS, TS?, Schälchen Form? – Inv. 1995.002.D04326.22.
- 2 RS, BS, TS (ostgallisch), Schälchen Nb. 12 mit Glasschliffdekor. – Inv. 1995.002.D04326.26.32.
- 3 RS, BS, TS (ostgallisch), Schälchen Nb. 12 mit Glasschliffdekor. – Inv. 1995.002.D04163.11; Inv. 1995.002.D04326.31.
- 4 3 RS, TS (mittel-, ostgallisch?), Becher? – Inv. 1994.002.D03415.2; Inv. 1994.002.D03961.8a.b.
- 5 2 WS, TS (ostgallisch), Reliefschüssel Drag. 37. – Inv. 1994.002. D03415.3a.b.
- 6 RS, TS (Trierer Ware?), Schüssel Nb. 19 mit Barbotinedekor. – Inv. 1994.002.D03961.12.
- 7 12 WS, TS (ostgallisch), Schüssel Nb. 19 mit Barbotinedekor. – Inv. 1994.002.D03955.4a-l.
- 8 RS, TS (mittel-, ostgallisch), Reibschnüsse Curle 21 mit Barbotinedekor. – Inv. 1995.002.D04326.34.
- 9 RS, TS (ostgallisch), Schüssel Curle 21 mit Barbotinedekor. – Inv. 1994.002.D03961.16.
- 10 2 RS, WS, TS (ostgallisch), Reibschnüsse Drag. 43 mit Barbotinedekor. – Inv. 1995.002.D04326.38a-c.
- 11 6 RS, 2 WS, TS (ostgallisch), Reibschnüsse Drag. 43. – Inv. 1995.002. D04326.35a-c.e-h.
- 12 2 RS, 2 WS, TS (ostgallisch), Reibschnüsse Drag. 43 mit Barbotinedekor. – Inv. 1995.002.D04163.23a-d; Inv. 1995.002.D04326.35d.
- 13 10 RS, 15 WS, TS (ostgallisch), Reibschnüsse Drag. 43. – Inv. 1995. 002.D04326.39a-z.
- 14 BS, 6 WS, Glanztonbecher Nb. 33 mit Weissmalerei. Ton lachsfarbig mit schwarzbraunem, glänzendem Überzug. – Inv. 1995.002. D04163.48; Inv. 1995.002.D04326.55a-e.56.
- 15 RS, 5 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton orange mit schwarzgrauem, glänzendem Überzug. – Inv. 1995.002.D04168.7a.b.d; Inv. 1995. 002.D04212.19a-c.
- 16 RS, 6 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton lachsfarbig mit schwarzgrauem, glänzendem Überzug. – Inv. 1994.002.D03955.10.11; Inv. 1995.002.D04163.47; Inv. 1995.002.D04199.12; Inv. 1995.002.D04326. 57d-f.

- 17 2 RS, 5 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton lachsfarbig mit schwarzbraunem, glänzendem Überzug. – Inv. 1995.002.D04163.46; Inv. 1995.002.D04168.6.7c; Inv. 1995.002.D04326.57a-c.58.
- 18 RS, 16 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton grau mit dunkelgrauem, glänzendem Überzug. – Inv. 1995.002.D04212.27b-r.
- 19 RS, 8 WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton grau mit dunkelgrauem Überzug aussen. – Inv. 1994.002.D03961.25a-i.26a.b.
- 20 3 RS, WS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton beige-grau mit schwarzem Überzug aussen. – Inv. 1995.002.D04326.76a-d.
- 21 2 RS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton grau mit schwarzem Überzug. – Inv. 1995.002.D04326.60a.b.
- 22 RS, Glanztonbecher Nb. 33. Ton grau mit schwarzem Überzug. – Inv. 1995.002.D04326.77.
- 23 RS, Becher. Ton grau, aussen geglättet. – Inv. 1995.002.D04326.54.
- 24 RS, Glanztonbecher mit Karniesrand. Ton lachsfarbig mit altrosafarbenem, irisierendem Überzug. Barbotinedekor. – Inv. 1995.002. D04150.5.
- 25 2 RS, Glanztonbecher. Ton beige mit schwarzem, mattem Überzug. – Inv. 1995.002.D04163.37a.b.
- 26 RS, Flasche. Ton orange mit weissem Überzug. – Inv. 1994.002. D03961.46.
- 27 RS, Krug. Ton hellbeige. – Inv. 1995.002.D04168.20.
- 28 RS, Deckel. Ton beigerosa. – Inv. 1995.002.D04326.214.
- 29 2 RS, WS, Deckel. Ton grau. – Inv. 1995.002.D04326.141a-c.
- 30 RS, Schälchen. Ton lachsfarben mit weisser Magerung. – Inv. 1995. 002.D04326.128.
- 31 RS, Schüssel. Ton lachsfarben mit braunem Überzug. – Inv. 1995. 002.D04326.99.
- 32 RS, Schüssel. Ton lachsfarben. – Inv. 1995.002.D04163.64.
- 33 2 RS, Schüssel. Ton altrosa mit Goldglimmerüberzug. – Inv. 1994. 002.D03415.5a.b.
- 34 2 RS, Platte. Ton orange mit orangebraunem Überzug. Verbrannt. – Inv. 1995.002.D04163.67.95.
- 35 RS, Platte. Ton altrosa mit wenig weisser Magerung und altrosafarbenem Überzug. – Inv. 1995.002.D04326.130.
- 36 RS, Platte. Ton beigerosa mit wenig weisser Magerung. – Inv. 1995. 002.D04212.39.
- 37 RS, Platte. Ton altrosa mit wenig weisser Magerung und braunrosa Überzug. Verbrannt. – Inv. 1994.002.D03961.43.
- 38 RS, Platte. Ton altrosa mit braumrosafarbener Glättung (braune Nigr?). – Inv. 1995.002.D04163.66.
- 39 RS, Platte? Ton lachsfarben mit grauer Glättung. – Inv. 1994.002. D03961.58.
- 40 RS, Platte. Ton grau mit kantiger, weisser Magerung. – Inv. 1994. 002.D03961.78.
- 41 2 RS, Platte. Ton grau mit sandiger Magerung und dunkelgrauer Glättung. – Inv. 1995.002.D04163.104a.b.
- 42 RS, Platte. Ton graubeige mit sandiger Magerung und grauer Glättung. – Inv. 1995.002.D04326.144.
- 43 RS, Platte. Ton beige mit sandiger Magerung und dunkelgrauer Glättung. – Inv. 1994.002.D03961.83.
- 44 RS, WS, Platte. Ton beige mit wenig weisser, kantiger Magerung und schwarzer Glättung. – Inv. 1995.002.D04168.27a.b.
- 45 RS, Platte. Ton grau mit sandiger Magerung und grauer Glättung. – Inv. 1995.002.D04212.56.
- 46 RS, Schüssel. Ton grau, im Kern lachsfarben, mit weisser, kantiger Magerung. – Inv. 1995.002.D04326.151.
- 47 RS, Platte. Ton grau mit sandiger Magerung. – Inv. 1994.002. D03961.77.
- 48 2 RS, 2 BS, Platte. Ton grau mit sandiger, starker Magerung. – Inv. 1995.002.D04326.158a-d.
- 49 RS, Platte. Ton grau mit kantiger, starker Magerung. – Inv. 1995.002. D04326.156
- 50 3 RS, 19 WS, Topf. Ton beige mit dunkler Magerung. Oberfläche dunkelgrau-blau, craquelée bleutée. – Inv. 1995.002.D04163.98a.b; Inv. 1995.002.D04326.148a-t.
- 51 3 RS, Kochtopf. Ton grau mit weisser, kantiger Magerung. – Inv. 1995.002.D04168.24a-c.
- 52 RS, Kochtopf. Ton lachsfarben mit heller, kantiger Magerung. – Inv. 1995.002.D04326.201.
- 53 RS, Kochtopf. Ton grau mit dunkler Magerung. – Inv. 1994.002. D03961.73.
- 54 2 RS, Kochtopf. Ton grau, partiell lachsfarben, mit heller Magerung. – Inv. 1995.002.D04326.199a.b.
- 55 RS, Kochtopf. Ton grau mit weisser Magerung. – Inv. 1995.002. D04326.165.
- 56 3 RS, Kochtopf. Ton grau mit weisser Magerung. – Inv. 1995.002. D04326.162a-c.
- 57 2 RS, Kochtopf. Ton grau mit sandiger Magerung. – Inv. 1995.002. D04326.163a.b.
- 58 RS, 2 WS, Kochtopf. Ton grau mit weisser Magerung. – Inv. 1994. 002.D03961.72a-c.
- 59 RS, WS Kochtopf. Ton grau mit weisser Magerung. – Inv. 1994.002. D03961.71a.b.
- 60 RS, Kochtopf. Ton grau, im Kern lachsfarben, mit weisser Magerung. – Inv. 1995.002.D04212.60.
- 61 RS, Kochtopf. Ton grau mit sandiger Magerung. – Inv. 1995.002. D04326.168.
- 62 2 RS, Kochtopf. Ton grau mit weisser, kantiger Magerung. Inv. 1995. 002.D04168.30a.b.
- 63 RS, Kochtopf. Ton grau mit weisser, kantiger Magerung. – Inv. 1995. 002.D04326.164.
- 64 RS, Kochtopf. Ton braun mit weisser, sandiger Magerung. – Inv. 1995.002.D04199.30.
- 65 RS, Kochtopf. Ton graubraun, partiell lachsfarben mit Muschelkalkmagerung. Aussen teilweise geschwärzt. Handgeformt. – Inv. 1994. 002.D03961.60.
- 66 2 RS, WS, Kochtopf. Ton grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche dunkelgrau mit Kammstrichdekor. Handgeformt. – Inv. 1994. 002.D03961.62a.b.
- 67 RS, WS, Kochtopf. Ton beige-grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche dunkelgrau mit Kammstrichdekor. Handgeformt. – Inv. 1994. 002.D03961.67a.b.
- 68 2 RS, WS, Kochtopf. Ton grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche dunkelgrau mit Kammstrichdekor. Handgeformt. – Inv. 1994. 002.D03961.63.
- 69 RS, Kochtopf. Ton grau mit Karbonatitmagerung? Oberfläche grau. Handgeformt. Inv. 1995.002.D04326.169.
- 70 RS, Kochtopf. Ton beige-grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche dunkelgrau. Handgeformt. – Inv. 1995.002.D04199.31.
- 71 RS, Kochtopf. Ton grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche schwarz. Handgeformt. – Inv. 1995.002.D04199.29.
- 72 WS, Kochtopf. Ton beige-grau mit Karbonatitmagerung. Oberfläche dunkelgrau mit Wellenband- und Kammstrichdekor. Handgeformt. – Inv. 1995.002.D04326.139.
- 73 RS, Schüssel? Ton grau mit Karbonatitmagerung. Kammstrichdekor. Handgeformt. – Inv. 1995.002.D04163.103.
- 74 RS, Platte? Ton graubraun mit Karbonatitmagerung. Handgeformt. – Inv. 1995.002.D04326.150.
- 75 4 RS, 2 WS, Reibschüssel. Ton lachsfarben mit wenig weisser Magerung und Überzug über dem Rand und in der Kehlung. Verbrannt. – Inv. 1994.002.D03961.93a-f.
- 76 RS, Reibschüssel. Ton beige-orange mit wenig weisser Magerung und Überzug über dem Rand und in der Kehlung. – Inv. 1994.002. D03961.94.

Abb. 35: Kaiseraugst AG, Jakobli-Haus (Grabung 1994.002). Der Mörtelgussboden in Raum A wird von zahlreichen späteren Gruben und Pfostenlöchern durchschlagen.



Abb. 36: Kaiseraugst AG, Neubau Kindergarten (Grabung 1975.002). Blick in Raum F. Negativabdrücke der Balken unter dem Holzboden. Von Westen.

Die humose Schicht wird von den Gräben Abb. 33,4 durchschlagen, die den Mauern MR 9 und MR 32 entlangführen und bei denen es sich wohl um Baugruben für den Neuaufbau dieser Mauern handelt. Das wenige daraus stammende Fundmaterial lässt keine Datierung zu. Die Gräben Abb. 33,4 und die humose Schicht Abb. 33,3 werden überdeckt von einem Mörtelgussboden Abb. 33,5, der im ganzen Raum festgestellt werden konnte. Er ist stark gestört durch die spätantik-frühmittelalterliche Nutzung des Areals. Der

Mörtelgussboden ist thermenzeitlich, es handelt es sich um den Boden des als Apodyterium interpretierten Raumes. Er befindet sich auf der Höhe einer Sandsteinschwelle in Mauer MR 9 (Abb. 33) sowie von zwei Durchgängen in Mauer MR 38, die in das Frigidarium des Bades führen (vgl. Abb. 32, Sandsteintreppe).

Beim nach Norden angrenzenden Raum F handelt es sich um das Frigidarium des Bades (vgl. Abb. 30). Für den Bau

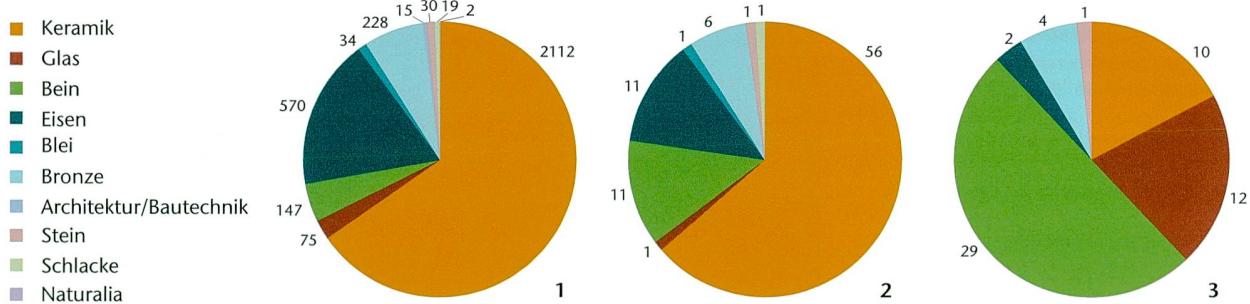


Abb. 37: Kaiseraugst AG, Neubau Kindergarten (Grabung 1974.012, 1975.002). Anteil der Fundgattungen (ohne Münzen).

1 Alle Funde (Münzen ausgenommen) der Grabungen 1974.012 und 1975.002 ($n = 3232$)

2 Funde (Münzen ausgenommen) aus Raum F, über dem Mörtelgussboden; vgl. Abb. 32,7a ($n = 88$)

3 Funde (Münzen ausgenommen) aus Raum F, unter dem Mörtelgussboden; vgl. Abb. 32,7a ($n = 58$).

dieses Teils der Thermen wurden wohl, wie oben angesprochen, fast alle älteren Schichten gekappt. Unter den Bau- und Bodenhorizonten von Raum F waren lediglich noch die geschleifte Mauer MR 13 und die Verfüllung ihrer Baugrube (Abb. 32,2) vorhanden. In der ersten Phase des Thermenbaus

hatte Raum F einen auf einem Balkenrost aufliegenden Holzboden (Abb. 32,5a; 36). Darüber folgt eine massive, kompakte Schicht aus Lehm und Kies (Abb. 32,6), die den Unterbau für einen Mörtelgussboden (Abb. 32,7a) bildete, bei dem es sich um den Boden der zweiten Phase des Bades handelt.

Tabelle 10: Augusta Raurica, Castrum Rauracense. Korrelation der Bauabfolge der Grabungen «Neubau Kindergarten» (1974.012, 1975.002), «Jakobli-Haus» (1994–1995.002), «Schmid Meyer» (2007.006) und «Adler» (1990.005).

Rheinthermen			Rheinthermen			Schmid Meyer			Adler		
«Neubau Kindergarten» 1974.012, 1975.002			«Jakobli-Haus» 1994.002, 1995.002			«Schmid Meyer» 2007.006			«Adler» 1990.005		
									Phase 6	Gruben 6.10 und 6.13	tp. 347 und 335 n. Chr.
						Spät-römische Bauten	Material-entnahmegruben, Bau z. T. aus Spolien	tp. 348 n. Chr.			
Ziegel-versturz	Ziegel-versturz		Ziegel-versturz								
Frigidarium mit Mörtelboden	2. Hypokaust	Bauzu-stand D	Ausbau Apodyterium								
Frigidarium mit Holzboden	1. Hypokaust	Bauzu-stand C	Mörtelboden Apodyterium						D5	Gebäude unbestimmter Grösse und Funktion mit Mörtelboden (Höhe ca. 267,50 m ü. M.)	
Hiatus ?			Humose, holzkohlehaltige Schicht	3. Viertel 3. Jh.	Bauhori-zont Apsis MR 6		tp. 270 n. Chr.			Planierung, Abbruch noch aufgehender Mauern	3. Viertel 3. Jh.
										Verschieden Aktivitäten Grube D5.01	
		Bauzu-stand B	Bollenstein-horizont							Brandschicht, Schadensfeuer	tp. 258 n. Chr.
			Verfüllung Brunnen	Anfang 3. Jh.	Stein-bauten im Süden		Anfang 2. bis 3. Jh.		C4	Hallenbau C3, Fahrweg erneuert, Vorratshaltung, Keller	spätes 2. bis Mitte 3. Jh.
									C3	Hallenbau, auf den abgerissenen Außenmauern von B2 errichtet, Fahrweg im Innern	
									B2	Hallenbau	

Tabelle 11: Augusta Raurica, Castrum Rauracense. Korrelation der Profile der Grabungen «Jakobli-Haus» (1994–1995.002) und «Schmid Meyer» (2007.006).

		Jakobli-Haus (1994–1995.002)									Schmid Meyer (2007.006)	
		Profil 36	Profil 15	Profil 4	Profil 165	Profil 195	Profil 190	Profil 2	Profil 11	Profil 145	Profil 13	
thermenzeitlich	oberer Mörtelgussboden (Abb. 33,5)	27	10	5	7	7	7	5	(6)	4	Wegbelag	14
	unterer Mörtelgussboden (Abb. 33,5)	28, 29	10	5	13	7	7	5	(6)	4	Wegbelag	14
	Brandlinse	30										
	Bauhorizont	33–36	12									
	Planie	37										
	Verfüllung Baugrube (Abb. 33,4)	39	11									
3. Viertel 3. Jh.	Humose, holzkohlehaltige Schicht (Abb. 33,3)	38	15	12	12	8	8	12	13	14, 15	Planie, vorthermenzeitlich	16, (15)
					14							
Ende 2.–Anfang 3. Jh.	Bollensteinhorizont (Abb. 33,2)	40	16	13	15	(10)	9	13	16		Strassenkofferungen	17
	Planie	41		14				14	17			
	Bauhorizont (Abb. 33,1)		(19)	9	16	12	10	9	19		Bauhorizont zu MR 33/39	18

Die Schichten unter dem Mörtelgussboden zeigen eine aussergewöhnliche Fundzusammensetzung (Abb. 37)¹¹⁵. Während das Fundspektrum der Schichten über dem Mörtelgussboden (Abb. 37,2) vergleichbar ist mit jenem der ganzen Grabung (Abb. 37,1), weisen die Schichten unter dem Mörtelgussboden (Abb. 37,3) ausserordentlich viele Beinobjekte auf. Es handelt es sich dabei ausschliesslich um Haarnadeln. Zudem sind Keramikfunde kaum vorhanden, während die Münzen fast 50% des Fundgutes ausmachen. Bei den Objekten, die dem Holzboden zuweisbar sind, handelt es sich wohl um Gegenstände, die in diesem Raum verloren und – aufgrund des Holzbodens – nicht aufgehoben wurden. Die Funde aus der Schicht über dem Holzboden (Abb. 32,6) sind wohl gleich zu bewerten: Sie befanden sich ausnahmslos in den untersten 5, maximal 10 cm der Schicht. Die oberen drei Viertel der durchgehend ca. 40 cm dicken Schicht waren steril. Zudem entspricht die Fundzusammensetzung jener des Holzbodens. Wir postulieren daher, dass es sich bei allen Funden, die aus Schichten unter dem Mörtelgussboden stammen, um den benutzungszeitlichen Fundanfall der ersten Phase handelt.

Zwei weitere Grabungen im Nordwestquadranten des *Castrum Rauracense* liefern Hinweise zum Ablauf der Auflassung der zuvor bestehenden Überbauung und zum Aufbau des Castrums (Tabelle 10). Im Bereich der Ausgrabung «Adler» (1990.005, vgl. Abb. 29)¹¹⁶, östlich der Rheinthermen, befand sich im 3. Jahrhundert ein grosser Hallenbau, der im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts aufgelassen wurde. Darüber wurde, mit abweichender Ausrichtung, ein Gebäude unbestimmter Grösse und Funktion gebaut. Bau und Benutzungszeit des Gebäudes sind nicht bekannt, jedoch befinden sich in der darüberliegenden Deckschicht zahlreiche Münzen vorwiegend aus dem zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts¹¹⁷.

Bei der Grabung «Schmid Meyer» (2007.006, vgl. Abb. 29)¹¹⁸, die sich zwischen den Rheinthermen und der Grabung «Adler» erstreckte, konnten verschiedene Holzbauphasen der Bebauung des 1. Jahrhunderts gefasst werden. Vom Beginn des 2. Jahrhunderts an befand sich im südlichen Teil der Grabungsfläche ein Steinbau. Später wurde eine Apsis, die möglicherweise dem Thermengebäude zuzurechnen ist, angefügt. Ihr Bauhorizont hat aufgrund einer Münze einen *terminus post quem* von 270 n. Chr.¹¹⁹

Bei der Durchsicht der Befunde aus dem Nordwestquadranten des Castrums hat sich gezeigt, dass in weiten Teilen eine braune, humose, mit Holzkohle durchsetzte Schicht unmittelbar unter den thermenzeitlichen Schichten festgestellt werden konnte, vergleichbar mit Schicht Abb. 33,3 der Grabung 1994–1994.002 «Jakobli-Haus» (Tabelle 11; vgl. Abb. 29). Sie ist, ausser im Bereich der Grabung «Jakobli-Haus», fundarm. Bei dem wenigen keramischen Material, das gefunden wurde, handelt es sich um gross fragmentierte, nicht verbrannte Scherben. Die wenigen zuweisbaren Scherben datieren ausnahmslos ins 3. Jahrhundert.

¹¹⁵ Die Angaben basieren auf den Inventareinträgen in der Datenbank IMDAS-Pro. Münzen wurden bei der Erstellung der Diagramme ausgenommen, da die sehr grosse Zahl an spätantiken Münzen die restlichen Gattungen zu sehr dominiert hätte.

¹¹⁶ Grabung 1990.005: Schatzmann 2000.

¹¹⁷ Schatzmann 2000, 152–174.

¹¹⁸ Grabung 2007.006: Müller u. a. 2008, 117–126.

¹¹⁹ Müller u. a. 2008, 117–126. Inv. 2007.006.F0533.1: für Divus Claudius II. Antoninian (Imitation), ab 270 n. Chr. Leichte Abnutzungsspuren.

Tabelle 12: *Augusta Raurica, Castrum Rauracense (Grabung 1975.002). Liste der Münzen aus den Schichten unter dem Mörtelgussboden Abb. 32,7a in Raum F.*

Inv.Nr.	Datierung n. Chr.	Münzherrschaft	Münzstätte	Nominal	Münzstatus	Av-Abnutzung	Rv-Abnutzung
1975.12835	12–14	Augustus für Tiberius	Lugdunum	As	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12833	103–117	Traianus	Roma	As	Regulär	Stark	Stark
1975.12770	161–176	Marcus Aurelius für Faustina II.	Roma	As	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12822	265–267	Gallienus	Roma	Antoninian	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12781	267–268	Gallienus	Roma	Antoninian	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12840	268–269	Claudius II.	Roma	Antoninian	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12850	268–269	Claudius II.	Roma	Antoninian	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12823	268–270	Claudius II.	?	Antoninian	Regulär	Deutlich	Unbestimmt
1975.12838	268–270	Claudius II.	Roma	Antoninian	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12839	270	Für Divus Claudius II.	Roma?	Antoninian	Unbestimmt	Leicht	Leicht
1975.12841	270	Für Divus Claudius II.	(Roma)	Antoninian	Imitation	Leicht	Leicht
1975.12853	270	Für Divus Claudius II.	(Roma)	Antoninian	Imitation	Leicht	Leicht
1975.12776	270	Für Divus Claudius II.	(Roma)	Antoninian	Imitation	Unbestimmt	Unbestimmt
1975.12782	270	Für Divus Claudius II.	Roma?	Antoninian	Unbestimmt	Unbestimmt	Unbestimmt
1975.12773	272–273	Tetricus I.	Colonia oder Treveri	Antoninian	Regulär	Unbestimmt	Unbestimmt
1975.12821	275–275	Aurelianus	Roma	Denar	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12843	um 295–305	Diocletianus für unbestimmten Caesar	?	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12845	um 296–297	Maximianus Herculius	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12846	um 296–297	Diocletianus für Constantius I. Caesar	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12828	um 301–303	Diocletianus	Lugdunum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12778	um 303–305	Für Galerius Caesar	Londinium	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12779	um 303–305	Für Galerius Caesar	Londinium	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12820	305–307	Constantius I. Chlorus	Lugdunum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12777	305–307	Für Maximinus Daia Caesar	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12854	306–307	Galerius für Divus Constantius I.	Lugdunum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12829	307–307	Für Constantinus I. Caesar	Ticinum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12844	307–307	Constantius I. für Constantinus I. Caesar	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12847	307–307	Constantius I. für Constantinus I. Caesar	Treveri	Halbnummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12849	307–308	Constantinus I. für Divus Constantius I.	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12769	307–308	Constantinus I.	Ticinum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12855	307–310	Constantinus I.	Londinium	Nummus	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12856	um 309–310	Constantinus I.	Lugdunum	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12767	um 309–310	Constantinus I.	Lugdunum	Nummus	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12842	310–310	Constantinus I.	Londinium	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12768	310–311	Constantinus I.	Treveri	Halbnummus	Regulär	Leicht	Frisch
1975.12825	310–313	Licinius I.	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12780	310–313	Constantinus I.	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12848	313–315	Constantinus I.	Treveri	Nummus	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12771	314–315	Constantinus I.	Lugdunum	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12772	321–321	Constantinus I.	Treveri	AE3	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12818	330–331	Constantinus I. für Constantius II. Caesar	Lugdunum	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12851	330–335	Constantinus I. für Constantinopolis	Siscia	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12852	330–335	Constantinus I.	?	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12774	330–337	Constantinus I. für Constantinopolis	Antiochia	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12831	330	Unbestimmter Prägeherr des 4. Jhs.	?	AE4	Unbestimmt	Unbestimmt	Unbestimmt
1975.12775	340–341	Constans	Arelate	AE4	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12826	341–348	Constans oder Constantius II.	?	AE4	Regulär	Unbestimmt	Unbestimmt
1975.12837	350–350	Magnentius	?	AE2	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12832	364–375	Valentinianus I.	?	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12827	364–378	Valens	?	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12819	367–378	Valens	Roma	AE3	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12824	378–383	Gratianus	Arelate	AE2	Regulär	Leicht	Leicht
1975.12836	378–383	Gratianus	Lugdunum	AE2	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12834	383–386	Magnus Maximus	Lugdunum	AE2	Regulär	Frisch	Frisch
1975.12830	383–395	Theodosisch	?	AE4	Regulär	Frisch	Frisch

Tabelle 13: Augusta Raurica. Vergleich der Münzreihen aus Fundensembles der Auflassung der Oberstadt (Augst, Insulae 1–4, Turnhalle), der enceinte réduite auf Kastelen (Augst Kastelen, Insulae 1–2, Frey AG, Insula 8) und dem Castrum Rauracense.

	Postumus ≥ Divo Claudio	250–260 > Postumus	Gallienus ≥ Vict./Tetr.	Claudius > Divo Claudio	Vict./Tetr. am häufigsten	Gallienus > Claudius II.	Divo Claudio ≥ Gallienus	Divo Claudio ≥ Claudius II.	Claudius II. ≥ Gallienus	275–294 ≥ Postumus	Divo Claudio am häufigsten	275–294 > Gallienus	294–305 > Gallienus
Augst 1 (Insulae 17–31)	•	•	•	•	•	•							
Augst 2 (Insulae 34–37)	•			•	•	•							
Augst 3 (Südosten)	•	•	•	•	•	•							
Augst 4 (Südvorstadt)	•		•	•	•	•							
Augst Turnhalle					•		•	•	•				
Augst Kastelen 1 (1979–1980)					•	•	•	•	•		•		
Augst Kastelen 2 (1991–1992)					•	•	•	•	•		•		
Augst Frey Insula 8					•	•		•			•		
Benutzungszeitliche Schichten Raum F			•			•	•	•	•		•	•	•
Kaiseraugst Kastell	•					•	•	•	•	•	•	•	•
Kaiseraugst Wacht II 1980						•	•	•	•	•	•	•	•

Die bisherigen Grabungen im Nordwestquadranten des *Castrum Rauracense* haben keine Bau- oder Benutzungshorizonte ergeben, die für die Rheinthermen eine gesicherte Datierung liefern würden. Wie oben beschrieben, wurde an verschiedenen Orten direkt unter den thermenzeitlichen Böden eine braune, humose, mit Holzkohle durchsetzte Schicht festgestellt. Sie datiert aufgrund der Funde aus der Grabung 1994–1994.002 «Jakobli-Haus» ins dritte Viertel des 3. Jahrhunderts. Die Schicht dient als *terminus post quem* für den Bau der Rheinthermen. Es stellt sich aber die Frage, wie viel Zeit zwischen der Ablagerung der Schicht und dem Bau verstrich.

Aufgrund dreier Indizien postulieren wir zwischen der Entstehung der humosen Schicht und dem Bau der Thermen einen Hiatus von etwa 30 Jahren. Dafür sprechen einerseits die Münzen aus der Benutzungsschicht im Frigidarium (Tabelle 12). Obwohl bereits Münzen aus den 60er- und 70er-Jahren des 3. Jahrhunderts vorhanden sind, lässt sich der Münzanfall nicht mit jenem der Siedlung auf Kastelen aus dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts vergleichen, sondern reiht sich eher in die für das Castrum typische Verteilung ein (Tabelle 13). Dies spricht für eine Datierung, die

erst im Verlauf der Belegung der Befestigung auf Kastelen (*enceinte réduite*), aber früh in der Belegung des Castrums einsetzt¹²⁰.

Ein weiterer Datierungshinweis findet sich in der zweiten sehr häufigen Fundgattung der Schichten unter dem Mörtelgussboden des Frigidariums, den Haarnadeln. Wie Abb. 38 zeigt, handelt es sich bei den zahlreichen in den Frauenthalern (Abb. 38,1) gefundenen Haarnadeln überwiegend um solche mit ovalem oder rundem Kopf. Wenige Stücke weisen einen pfriemenförmigen Kopf, einen Stempel- oder einen Balusterkopf auf. Ebenso verhält es sich bei den Haarnadeln, die Regula Schatzmann den Auflassungs- und Zerstörungsschichten der Oberstadt zuweist (Abb. 38,2). Der Palazzo der Insulae 41/47 weist ebenfalls überwiegend Haarnadeln mit ovalem oder rundem Kopf auf, sowie wenige pfriemenförmige Köpfe, Stempel- oder Balusterköpfe (Abb. 38,3). Es finden sich hier aber auch wenige spätere Formen, namentlich die mit Kegel-, Nagel- oder Zwiebelkopf, sowie solche mit pinienzapfenförmigem oder doppelkonischem Kopf. Der Palazzo wurde im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts aufgelassen, einige Funde aus dem 4. Jahrhundert weisen jedoch auf eine Nutzung des Areals auch in der Spätantike hin¹²¹.

Ein anderes Spektrum zeigt das Diagramm der Haarnadeln aus den befestigungszeitlichen Schichten der *enceinte réduite* auf Kastelen (Abb. 38,4), die in die letzten beiden Jahrzehnte des 3. und in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datieren: Zwar sind die Haarnadeln mit ovalem und rundem Kopf noch immer zahlreich, es kommt jedoch neu ein größerer Anteil an Haarnadeln mit Kegel- oder Nadelkopf hinzu. Bei den Grabungen «Adler» und «Jakobli-Haus» (Abb. 38,5,6), die beide Schichten vom 1. Jahrhundert bis ins Frühmittelalter aufweisen, überwiegen ebenfalls die Haarnadeln mit ovalem und rundem Kopf, es kommen aber auch jene mit Kegel- und Nagelkopf vor.

Vollkommen anders präsentiert sich die Verteilung der Formen in den Schichten unter dem Mörtelgussboden des Frigidariums (Abb. 38,8). Hier fand sich trotz der vergleichsweise grossen Anzahl an Haarnadeln keine einzige mit ovalem oder rundem Kopf, ebenso fehlen pfriemenförmige Haarnadeln oder solche mit Stempelkopf völlig. Sehr ähnlich zeigt sich auch das Bild der ganzen Grabung von 1974–1975: Haarnadeln mit ovalem, rundem und pfriemenförmigem Kopf sowie Haarnadeln mit Stempel- und Balusterkopf sind in diesem Bereich, der für den Bau der Thermen bis auf den anstehenden Boden abgetragen wurde, kaum vorhanden, hingegen sind Haarnadeln mit Kegel- und Nagelkopf zahlreich. Zudem tauchen neue Formen auf (Polyederkopf, Zierleistenkopf, Kopf mit Tierdarstellung). Diese stammen alle

120 Die Bestimmungen der Münzen werden Markus Peter verdankt. Zudem möchten wir uns bei ihm recht herzlich für Anregungen und Diskussion bedanken.

121 Berger 2012, 202 f.; Martin-Kilcher 1985, 191–195.

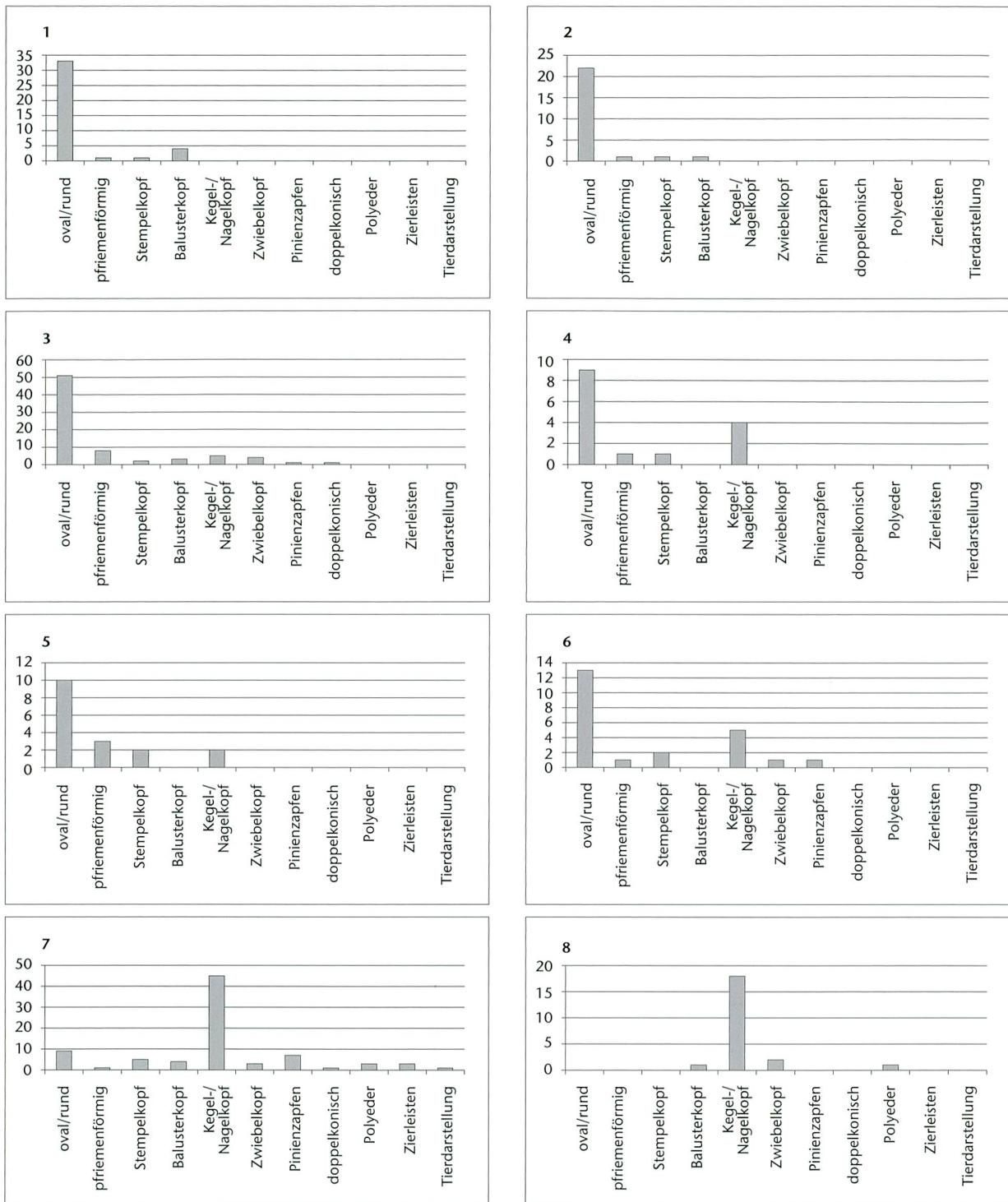


Abb. 38: Augusta Raurica. Anteile der Haarnadeltypen.

- 1 Frauenthalermen (Grabung 1937–1938.051)
- 2 Fundkomplexe Spätzeit Oberstadt (Schatzmann 2013)
- 3 Palazzo Insulae 41/47 (Grabung 1972.053)
- 4 Kastelen (Grabung 1991–1993.051), Phasen H IV–V (Schwarz 2002 [FKs mit Haarnadeln: C08144, C08167, C08169, C08170, C08172, C08187, C08210, C08224, C08247, C08319, C08500, C08736, C08970, D00498, D00666])
- 5 Adler (Grabung 1990.005)
- 6 Jakobli-Haus (Grabung 1994–1995.002)
- 7 Neubau Kindergarten (Grabung 1974.012, 1975.002)
- 8 Benutzungszeitliche Schichten Raum F (FKs A05109, A05123, A05129, A05130, A05134, A05135, A05243).

Jakobli-Haus, humose, holzkohlehaltige Schicht	Tierdarstellung (Typ 3)									
	oval/rund	pfriemenförmig	Stempelkopf	Balusterkopf	Kegel-/Nagelkopf	Zwiebelkopf	Pinienzapfen	doppelkonisch	Polyeder	Zierleisten
1	33	1	1	1	4					
2	22	1	1	1	1					
4	9	1	1	1		4				
5	10	3	2			2				
6	13	1	2			5	1	1		
3	51	8	2	3	5	4	1	1		
8				1	18	2				1
7	9	1	5	4	45	3	7	1	3	1

Tabelle 14: Augusta Raurica. Vergleich der Anzahl Kleinfunde aus den Frauenthermen und den Rheinthermen.

	Haarnadeln	Spielsteine	Instrument	Spiegel	Perlen	Fingerringe	Gemmen	Amulett	Arming	Ohrring	Statuette	Strigiliis	Militaria	Messer	Glocken	Diverses	Kamm	Schnalle
Frauenthermen	109	55	8	1	mind. 11	4	5	1	9	1	1	1	1 Lanze, 1 Ortbänder, 8 Frag. Pferdegeschirr, 1 Frag. Helm, 1 Frag. Gurt	2	5	4 Rädchen		1
Rheinthermen	94	5	4	1	mind. 6	1			8		1	1	1 Pariertstange, 3 Bolzen, 6 Lanzenspitzen	21	1		6	6

aus den Schichten über den thermenzeitzlichen Mörtelböden.

Das Bild lässt wiederum den Schluss zu, dass die Rheinthermen nicht gleichzeitig mit der Befestigung auf Kastellen in Betrieb waren. Das vollkommene Fehlen von Haarnadeln mit ovalem und rundem Kopf lässt auch vermuten, dass eine gewisse zeitliche Distanz zwischen den Auflassungshorizonten der Oberstadt, in denen diese Haarnadeltypen sehr häufig sind, und der Nutzung des Bades liegen muss. Dass es sich nicht um ein räumliches Phänomen handelt, beispielsweise um verschiedene Werkstätten, die Ober- und Unterstadt belieferten, zeigt das häufige Vorkommen von Haarnadeln mit ovalem und rundem Kopf in den Grabungen «Adler» und «Jakobli-Haus». Es bleibt jedoch zu bedenken, dass es sich hier auch um ein benutzerspezifisches Phänomen handeln könnte: Es wäre denkbar, dass das Bad zu Beginn der Nutzung nur von Männern besucht wurde und daher Haarnadeln fehlen.

Ein weiterer Hinweis auf einen Hiatus zwischen Auflassung und Neubesiedlung des Bereichs des Castrums bietet die humose Schicht selbst. Zumindest im Bereich der Grabung «Jakobli-Haus» kann die Schicht kaum begangen worden sein, da die Funde gross fragmentiert und kaum ver rundet sind. Sie sind aber auch nicht verbrannt, was gegen eine Brandschicht spricht. Die Beschreibung der Schicht als humos, dunkelbraun, holzkohlehaltig, mit Ziegel- und Kalk steinsplittern durchsetzt lässt am ehesten eine Interpretation als antiken, kaum begangenen A-Horizont zu.

Fundmaterial

Die Grabungen in den Rheinthermen lieferten etwa 4000 Funde. Mit 94 Exemplaren sind Haarnadeln anteilmässig noch deutlich häufiger vertreten als in den Frauenthermen¹²². Auch Perlen und Arminge sind ähnlich häufig. Hingegen sind die Spielsteine mit nur fünf Exemplaren deutlich seltener (Tabelle 14).

Ähnlich wie bei den Frauenthermen lässt sich auch hier eine auffällige Häufung von Haarnadeln und Schmuckfragmenten bei einem Holzboden und einem wohl hölzernen Abwasserkanal beobachten (vgl. Abb. 30, unter Raum F, nördlich von Becken B). Es lässt sich also auch im Umfeld des spätantiken Kastells eine Nutzung der Thermen durch Frauen nachweisen.

Mit sechs Lanzenspitzen, drei Bolzen und einem Schwert sind Waffen in den Rheinthermen recht häufig. Sie stammen jedoch vorwiegend aus Auflassungs- und Humusschichten und haben wohl keinen Zusammenhang mit der Nutzungsszeit des Bades. Ebenso verhält es sich mit den vier Zwiebelknopffibeln und den 21 Messern.

Fazit

In Augusta Raurica wurden vom 1. bis zum 3. Jahrhundert zwei grosse, im Zentrum der Stadt liegende Thermen betrieben. Die Frauenthermen wurden wohl bereits in tiberischer Zeit und somit als eines der frühesten öffentlichen Gebäude der Stadt erbaut. Ob die beiden Bäder der Oberstadt durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen benutzt wurden, kann beim aktuellen Forschungsstand nicht entschieden werden. Denkbar ist eine Trennung der Geschlechter oder von sozialen Gruppen. Die erst in wenigen Sondierschnitten ausgegrabenen Zentralthermen ermöglichen keine Aussagen zu Benutzung und Benutzer. Nachweisen lässt sich lediglich, dass eines der Bäder – die Frauenthermen – sicher von Frauen genutzt wurde.

Ein weiteres, eher am Rand der Stadt gelegenes Bad, erfüllte wohl eine andere Funktion als die beiden zentral gelegenen: Seine unmittelbare Nähe zu einem Heiligtum weist es als Heilbad aus. Da es sich um eine Altgrabung handelt, ist Fundmaterial allerdings nur sehr spärlich vorhanden.

Wohl zu Beginn des 4. Jahrhunderts wird am Rhein, wo sich zu dem Zeitpunkt mit dem Kastellbau das neue Stadtzentrum entwickelt, ein neuer Thermenbau errichtet, die Rheinthermen. Er übernimmt die Funktion der beiden Bäder in der Oberstadt, da diese in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aufgelassen werden. Es lässt sich auch hier eine Nutzung durch Frauen feststellen.

Als besonders spannende «Fundfallen» für nutzungszeitliche Ablagerungen erwiesen sich sowohl in den Rhein- als auch in den Frauenthermen Abwasserkanäle und Holzböden.

¹²² Mit 2,4% des gesamten Fundmaterials über doppelt so häufig wie in den Frauenthermen (1,05%).

Literaturverzeichnis

- Ammann 2005:* S. Ammann, Das Fundmaterial aus Grube G91. In: U. Müller (mit Beitr. v. S. Ammann/L. Grolimund/C. Saner/A. Widmann), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2004. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 101–107.
- Ammann/Schwarz 2011:* S. Ammann/P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. E. Marti-Grädel/M. Kühn/M. Klee/Ph. Rentzel/A. Schlumbaum/E. Schmid †), Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. Ergebnisse der Grabungen 1965–1967 und 2002. Forsch. Augst 46 (Augst 2011).
- Asal 2007:* M. Asal (mit Beitr. von S. Bujard/G. Breuer/E. Broillet-Ramjoué), Insula 36. Die Entwicklung einer Häuserfront in Augusta Raurica. Forsch. Augst 38 (Augst 2007).
- Benz 2003:* M. Benz (mit Beitr. verschiedener Autorinnen und Autoren), Augusta Raurica. Eine Entdeckungsreise durch die Zeit. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 2–80 (Sondernummer Augusta Raurica).
- Berger 2012:* L. Berger (mit Beitr. v. Th. Hufschmid, Gemeinschaftsbeitr. v. S. Ammann/L. Berger/P.-A. Schwarz u. Beitr. v. U. Brombach), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012⁷).
- Bossert-Radtke 1992:* C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 16 = CSIR Schweiz III. Germania superior. Augusta Rauricorum (Augst 1992).
- Brombach u. a. 2014:* U. Brombach/D. Schuhmann/H. Sütterlin, 2013. 061 Augst – Vermessung Keller und Kloake. In: J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2013. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 35, 2014, 30–38.
- Burckhardt-Biedermann 1903:* Th. Burckhardt-Biedermann, Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel auf dem Gebiete von Basel- und Kaiseraugst, Basel und Umgebung während der Jahre 1877 bis 1902. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 2, 1903, 81–105.
- Deschler-Erb 1998:* S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27 (Augst 1998).
- Engeler-Ohnemus 2006:* V. Engeler-Ohnemus (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/H. Hüster Plogmann/P. Zibulski), Abfälliges aus Augusta Raurica. Deponien und Zerfallserscheinungen zwischen den Frauenthermen und dem Theater von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 209–322.
- Ettlinger 1949:* E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (Basel 1949).
- Filgis 2002:* M. N. Filgis u. a., Das römische Badenweiler. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 2002).
- Fridrich 2003:* A. C. Fridrich, Die Augster Arbeitslager für Arbeitslose, 1937–1939. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 48 (Sondernummer Augusta Raurica).
- Furger 1985:* A. R. Furger, Augst, 6 v. Chr.: Dendrodaten und Fundhorizonte. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 123–146.
- Furger 1990:* A. R. Furger, Stratigraphischer Befund in der Ostporticus. In: M. Schaub/C. Clareboets (mit einem Beitr. v. A. R. Furger), Neues zu den Augster Zentralthermen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 73–82.
- Furger 1993:* A. R. Furger (mit einem Beitr. v. A. Mees), Die Grabenverfüllung im nördlichen Aditus des Augster Theaters (Grabung 1992–55). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 83–107.
- Furger 1998:* A. R. Furger, Zur Wasserversorgung von Augusta Raurica. In: R. Ebersbach/A. R. Furger/M. Martin/F. Müller/B. Rütti (Hrsg.), MILLE FIORI. Festschr. Ludwig Berger. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 43–50.
- Furger/Deschler-Erb 1992:* A. R. Furger/S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. M. Peter/M. Wöhren), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).
- Gerster 1968:* A. Gerster, Das römische Heilbad in der Grienmatt in Augusta Raurica: Rekonstruktionsversuch. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 25, 1968, 49–62.
- Grezet u. a. 2013:* C. Grezet (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/M. Peter/A. Pignolet/F. v. Wyly u. unter Mitarbeit v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2012. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 34, 2013, 41–91.
- Grezet u. a. 2014:* C. Grezet (mit Beitr. v. M. Allemann/S. Cox/A. R. Furger/L. Grolimund/T. Nerini), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2013. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 35, 2014, 55–106.
- Grezet u. a. 2015:* C. Grezet (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/T. Nerini), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2014. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 36, 2015, 45–100 (in diesem Band).
- Hoek 1991:* F. Hoek (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 97–133.
- Hufschmid 1996:* Th. Hufschmid (mit einem Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud/S. Jacomet), Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23 (Augst 1996).
- Hufschmid 2008:* Th. Hufschmid, Die Heiligtümer von Augusta Raurica. Überlegungen zur Topographie und Interpretation. In: D. Castella/M.-F. Meylan-Krause (Hrsg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches 2–4 novembre 2006. Antiqua 43 (Basel 2008) 137–153.
- Kaufmann-Heinimann 1998:* A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt. Forsch. Augst 26 (Augst 1998).
- Kob 2003:* K. Kob, Vom Königshof nach Augst. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 24 (Sondernummer Augusta Raurica).
- Laur-Belart 1938:* R. Laur-Belart, Grosse Untersuchungen: 1. Augusta Raurica. Jahrb. SGU 30, 1938, 27–34.
- Laur-Belart 1942a:* R. Laur-Belart, Fundbericht. Augst BL. Jahrb. SGU 33, 1942, 72–77.
- Laur-Belart 1942b:* R. Laur-Belart, Augst. Ur-Schweiz 6, 1942, 65–68.
- Laur-Belart 1943a:* R. Laur-Belart, Sondierungen in Augst. Ur-Schweiz 7, 1943, 91–93.
- Laur-Belart 1943b:* R. Laur-Belart, Fundbericht. Augst BL. Jahrb. SGU 34, 1943, 58–60.
- Marti 1996:* R. Marti (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/M. Peter), Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem *Castrum Rauracense* (Grabung Kaiseraugst, «Jakobli-Haus» 1994.02). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 149–195.
- Martin-Kilcher 1985:* S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147–203.
- Martin-Kilcher 1987/1994:* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7. 7/1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1) (Augst 1987). 7/2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Süßfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung (Augst 1994). 7/3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog u. Tafeln (Augst 1994).
- Matter 2003:* G. Matter, Ermitage – Ruinenlandschaft – Archäologischer Park. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 23 (Sondernummer Augusta Raurica).
- Meyer 1984:* E. A. Meyer, Der Basler Arbeitsrapport 1936–1984 (Basel 1984).
- Müller 1995:* U. Müller (mit zwei Keramik-Tafeln v. R. Marti), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1994. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 65–78.
- Müller u. a. 1996:* U. Müller (mit Beitr. v. R. Glauser/L. Grolimund/C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1995. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 89–105.
- Müller u. a. 2008:* U. Müller (mit Beitr. v. S. Ammann/L. Grolimund/C. Saner/S. Waddington/St. Wyss), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2007. Jahresbericht 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 111–137.

- Nagel 1996:* A. Nagel, «Aux amateurs de la nature et de l'art». Aubert Joseph Parents Ausgrabungen in Augst und der Forcartische Garten in Basel. In: B. von Roda/B. Schubiger (Hrsg.), *Sehnsucht Antike. Das Haus zum Kirschgarten und die Anfänge des Klassizismus in Basel* (Basel 1996) 169–184.
- Parent 1794:* A. Parent, *Mémoire sur les antiquités d'Augusta Rauracorum*, dédié et présenté à 1.1. E.E. les Bourgemaîtres et conseils de la ville et république de Basle. (Basel 1794). Unpubl. Msgr.; Standort: Staatsarchiv Liestal, altes Archiv II. F.
- Parent 1802:* A. Parent/J. J. Frey, *Mémoire abrégé sur les antiquités d'Augusta Rauracorum*, autrefois chef-lieu d'une colonie romaine et recueil des fouilles exécutées sur les lieux, suivies de la découverte nouvellement faite de la forme et décoration de son temple: destiné à l'utilité des recherches sur l'architecture antique (Basel 1802).
- Parent 1803:* A. Parent, *Mémoire abrégé sur la continuation des recherches faites sur l'emplacement du Temple d'Augusta Rauracorum en 1803*, suivi des détails sur le déblaiement de ces ruines, et des bains romain, avec les plans, et dessins.
- Parent 1804:* A. Parent, *Mémoire historique des fouilles faites au village d'Augst, canton de Basle, en Suisse, sur le territoire de l'ancienne Augusta Rauricorum* (Basel 1804).
- Parent 1806:* A. Parent, *Mémoire sur Augst* (Basel 1806).
- Parent 1809:* A. Parent, *Mémoire abrégé sur la continuation des recherches faites sur l'emplacement du Temple d'Augusta Rauracorum, et sur le déblaiement des ruines de ce temple, et la découverte d'un bain romain, suivies d'un supplément [sic] sur quelques antiquités d'Avanche, et de la principauté de Neuchâtel* (Basel 1809).
- Parent 1811:* A. Parent, *Mémoire sur les recherches des Antiquités de l'Helvétie de 1800 à 1810 ou recueil de ce qu'elles ont produites d'intéressant pour les sciences et les arts*. Manuskrift im Staatsarchiv Solothurn.
- Pfäffli u. a. 2004:* B. Pfäffli/H. Sütterlin/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb/E. Langenegger/A. Schlumbaum, *Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178.
- Pfammatter Tännler/Sütterlin (in Vorb.):* T. Pfammatter Tännler/H. Sütterlin, *Die römischen Thermen von Augusta Raurica – Lage und Kleinfunde*. Mosellana (in Vorb.).
- Riha 1979:* E. Riha (mit einem Beitr. v. R. Fichter/Ch. Hochaus), *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- Riha 1986:* E. Riha (mit Beitr. v. M. Joos/J. Schibler/W. B. Stern), *Römisches Toilettegerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 6 (Augst 1986).
- Riha 1990:* E. Riha (mit Beitr. v. C. W. Beck/A. R. Furger/W. B. Stern), *Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).
- Riha 1994:* E. Riha, *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975*. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).
- Riha/Stern 1982:* E. Riha/W. B. Stern (mit Beitr. v. M. Martin/Ph. Morel), *Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen*. Forsch. Augst 5 (Augst 1982).
- Rütti 1991:* B. Rütti, *Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).
- Rychener/Sütterlin 2011:* J. Rychener/H. Sütterlin, *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2010*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 71–114.
- Schatzmann 2000:* R. Schatzmann, *Späte Steinbauten im Innenbereich des Castrum Rauracense. Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990. 05*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145–224.
- Schatzmann 2003:* R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), *Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone*. Forsch. Augst 33 (Augst 2003).
- Schatzmann 2013:* R. Schatzmann, *Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica. Untersuchungen zur Stadtentwicklung im 3. Jahrhundert*. Forsch. Augst 48 (Augst 2013).
- Schaub/Clareboets 1990:* M. Schaub/C. Clareboets (mit einem Beitr. v. A. R. Furger), *Neues zu den Augster Zentralthermen*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 73–82.
- Schmid 1993:* D. Schmid, *Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst 17 (Augst 1993).
- Schmid 2008:* D. Schmid (mit einem Beitr. v. G. Thierrin-Michael und G. Galetti), *Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel*. Forsch. Augst 41 (Augst 2008).
- Schmid 2014:* D. Schmid, *Balsamarien aus Keramik aus Augusta Raurica*. RCRF Acta 43, 2014, 801–806.
- Schucany u. a. 1999:* C. Schucany u. a., *Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua* 31 (Basel 1999).
- Schwarz 1997:* P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), *Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97.
- Schwarz 2002:* P.-A. Schwarz (mit naturwissenschaftlichen Beitr. v. P. Lehmann/G. Breuer [unter Mitarbeit v. M. Mundschin/S. Ulrich-Bochsler]/H. Hüster Plogmann/M. Petrucci-Bavaud/S. Jacomet sowie Fundmünzenbestimmungen v. M. Peter), *Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätromischen Befestigung auf Kastelen*. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993. 51 im Areal der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 24 (Augst 2002).
- Schwarz 2004:* P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. S. Jacomet/M. Petrucci-Bavaud/P. Lehmann/G. Breuer/U. Leuzinger/Ph. Rentzel/B. Rütti sowie Fundmünzenbestimmungen v. M. Peter), *Kastelen 1. Die prähistorischen Siedlungsreste und die frühkaiserzeitlichen Holzbauten auf dem Kastelenplateau*. Die Ergebnisse der Grabungen 1991–1993. 51 sowie 1979–1980. 55 und 1980. 53 im Areal der Insulae 1, 2, 5 und 6 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 21 (Augst 2004).
- Schwarz 2011:* P.-A. Schwarz, *Das Castrum Rauracense und sein Umland zwischen dem späten 3. und dem frühen 7. Jahrhundert*. In: M. Konrad/Ch. Witschel, *Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen. Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens?* Abh. Bayer. Akad. Wiss., N. F. 138 (München 2011).
- Schwarz u. a. 2006:* P.-A. Schwarz (Schriftleitung; unter Mitarb. v. J. Bössart/P. Koch/A. Lawrence/S. Straumann/I. Winet), *Zur Einwohnerzahl von Augusta Raurica*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 67–108.
- SPM 5:* L. Flutsch/U. Niffeler/F. Rossi (Hrsg.), *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 5. Römische Zeit* (Basel 2002).
- Stehlin 1911:* K. Stehlin, *Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia*. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 10, 1911, 38–180.
- Stehlin 1994:* K. Stehlin (bearb. v. C. Clareboets, hrsg. v. A. R. Furger), *Ausgrabungen in Augst 1890–1934*. Forsch. Augst 19 (Augst 1994).
- Sütterlin 1999:* H. Sütterlin (mit Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud/G. Breuer/P. Lehmann/H. Hüster-Plogmann), *Kastelen 2. Die Älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica*. Forsch. Augst 22 (Augst 1999).
- Sütterlin 2003:* H. Sütterlin, *2002.54 Augst – Thermenstrasse*. In: J. Rychner/H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. B. Pfäffli), *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2002*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 71–75.
- Sütterlin 2007:* H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. M. Spring), *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2006*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 71–92.
- Tomasevic-Buck 1980:* T. Tomasevic-Buck, *Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1975*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 1, 1980, 9–47.
- Tomasevic-Buck 1983:* T. Tomasevic-Buck, *Zwei neu entdeckte öffentliche Thermenanlagen in Augusta Raurica*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 3, 1983, 77–79.
- Vogel Müller/Deschler-Erb 1996:* V. Vogel Müller/S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/M. Peter), *Ein Sodbrunnen im Areal der späten Rheinthermen von Kaiseraugst*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 107–148.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1; 2:*
Pläne Claudia Zipfel.
- Abb. 3:*
Grabungsfoto 1938.051, Foto Nr. 269, Negativ A 661 Archiv SGU(F) Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Abb. 4:*
Plan Claudia Zipfel.
- Abb. 5:*
Nach Berger 2012, Abb. 138, Bearbeitung Tamara Pfammatter, Claudia Zipfel.
- Abb. 6:*
Zeichnungs-Nr. 1938.051.8077, Bearbeitung Claudia Zipfel.
- Abb. 7:*
Nach Berger 2012, Abb. 137, Ergänzungen Claudia Zipfel.
- Abb. 8:*
Foto Susanne Schenker.
- Abb. 9:*
Plan Urs Brombach, Bearbeitung Claudia Zipfel.
- Abb. 10:*
Fotos Henri Wild. Grabungsfotos 1942.051, Fotos Nr. 57 und 58 (SGU[F]) Archiv A 1346 u. A 1347).
- Abb. 11:*
Plan Claudia Zipfel.
- Abb. 12:*
Fotos Henri Wild. Grabungsfotos 1942.051, Fotos Nr. 52–54 (SGU[F]) Archiv A 1341–A 1343).
- Abb. 13; 14:*
Grabungstagebuch 1942.051 Henri Wild.
- Abb. 15:*
Plan Daniel Schuhmann, Bearbeitung Claudia Zipfel.
- Abb. 16:*
Plan Claudia Zipfel.
- Abb. 17:*
Aubert Parent, Zeichnung Nr. 6 (Parent 1803).
- Abb. 18:*
Aubert Parent, Zeichnung Nr. 4 (Parent 1803).
- Abb. 19:*
Zeichnung Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H7.2, S. 120 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 20:*
Zeichnung Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H7.2, S. 129 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 21:*
Nach Gerster 1968, Abb. 10.
- Abb. 22:*
Aubert Parent, Zeichnung Nr. 16 (Parent 1811).
- Abb. 23:*
Foto Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H15.1 (Staatsarchiv Basel-Stadt). Zeichnung Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H7.2 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 24:*
Foto Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H15.1 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 25:*
Aubert Parent, Zeichnung Nr. 5 (Parent 1809).
- Abb. 26:*
Aubert Parent, Ausschnitt aus Zeichnung Nr. 7 (Parent 1809).
- Abb. 27:*
Zeichnung Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H7.2, S. 225 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 28:*
Zeichnung Karl Stehlin, Archiv Historisch Antiquarische Gesellschaft PA88a H7.2, S. 231 (Staatsarchiv Basel-Stadt).
- Abb. 29:*
Plan Daniel Schuhmann und Lukas Grolimund, Bearbeitung Claudia Zipfel.
- Abb. 30:*
Berger 2012, Abb. 133, Ergänzungen Claudia Zipfel.
- Abb. 31:*
Grabungsfoto 1974.012, Foto Nr. 166. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Abb. 32:*
Zeichnung Claudia Zipfel, nach Zeichnung 1974.012, Profil 31, 32; 1975.002, Profil 4.
- Abb. 33:*
Zeichnung Claudia Zipfel nach Angaben Tamara Pfammatter.
- Abb. 34:*
Zeichnungen Christine Stierli.
- Abb. 35:*
Foto Hans-Peter Bauhofer. Grabungsfoto 1994.002, Foto Nr. 421. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Abb. 36:*
Grabungsfoto 1975.002, Foto Nr. 279. Dokumentation Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Abb. 37; 38:*
Diagramme Tamara Pfammatter, Umsetzung Mirjam T. Jenny.
- Tabelle 1:*
Tabelle Tamara Pfammatter, Umsetzung Mirjam T. Jenny.
- Tabelle 2–9:*
Tabellen Tamara Pfammatter.
- Tabelle 10; 11:*
Tabellen Tamara Pfammatter, Umsetzung Mirjam T. Jenny.
- Tabelle 12; 13:*
Tabellen Markus Peter, Umsetzung Mirjam T. Jenny.
- Tabelle 14:*
Tabelle Tamara Pfammatter, Umsetzung Mirjam T. Jenny.